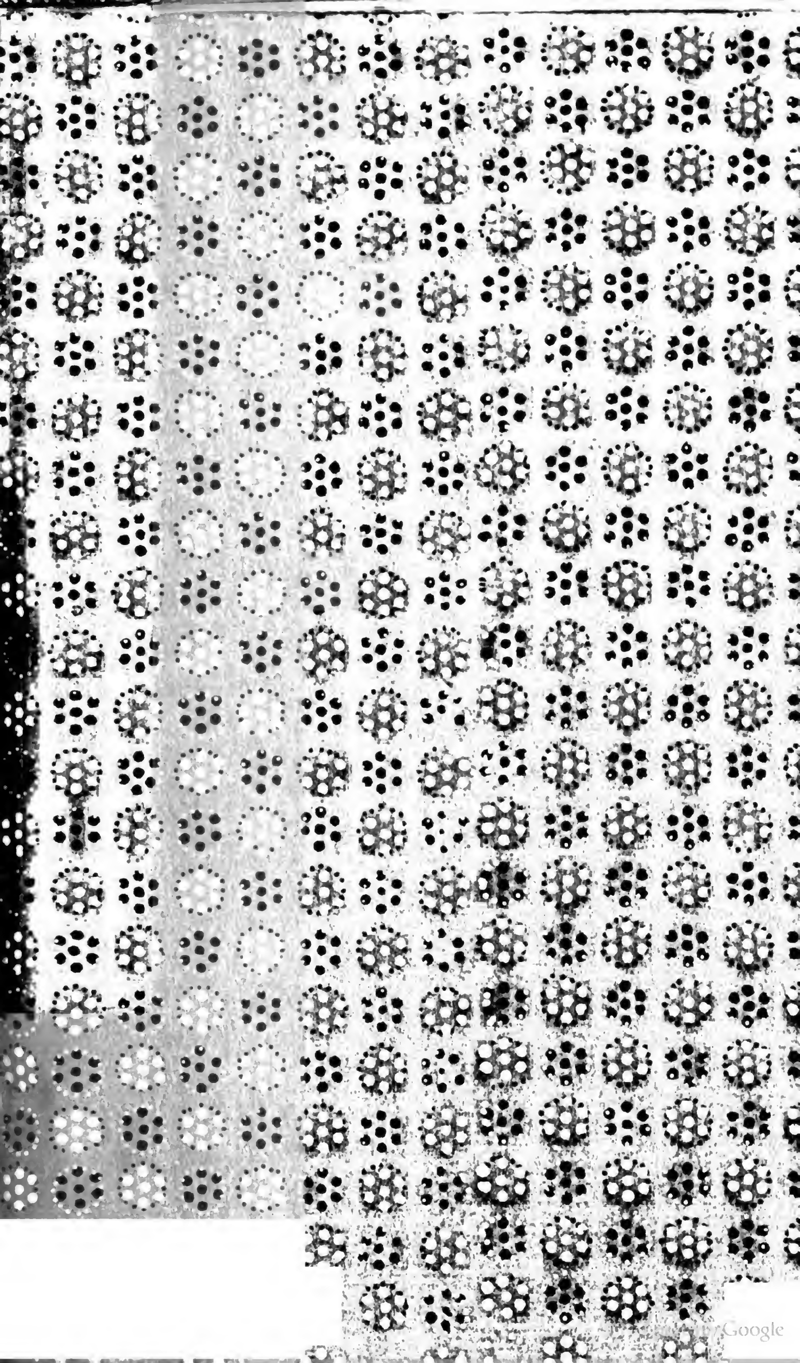




i.e. Repeal. 1824. 11. c. 58. — See A. L. Z. 1825. c. 23. —

von H. Brockhaus
als Honorar für mein
Lex. der deutsch. Schriftstellerin.
[illegible] den 19. [illegible] 1826.

August von Schindel
[illegible] 1825.

o

Die
Moden
in den
Taufnamen;
mit
Angabe
der
Wortbedeutung dieser Nämen;

von

M. Johann Christian Dolz,
Vicedirector der Raths-Freischule zu Leipzig.



Leipzig 1825.
Verlag von Johann Ambrosius Barth.

Vorwort.

Der Blick in verschiedene Verzeichnisse der, mit ihren Taufnamen aufgeführten, jetzt lebenden Kinder veranlaßte die Bemerkung, daß in der jetzigen Kinderwelt weder die männlichen Namen: Christian, Christoph, Gottfried, Gottlob, Gottlieb u. a., noch die weiblichen: Christiane, Christine, Friederike, Sophie u. a., so häufig als sonst, dafür aber Emil, Gustav, Aurelie, Emma, Mathilde, Natalie u. a. desto häufiger vorkommen. Und diese Bemerkung brachte mich auf den Gedanken, für eine unsrer Zeitschriften einen kleinen Aufsatz über die Moden in den Taufnamen auszuarbeiten. Da ein Gedanke den andern erzeugt: so lag auch

der Gedanke, die Wort- oder Sachbedeutung dieser Namen anzugeben, sehr nahe. Das Nachsuchen und Benutzen der Forschungen älterer und neuerer Gelehrten über diesen Gegenstand, eines Luther, Gerh. Joh. Voß, Chr. Becman, J. C. Scaliger, Alexander ab Alexandro, Reiner Neuhusius, Hermann, Gesenius, Winer, de Wette, Adelung, Wiarda, Wolke u. A. und die Benutzung mündlicher Mittheilungen eines Hermann's, Rosenmüller's, Keil's und anderer Freunde der Sprachforschung machten diesen Aufsatz so lang, daß er sich nicht mehr für eine Zeitschrift eignete. Daher erscheint er als ein eignes Büchelchen, welches vielleicht auch als ein Hülfsbüchlein für diejenigen, die für liebe Kinder sinnvolle und schön klingende Namen suchen, angesehen werden mag. Eine Rechtfertigung für die Erscheinung dieser kleinen Schrift, welche auch ihre neuen Vorgänger, Beneken und Schenck, nicht unberücksichtiget ließ, finde ich in der Vorrede, welche Luther seinem Büchelchen: Aliquot nomina propria Germa-

norum (Wittenberg 1611.) vorgesetzt hat, und die so lautet: „Exemplum dedi vobis, ut plura et meliora faciatis.“ Das Erste ist wenigstens hier geschehen; denn ich habe jeden Namen, der mir vorkam, angeführt und zu erklären versucht; ob das von Luther'n gewünschte Zweite, das Bessermachen, auch geschehen sei, darüber wird die sachkundige Kritik entscheiden. Da dieses Büchelchen nach meinem Wunsche auch von gebildeten Frauen und Mädchen gelesen werden soll: so mußte ich die Trockenheit der bloßen Nomenclatur zu vermeiden suchen. Daher konnte ich die erklärten Namen nicht in streng alphabetischer Ordnung aufführen. Ein Register weiset aber nach, wo jeder hier erklärte Name zu finden ist.

Sollte dieses Büchelchen eine nicht unfreundliche Aufnahme finden: so ist der Hr. Verleger nicht ungeneigt, etwa auf einem Bogen ein kleines Namenbüchlein für Landleute daraus verfertigen zu lassen, in welchem bloß in alphabetischer Ordnung diejenigen Namen kurz erklärt vorkommen sollen,

welche in ländlichen Familien gangbar sind und ins besondre diejenigen, welche der bessere Geschmack in diesen Familien länger erhalten und fortgeführt zu sehen wünschen dürfte. Bei allem, auf diese Arbeit gewendeten, Fleiße wird sie doch manchen Zusatz und manche Berichtigung zulassen, welche aber gewiß Niemandem willkommner seyn werden als

dem Verfasser.

Leipzig, am 14. Mai 1824.

Ueber die Moden in den Taufnamen mit Angabe der Wortbedeutung dieser Namen.

Alles in der lieben veränderlichen Welt ist dem allgewaltigen Zepter der Mode unterworfen. Diese selbst aber scheint wieder der Herrschaft eines so genannten Zeitgeistes, die bald ausgebreiteter bald beschränkter, bald von längerer bald von kürzerer Dauer ist, unterthänig seyn zu müssen. Auch bei den Namen, welche die lieben Menschenkinder unter den, in frühern und spätern Zeiten lebenden, Völkern trugen und noch jetzt tragen, ist diese Herrschaft der Mode nicht zu verkennen. Ueberall herrschte freilich nicht eine und dieselbe Mode; hier war die eine von längerer, dort eine andere von kürzerer Dauer. Jedem Kinde einen Namen zu geben, war von jeher Mode, und ist es noch, und wird es auch bleiben bis an das Ende der Tage.

„Denn kein Einziger ist doch namenlos von den Menschen,
„Edel oder geringe, nachdem er einmal gezeugt ward;
„Sondern genannt wird Jeder, sobald ihn die Mutter geboren."

So singt schon Homer Odyss. VIII., 552 ff. Doch die Atlanten, ein Volk in Afrika (an dem Atlas, dem berühmten Gebirge in Mauretanien) pflegten ihren Kindern gar keine Namen zu geben, sondern ließen dieselben, gleich dem Mehrtheile des lieben Viehes — denn Hunde und Pferde, (die letztern wenigstens in den Reitställen der Großen,) haben ja auch ihre Namen — namenlos umher laufen *). Schon im grauen Alterthume nahmen die Morgenländer, als Liebhaber bedeutender und anspielender Namen, von wichtigen und wichtig scheinenden Vorfällen und Umständen die Veranlassung zu den Namen, welche sie ihren Kindern oder auch sich selbst, als Erwachsenen, beilegten. Und diese, auf jene Vorfälle hin deutenden, Namen mußten oft als Mittel dienen, die Ueberlieferung eines wichtig scheinenden Ereignisses zu erhalten. So berichten uns die ältesten Urkunden des Menschengeschlechts an mehrern Orten **) die Veranlassung, bei welcher dieser oder jener Kindesname gebildet ward. Auch erwähnen sie solche Umstände ***), welche zur Entstehung eines Namens für Erwachsene Anlaß gaben. Denn nicht selten pfleg-

*) S. Alexander ab Alexandro, dies geniales. L. II. c. 25. p. 99 a. Frf. 1626.

**) 1. B. Mos. 5, 29. K. 25, 25. 26. K. 29, 32 ff. 30, 6—8. 11—13. 2. B. Mos. 2, 10. K. 4, 26.

***) 1. Mos. 3, 20. K. 32, 28.

ten diese ihren Namen zu verändern, wenn in Ansehung des Alters, des Standes, des religiösen Glaubens, oder des Aufenthalts mit ihnen eine Veränderung vorging, oder sich sonst etwas Merkwürdiges in ihrem Leben zutrug. Einige führten den neu angenommenen Namen bis an ihren Tod fort. So nannte sich der Stammvater der Hebräer nicht mehr Abram, wie er früher geheißen hatte, sondern Abraham. Andere werden bald mit diesem, bald mit jenem Namen, bald mit beiden zugleich belegt. So heißt ein Apostel Jesus bald Petrus, bald Simon, bald Simon Petrus *). So vertauschten Paulus, Markus und Titus ihre früheren Namen bei ihrem veränderten Aufenthalte, weil diese den Ohren der Griechen und Römer nicht ansprechend genug zu klingen schienen. Noch heutiges Tages ist dieses Verändern der Namen im Morgenlande gewöhnlich. Bei einer, in Persien gegen Ende des vorigen Jahrhunderts ausgebrochenen, Hungersnoth vertauschte der damals regierende König, Sofi diesen Namen mit einem andern: Soliman, weil man den erstern für einen unglücklichen hielt. Und, um die Erinnerung an den frühern Namen ganz zu vertilgen, wurden auch bei dieser Gelegenheit die ältern Siegel und Münzen zerschlagen. Noch häufiger findet Namentausch bei Frauen Statt, weil die, ih-

*) Joh. 1, 42. 21, 15.

nen in der Kindheit beigelegten, Namen, welche sich auf Schönheit, Munterkeit, Leichtigkeit der Bewegung, schöne Stimme, Tanzgeschicklichkeit u. s. w. bezogen, durch spätere Veränderungen, die sich in dem lieben Leben der Trägerinnen, in welchem nun einmal auch Alles eitel ist, ereignet hatten, mit der Namenbedeutung in den so genannten Gegenschein getreten waren. Könige Eines Volks führten oft einen und denselben Namen. So hießen die frühern Könige in Aegypten Pharao, welcher Name so viel als König bedeutet; (daher der König Pharao Einen Begriff doppelt ausspricht;) und die spätern Ptolemäus, der Kriegerische. Mehrere Könige in Judäa u. s. w. hießen Herodes. — Untergebene und Sklaven mußten die Namen ihrer Herren; — Soldaten die ihrer Feldherren; — und Priester die Namen von ihrer Gottheit (z. B. die Braminen vom Gotte Brama,) annehmen. So findet man mehrere Zoroaster, Priester der Gestirne.

Bei den Griechen erhielten neu geborne Kinder gewöhnlich am siebenten, doch oft auch erst, wie bei den Athenern, am zehnten Tage ihre Namen. Häufig ward, sowohl um die Namen berühmter Vorfahren im Andenken der Nachwelt zu erhalten, als auch um eine Familie zu ehren, oder um die Nachkommen zur Nacheiferung berühmter Vorfahren zu ermuntern, der Name eines der berühmtesten derselben, oft der des Großvaters, oft aber auch der des

Vaters, oder, wie Böckh *) bemerkt, ein solcher gewählt, welcher mit dem Namen des Vaters große Aehnlichkeit hatte. So nannte Miltiades, der Sohn Cimon's, seinen Sohn Cimon. Alcibiades gab einem seiner Söhne seinen Namen und dem andern den des Großvaters. Nausinikus Sohn ward Nausiphilus; — Kallikratus Sohn Kallistratus u. s. w. genannt. In frühern Zeiten besonders nahmen manche Griechen noch in reifern Jahren einen Namen an, welcher von ihren Thaten oder Schicksalen, von ihrem Stande oder Temperamente entlehnt war, wie Kallinikus, der Siegreiche u. a. Doch scheinen die meisten, auf diese Art entstandenen, Namen, wie Agamemnon, der, nach Plato **), den im Ausdauern Bewundernswerthen bedeutet, u. a. erst von Homer, Hesiodus und andern Dichtern gebildet worden zu seyn ***). Aber der Himmel mag wissen, woher der zuerst genannte dieser Dichter selbst seinen Namen bekommen hat, welcher in seiner ursprünglichen Bedeutung: den Zusammengefügten, Einstimmigen bezeichnet. Weil nun, nach Schneider's Bemerkung †)

*) Staatshaushaltung der Athener Th. 2. S. 205.

**) im Cratyl. ed. Steph. S. 395 A.

***) s. Hermann de Mythol. Graec. in der Einleit. S. 2. und de histor. graec. primord. S. 5 ff.

†) s. Griech. Lexikon.

zur Erhaltung der Einigkeit Geiseln gegeben wurden: so würde sich die, durch Lucians Dichtung *) dem Namen Homer beigelegte, Bedeutung einer Geisel (obses) eher als die, nach welcher er der Blinde oder der seiner Kinder Beraubte seyn soll, rechtfertigen lassen **). Fast alle unter den Griechen übliche Namen bezeichnen einen Begriff, durch welchen eine gute Eigenschaft angedeutet werden sollte. So heißt Aeneas nach Chr. Becman ***) und nach Reiner Neuhusius †) der Lobenswerthe; nach Hermann ††) aber der Gehorchende; — Agavus, der Berühmte, Edle; — Agesilaus, Volksführer; — Alkäus, nach Hermann †††) der Helfende; — Alcibiades, der Gewaltherrscher; — Archimedes, der vorzüglichste Denker, der Besonnene; — Aristodemus, der Beßte unter dem Volke; — Arkadius, der Beschützer; — Aphobus, der Furchtlose; — Aristides, des Beßten Sohn; — Aristote-

*) Vera histor. L. II. p. 291 seq. T. IV. ed. Lehmann.

**) Vergl. auch Tob. Magiri eponymologicum critic. Frf. et Lips. 1687. p. 450.

***) de originibus latin. lingu. Vit. 1613. p. 57.

†) Synopsis Etymologica, Amstelod. 1652. p. 3.

††) de Mythol. gr. p. 23.

†††) de Myth. p. 21.

les, der eine Sache am beßten ausführt; — Chrysogonus, das Goldkind *); — Cyrus, der Angesehene, welcher Name nach Plutarch im Persischen die Sonne bedeuten soll; und von welchem nach Becman (S. 239) Cyrill das Verkleinerungswörtchen ist, der also nicht füglich mit Schenck **) durch den Kurzharigen übersetzt werden kann. — Dädalus heißt der Geschickte; — Demokrit, ein Auserwählter aus dem Volke; — Demosthenes, des Volkes Kraft; — Diogenes, der Gottgeborne ***); — Drako, der scharf Sehende; — Epimachus, der gegen den Feind Helfende; — Hermogenes, Abkömmling des Hermes (Merkur). Nach Hermann †) bedeutet aber Merkur ††) den Handelsmann. — Hippokrates heißt der Rossebändiger; — Jason, der Heilende; — Iphikrates, der mächtig Herrschende; — Isokrates,

*) Nach Heusinger ad Cic. pro Rosc. Amer. c. 43. und nach Cicero selbst in d. a. Schr.: aurea proles (daher Aurel).

**) Taufbuch für christl. Religionsverwandte von Wilh. Schenck, Diak. zu Ilmenau. Weimar 1803. S. 530.

***) a Jove natus. S. Ch. Dan. Beck ad Aristoph. Aves, v. 1263.

†) de Mythol. p. 21.

††) von Merces.

der billig Herrschende; — Makrobius und Polybius, der lange Lebende; — Pausanias, der Schmerzstiller; — Perikles, der Vielberühmte; — Plutarch, der reiche Herrscher; — Sokrates, der fest Herrschende; — Sophokles, der berühmte Weise; — Themistokles, der durch das Recht Berühmte; — Xenophon, der fremd Sprechende. — Aspasia ist die Freundliche; — Alkmene, die Helfende; — Asterie, die Energische*); — Danaë, die Schiffsführerin; — Kleopatra, des Vaters Ruhm u.s.w. Nur einige wenige findet man, welche, wie Harpalus, der Gierige; — Oedipus, der geschwollne Füße hat; — Strabo, der Schielende, u. s. w., der freundlichen Bedeutung ermangeln.

Unter den Römern war es in den ältesten Zeiten Mode, jedem Kinde nur einen oder zwei Namen zu geben, von welchen der eine das Einzelnwesen oder die bestimmte Person, der andre die Familie desselben bezeichnete (Numa Pompilius). In der Folge führten die Römer, um die Geschlechte (den ganzen Stamm, gens), und die

*) Vergl. Herm. de Myth. p. 16.

Familien (einen besondern Zweig eines Stammes, familia) zu unterscheiden, drei Namen: Vor-, Geschlechts- und Familiennamen *). Der erste, der Vorname (Praenomen), welcher gewöhnlich mit einem oder zwei Buchstaben geschrieben wurde, z. B. A. (Aulus), C. (Cajus) war der Unterscheidungsname verschiedener Personen von einerlei Geschlechte, wie unser Taufname. Der zweite (nomen) war der allgemeine Geschlechtsname, welcher gewöhnlich auf ius endigte (z. B. Cornelius, Fabius). Der dritte (cognomen) bezeichnete die Familie (z. B. Cicero). Den Familiennamen entlehnte man von Geistes- oder Körpereigenschaften, wie Cato, von catus, weise; — Pius, von der kindlichen Ehrfurcht; — Nero, in der sabinischen Sprache **), der ausgezeichnet Tapfere; — Calvus, der Kahle; — Crassus, der Dicke; — Galba, der sehr Fette, oder das kleine Thierchen, welches man, wie Scheller will, die Milbe nennt; — Plautus, der Breite; — Sulla, der, nach Plutarch, ***) eine häßliche, röthlichweiße Gesichtsfarbe bezeichnet; — Macer, der

*) Jul. Caes. Scaligeri de causis linguae lat. Libb. tredec. 1597. p. 214 sqq.

**) S. Alex. ab Alexandro l. c. L. I. c. 9.

***) in vit. Marc.

Magere. So gab die Beschaffenheit der Nase zu dem Namen Naso, und die beweglichen Ohren gaben zu dem Namen Flaccus die Veranlassung *). Zu andern gab sie der Anbau gewisser Früchte, wie bei dem Cicero und Piso, der Erbse; — bei dem Lentulus, der Linse (doch kann der letztere Name auch den Langsamen bedeuten). Auch von Künsten, wie Pictor, der Maler, oder von Verrichtungen, wie Camillus, welcher Name, nach dem Urtheile aller Grammatiker, einen Diener bei geheimen Verrichtungen, z. B. Opfern, Hochzeiten u. s. w. bezeichnet, entlehnte man den Familiennamen. Bisweilen kam zu diesen drei Namen noch ein vierter, welcher von glänzenden Thaten hergenommen war, ein Zuname agnomen, wie Africanus, Germanus u. s. w. Ehedem scheinen auch die römischen Töchter Vornamen gehabt zu haben; allein in spätern Zeiten hatten die Mädchen nur einen Namen, und zwar den des Geschlechts mit weiblicher Endung. So hieß Cicero's Tochter: Tullia, von Tullius **), der Aufgehobene; wahrscheinlich anspielend auf die Sitte, nach welcher der Vater das ihm zu Füßen gelegte, neu geborne Kind aufhob, und es dadurch für das seinige erklär-

*) Alexand. ab Alexandro l. c. L. I. c. 9.

**) Reiner Neuhusius l. c. p. 117.

te. Diesen Namen behielten sie bis zu ihrer Verheirathung bei. Waren in einer Familie zwei Töchter; so unterschied man die erste durch den Beisatz: major (die ältere), und die zweite durch: minor (die jüngere). Und in einer töchterreichern Familie wurde dem Geschlechtsnamen der Töchter der Zusatz: die dritte, vierte beigefügt. Knaben erhielten ihren Namen am neunten — Mädchen am achten oder siebenten Tage; weil man glaubte, daß das neu geborne Kind vor dem siebenten Tage noch vielen Widerwärtigkeiten ausgesetzt sei. Personen des männlichen Geschlechts bekamen den Vornamen erst dann, wenn sie die männliche Toga erhielten — welches gewöhnlich im 16. Jahre geschah —; und die des weiblichen Geschlechts empfingen diesen Namen bei ihrer Verheirathung. In den ältesten Zeiten ward den Sklaven der Vorname ihres Herrn, später aber wurden denselben andere willkürliche Namen beigelegt. Die Freigelassenen führten den Vornamen ihrer vorigen Herren, und die, welche das Bürgerrecht erhielten, den Vornamen derer, welche ihnen dazu verholfen hatten. In der Folge aber hing die Wahl der Namen ganz von der Willkür ab.

Bei den Troglodyten (Höhlenbewohnern, am arabischen Meerbusen in Aethiopien) war es Sitte, den Kindern Thiernamen (z. B. vom Rinde, Schafe u. s. w.) zu geben, weil diese Leutchen die Thiere, von welchen sie sich nährten, für ihre Erzeuger hielten.

In China führt Jeder vier Namen. Der erste wird ihm nach seiner Geburt beigelegt; den zweiten erhält er bei dem Eintritte in die öffentliche Schule; den dritten, welchen ihm seine Verwandtschaft ertheilet, wenn er das mannbare Jahr erreichet; und der vierte ist ein angenommener, seinem Amte entsprechender, Name. Dessen ungeachtet hat der Chinese aber doch nur einen Eigennamen.

Auf einigen Inselgruppen in der Südsee herrscht die Mode, den Namen, welchen man hat, mit dem Namen der Gastfreunde zu wechseln. So vertauschte das Oberhaupt einer solchen Inselgruppe seinen Namen, Marik mit dem des bekannten Reisebeschreibers, Otto von Kotzebue. Aber trotz aller Anstrengung konnte keiner der Insulaner den neu angenommenen Namen ihres Oberhauptes aussprechen. Sie brachten, wie Kapit. v. Kotzebue selbst erzählt, nur Totebu heraus.

Auch die so genannten Taufnamen, sowohl die des männlichen, als des weiblichen Geschlechts, unter den Deutschen mußten und müssen sich noch in den Geschmack der Modegöttin fügen, welcher oft so launig war, daß man in allen ältern und neuern Theorieen des Geschmacks sich nach einem obersten Grundsatz für manche Art dieses Modegeschmacks vergebens umsehen und denselben auch wohl schwerlich finden dürfte, sollte selbst die Zahl der Kritiken des Geschmacks die Zahl der, irgend

einmal von einem Menschenkinde getragenen, Taufnamen überwiegen. Ehe es noch in unserm deutschen Vaterlande Familien- oder Geschlechtsnamen gab, waren doch hier schon so genannte Taufnamen gewöhnlich. Familiennamen, welche die Adligen früher von ihren Besitzungen z. B. von Wettin, Wittelsbach u. s. w. entlehnten, fingen bekanntlich in Deutschland an erst im 14. Jahrhunderte bei dem Bürgerstande aufzukommen, im 17. Jahrhunderte aber allgemein zu werden. Die Personen, welche solche Namen führten, gaben sie sich gewöhnlich nicht selbst, sondern sie erhielten von den glücklichen oder minder glücklichen Einfällen ihrer Mitbürger, auch wohl der lieben Mitbürgerinnen, dieselben, als Bei- oder Zunamen, um mehrere, in einem Orte lebende, Personen, welche einen und denselben Taufnamen führten, von einander zu unterscheiden. In der Folge fanden die, mit diesem oder jenem Zunamen bezeichneten, Personen für gut, diesen Namen beizubehalten, wenn er vielleicht auch nicht ganz nach ihrem Geschmacke war, und setzten nur anfangs demselben das genannt vor, welches später wegfiel. Ihre Kinder folgten dem älterlichen Beispiele; und so ward nach und nach der gegebene Beiname Familienname, welcher auf Kind und Kindeskind fort erbte. Lange Zeit nahm man es auch mit der Recht- oder Falschschreibung, ja selbst mit der Aussprache desselben nicht so genau. Ein paar Buchstaben, auch

wohl eine Sylbe mehr oder weniger galt zu einer Zeit, wo das Buchstaben- und Sylben-wesen noch nicht so kritisch-genetisch erforscht war, wie zu unserer Zeit, als große Kleinigkeit, über welche kein Hahn krähte. Unstreitig war damals auch noch Niemand um die Erbschaft eines in fernen Landen verstorbenen, reichen Herrn Vetters gekommen, weil er sich nicht mit allen Konsonanten und Vokalen, mit allen ck's und tz's, seines werthen Namens als des Verblichenen Verwandter hatte ausweisen können. Diese, so nach und nach Mode gewordenen, oder vielmehr durch Nothwendigkeit aufgedrungenen, Familiennamen waren entweder von Gütern, Aemtern, Gewerben oder von Geburtsländern, Geburtsörtern, von Schildern der Häuser, von der Lage der Wohnung, oder von körperlichen Eigenschaften des Benamten entlehnt, oder sie waren aus verstümmelten Vornamen — so nannte man nun auch die Taufnamen — wie Barthel aus Bartholomäus, — Klaus aus Nikolaus, — Henrici, Heinrichs, Hinrichs, Heineccius, Heinze, Heinecke, Heine, Heim u. m. a. aus Heinrich — u. s. w., oder durch eine, dem Taufnamen angehängte, Sylbe: ing (Kind, Nachkomme), sen (Sohn) gebildet. Wem der, vom Vater geerbte, Familienname nicht behagte, der gab sich einen andern. Besonders im 15. u. 16. Jahrh. war es an der Tagesordnung, den väter-

lichen, oder den früher geführten Namen mit einem andern zu vertauschen, welcher von dem Geburtsorte oder der Umgegend desselben hergenommen war. So hieß der berühmte deutsche Maler, welcher sich auch in einigen noch vorhandenen Altargemälden verewigte, zwar nicht, wie er oft aufgeführt wird, Müller, sondern, laut Kettner's Nachricht von dem Wittenberg. Rathscollegium S. 19, Lukas Sünder. Er vertauschte aber den Sünder mit dem Namen des bambergschen Städtchens Kranach, wo er 1472 geboren worden war. Sein Zeit- und Wohnorts-Genosse, D. Andreas Bodenstein, Professor in Wittenberg, nannte sich nach seiner, im Würzburgschen gelegenen, Vaterstadt: Karlstadt. Eine gleiche Freiheit hatte sich der Ingolstädter Theolog genommen, mit welchem Karlstadt im J. 1519 zu Leipzig auf der Pleißenburg disputirte. Dieser Mann hieß eigentlich Johann Mayer; aber nach seinem Geburtsorte in Schwaben nahm er den Namen Eck an. Und der berühmte erste Professor der griechischen und lateinischen Sprache auf der Leipziger Hochschule, welcher 1524 starb, Peter Schade, nannte sich Petrus Mosellanus, weil in der Nähe seines Geburtsortes, Proteg, die Mosel floß.

Im 16. u. 17. Jahrhunderte beliebte es auch vielen Gelehrten, ihren deutschen Namen eine lateinische Endung zu geben. So ward aus Classen Classenius. — Aus Crüger Cruge-

rius. — Aus Hammer Hammerius. — Aus Neukirch Neukirchius. — Aus Müller Mollerus. Einige wandelten sogar ihre deutschen Namen in lateinische oder griechische um. So ward aus dem Hausmann Agricola. — Aus Weiß Albinus. — Aus Habermann Avenarius. — Aus Schmid Faber, aus Schmieder Fabricius. — Aus Fröhlich Laetus. — Aus Wolf Lupus. — Aus Becker Pistor. — Aus Brück Pontanus. — Aus Schneider Sartor (Sartorius). — Aus Schuster Sutor. — Aus Oehlschläger Olearius. — Aus Grünberg Viridomantus. — Ehe sich der berühmte Melanchthon (unrichtig schreibt man ihn Melanthon) diesen griechischen Namen gab, hieß er Schwarzerde. — Neumann nannte sich Neander. — Hausschein Oecolampadius. — Herbst Oporinus.

Die Eigennamen, welche unsre deutschen Vorfahren führten, sollte man meinen, könnten auf die Benennung der Taufnamen nur erst seit der Zeit Anspruch machen, da die Deutschen besonders durch den Missionseifer eines Kilian, Winfried, u. A. und durch das Schwert Karls des Großen bewogen wurden, sich taufen zu lassen. Allein der scharfsinnige Namenforscher, Tileman Dothias Wiarda (Sekret. d. ostfriesischen Landschaft): Ueber deutsche Vornamen und

Geschlechtsnamen (Berlin u. Stettin 1800.) behauptet S. 14, daß man nicht verstoße, wenn man auch diejenigen Namen, welche die, noch nicht durch die Taufe zu Gliedern der christlichen Kirche geweihten, Altgermanen ihren Neugebornen gaben, Taufnamen nenne; denn auch die vorchristlichen Germanen legten ihrem Kinde bald nach der Geburt, den Namen, welchen dasselbe beständig führen sollte, unter gewissen Feierlichkeiten, besonders durch Besprengen mit Wasser bei. Alle diese Namen gehören aber den altdeutschen Mundarten an, welche man aus Radlof's die Sprachen der Germanen (Frankf. a. M. 1817.) in einzelnen mitgetheilten biblischen Erzählungen näher kennen lernen kann. Alle diese Namen haben eine Bedeutung, welche sich auf Ansehen, Größe, Hülfe, Stärke, Tapferkeit, Kühnheit, Sieg, Schönheit, Treue, Unschuld und andere achtbare Eigenschaften oder auf Volk und Vaterland bezieht. Kein einziger von den ursprünglich altgermanischen Taufnamen, von welchen einige durch mehrere Mundarten gewandert, zum Theil in einzelnen Sylben verändert, selbst auch noch als Familiennamen blühen, hat eine solche Bedeutung, welche, wie die einiger ursprünglich morgenländischen, aber später auch in Deutschland Mode gewordenen, Namen, einen unfreundlichen Nebenbegriff erwecken könnte. Nur muß man sich bei dem Erforschen der Bedeutung jener altdeutschen Namen vor einem Fehler hüten, in wel-

chen manche Erklärer fielen, die der altgermanischen Stammsylben und ihrer Bedeutung unkundig waren. Selbst unser, auch um die deutsche Sprache unsterblich verdiente, Luther *), und noch mehr der, für sein Zeitalter wegen seiner Leistungen für die deutsche Sprache ebenfalls achtbare, Schottelius **), ingleichen Aventin ***), Kilian †) u. A. blieben nicht von diesem Fehler ganz frei. Ja, er ist zum Theil auch in einer neuern Schrift, welche manche schätzbare Sprachbemerkung enthält: Teuto oder Urnamen der Deutschen gesammelt und erklärt von G. F. Beneken, Pred. zu Nienhagen bei Zelle (Erlangen 1816.) nicht immer vermieden. Dieser Fehler besteht nämlich darin, daß man bei Erklärung eines solchen

---

*) In seiner Schrift: Aliquot nomina propria Germanorum ad priscam Etymologiam restituta; 35 S. angehängt an Chr. Becmani manuductio ad ling. latin. Viteb. 1611. Die, von Wiarda (S. 8.) als eine zweite Schrift Luthers angegebene, unter dem Titel: de nominibus propriis Germanor. Viteb. 1611., welche in Schardii script. rer. germ. sich befindet, ist keine andere als die vorgenannte, wie die Vergleichung lehrt.

**) In seiner Ausführlichen Arbeit von der deutschen Haubtsprache (Braunschw. 1663.) Lib. V. Tract. 2.

***) Aventini nomenclatura quorundam propriorum Germanorum nominum, im Anfange seiner Annalium Bojorum. Ingolst. 1554. fol.

†) Kiliani Dufflaei Index propriorum praecipue Gothorum, Vandalorum et Germanorum veterum nomin. Am Ende seines Etymologici Teutonicae Linguae.

Altnamens, der in einzelnen Buchstaben und Sylben abweichend von seiner ursprünglichen Gestaltung erscheint, sich oft oder gar ausschließend an die jetzige Bedeutung der Sylben hält, welche man in diesem Namen sieht oder hört. So mußte denn, nach den sonderbaren Deutungen einiger vermeinten Sprachforscher, aus **Albert ganz Bart** — aus **Alwin alter Wein** — aus **Gerthold ein Helfer der Grete** — aus **Henrich** (Heinrich) **ein an Hennen Reicher** werden. Der **Kraftvolle Hartmann** mußte sich gefallen lassen, als ein **harter Mann**, — der **Siegsmann** oder **siegreiche Mann Siegmund** oder **Sigismund** als ein **siegender Mund**, also als ein Mann, der durch seine Rede oder vielleicht auch durch seine Küsse den Sieg davon trägt; — der **Hülfreiche Wolfgang** als **ein griechischer Lykurg**, oder **Einer, der wie ein Wolf geht**, oder gar Einer, **dem es wohl gehet**, aufgeführt zu werden. Und noch lächerlicher machte man aus **Adelbert**, einen **Adelbrecher**; aus **Bernhard** und **Eberhard** die **Bären-** und **Schweineart**. Doch, wenn auch Luther nicht immer den Sinn der altdeutschen Namen ganz entsprechend ausgedrückt hat, so bewahrte ihn doch sein richtiges Gefühl, in irgend einen dieser Namen einen, auf Fehler, Mängel oder Unfall Bezug habenden, Begriff oder gar solchen Unsinn hineinzutragen.

Obgleich auch Aventin behauptet, daß man in jedem echtdeutschen Namen nur eine gute Bedeutung suchen müsse, so ließ doch auch er, mit andern Namendeutern, sich zum Theil jene gerügten Fehler zu Schulden kommen *). Allein diejenigen Sylben, aus welchen jene altdeutschen Namen zusammengesetzt sind, haben zum Theil ganz andere Bedeutungen, als ihr Klang vermuthen läßt, welcher mit einer oder der andern Sylbe unsrer jetzigen Sprache einige Aehnlichkeit zu haben scheint. So bedeutet:

ad, ed, od, glücklich, vortrefflich.

Adal, Etel, Odal, Adel, Reichthum, Besitz.

Ans, Hans, Bundesgenosse.

Ar, Er, Ir, Her, Ehre, Ruhm.

Bald, bold, pold, kühn, tapfer **).

Bart, beart, beort, bern, beorn, geboren, Kind, Geburt.

Bod, baud, kühn, tapfer, Gebieter.

Brand, brund, prunkend, berühmt. (Das Wort Brand, auch Brandan kommt selbst als Taufname vor).

Bret, brecht, brit, prächtig, geschmückt.

---

*) Schade, daß des berühmten Literators, Konrad Gesners Traktat: Nominum propriorum virorum et mulierum aliquot millia, secundum terminationem disposita, noch ungedruckt ist. Er liegt, nach Eccard's Versicherung, als Handschrift auf der Bremer Bibliothek.

**) vgl. Buttm. Lexil. p. 190.

Chun, gun, hun, kun, ken, kühn, tapfer, streitbar, Krieg, Volk, Geschlecht.

Deut, Teut, Diet, Deot, Thiod, Volk, Vornehmster des Volks, gut.

drut, trout, trot, beliebt, geliebt, getreu, Vorgesetzter.

Ee, Eh, Eg, igt, eck, Gesetz, Recht, rechtmäßig, echt, treu, erprobt, tüchtig.

fil, vil, wil, viel, sehr.

fol, wol, vul, vollkommen.

Frid, Fred, Ferd, Friede, aber auch Schutz.

Gar, ger, ker, gar, sehr, viel.

Gast, gest, gist, mächtig, tapfer, stark, Anführer, Vorsteher.

God, ot, gut.

Gund, edles Frauenzimmer.

Hart, art, stark, tapfer.

hel, hil, hoch, erhaben.

Helm, wie Held, Hild, Child, Held.

Hilt, Child, Kind.

hold, old, hold, getreu.

hut, huad, hot, Beschützer, Vertheidiger.

lud, lod, laut, weit und breit.

Man, Men, Min, Mein u. Mund, Mann, Vorsteher, Beschützer, Patron.

Mar, Maer, Mer, mir, berühmt, mehrend; groß, Vermehrer, Herr.

Mark, die Gränze.

mut, muat, mod, moad, muthig, beherzt.

Nod, Bundesgenosse, Sorge, Fleiß.

Os (Hus), Haus.

Rad, rathsam, Rath.

ram, rem, stark, kräftig.

rein, ren, reg, unbefleckt; und die Nachbarschaft.

rik, rich, ansehnlich.

thor, thur, dur, unternehmend, kühn.

Ulf, Hülf, Wulf, Olf, Wolf, Hülfe, Helfer.

Wald, wold, Macht.

Werd, Guard, Gard, Beschützer.

Wic, Wig, vig, Krieg, Kriegsheld, siegreich.

Win, Sieger, Beschützer, auch Freund, Geliebter.

Ein ähnliches, nach Wiarda S. 42 ff. gefertigtes, Verzeichniß solcher, wiewohl nicht aller, in deutschen Namen vorkommenden, Sylben findet sich auch dem zweiten Theile des Lebensspiegels für die Jugend. Lpz. b. Reimer, 1824. (S. 423 ff.) ange=

hängt. Mit Hülfe dieser Sylbendeutung wird man sich selbst nun viele altdeutsche Namen sehr leicht ihrer Sachbedeutung nach erklären können. Da der Name einer Person ihr Bild in uns erweckt, so entstehen auch bei dem Hören, Nennen oder Lesen dieses Namens in unserer Seele die Gefühle, mit welchen wir an diese Person zu denken pflegen. Auch ohne die Bedeutung zu wissen, welche in einem Namen liegt, spricht uns der Klang desselben als ein lieblicher und freundlicher Ton an, wenn der Träger oder die Trägerin dieses Namens unserm Herzen werth ist. Liebenden Aeltern klingt daher jeder Name, welchen ihre lieben Kinder führen, als ein erfreulicher Ton in das Vater- und Mutterherz. Doch in der Voraussetzung, daß es wenigstens ein sehr verzeihlicher Wunsch denkender Wesen sei, zu wissen, welchen Sachbegriff sie mit dem, ihnen von der älterlichen Liebe beigelegten Namen zu verbinden haben *); und daß es vielleicht einigen wißbegierigen freundlichen Lesern und Leserinnen nicht ganz unangenehm seyn dürfte, sogleich zu erfahren, oder doch daran erinnert zu werden, welche Bedeutung in ihrem eigenen Namen, so wie in dem ihrer jetzigen oder künftigen

*) „Oder soll der Mensch die Namen: August, Anton, Philipp, Sophie, Therese u. s. w. nicht besser verstehen, als der Hund sein Caro, Bello, Diana?“ fragt Heyse in seinem Kurzgefaßten Verdeutschungswörterbuche, 3te Aufl. Nordhausen, 1819. S. X.

Lieben, oder auch in denjenigen liege, oder liegen könne, auf welche bei Namenertheilungen an neue Ankömmlinge ihre Wahl fallen dürfte, mögen hier die wahren oder doch wahrscheinlichen Erklärungen einiger deutschen Namen stehen. Sind solche Uebersetzungen der ursprünglich deutschen Namen in unser jetziges Deutsch nicht ohne alle Bekanntschaft mit der alten germanischen Sprache gemacht: so dürfte man diese Uebertragungen weniger für kleine, aus dem Gleichlaut genommene, Späße ansehen, als manche frühere Versuche, aus ältern oder neuern Sprachen entlehnte Namen in einen Sachbegriff überzutragen. Gleichwohl haben solche Namenerklärungen ihre Schwierigkeiten, welche auch bei dem beßten Willen nicht immer aus dem Wege geräumt werden können. Nicht immer läßt sich, wenn ein Name verstümmelt auf uns gekommen ist, die Wiederherstellung desselben in seiner Urgestalt bewerkstelligen. Die Verschiedenheit der Bedeutungen der Bestandtheile, oder der Sylben eines Namens erschwert ebenfalls die Auslegung, oder öffnet doch der Willkür einen weiten Spielraum. Inzwischen wird da, wo das Vollkommene zu erreichen fast unmöglich ist, auch ein nach möglichster Vollkommenheit strebender Versuch genügen.

Die Aufführung aller deutschen Namen, welche zu irgend einer Zeit Mode waren, würde ein zu langes und trocknes Namenregister geben, welches

wenige, auch geduldige Leser und Leserinnen zu durchlaufen Lust haben möchten. Also sollen hier nur diejenigen vorkommen, welche in dem ganzen bekannten Europa angetroffen wurden und größtentheils noch jetzt, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich, England, Italien, Spanien, Portugal sich in sofern in der Mode erhalten haben, daß sie noch, wenn auch in etwas veränderter Form, wenigstens von Einigen der lebenden Menschenkinder getragen werden. Solche, ursprünglich deutsche, männliche Namen, von welchen einige früher, andere später entstanden, sind: Albert (Albrecht), — Adelbert, welche beide den Edelgebornen oder den berühmten Edlen bedeuten. Nach dem ersten ist Albertine gebildet. — Alfred, der erhabene Beschützer, oder der Edel-Friedliche; ein Name, welchen im 9ten Jahrh. ein englischer König trug, der einer der beßten Regenten und beßten Menschen war. Diesem männlichen Namen entspricht die weibliche Elfrede. — Adolf, edler Helfer. — Arnold, berühmter Held, oder nach Becmann (S. 714.): der dem Guten hold ist. — Alwin, Alkuin, ruhmvoller Sieger, oder, nach Beneken a. a. O.: Allenbefreundet. — Berthold, der mit Pracht geschmückte Held, oder der Getreue, der Holde; nach Beneken (S. 57.): der Hel-

glänzende, und nach der Allg. Modenzeitung 1823. Nr. 88. der als mächtig Bekannte. Unter andern erhielt dieser Name eine Art von Berühmtheit durch den Franziskanermönch Berthold Schwarz im 14. Jahrh., welchen man, jedoch ohne Grund, für den Erfinder des schon früher bekannten Schießpulvers hält. — **Bernhard**, im Friesischen zusammengezogen in **Benno**, bedeutet nicht, wie Luther (S. 28.) und Becmann (S. 152.) wollen, die Stärke des Bären, sondern von bern und hart, kraftvoll hergeleitet: das kraftvolle Kind, oder der Kraftvollgeborne. Die Modez. Nr. 103. findet in dem **Benno** die Bedeutung des Freundlichen. — **Bernward**, ist der zum Beschützer Geborne. So hieß im 10. Jahrh. ein geschickter Bischof zu Hildesheim, welchem man die Erfindung der Dachziegel zuschreibt. — **Burkhard**, der Starke, der Feste. — **Bruno**, der Berühmte. — **Bodo**, der Kühne, Gebieter, Held.— **Detlev** (**Dietlef**), der Volksfreund (von Diet, Volk, und lib, lef, niedersächs. lev, lieb, beliebt). Läßt man in der ersten Sylbe die Bedeutung: Gott gelten, so wäre dieser Name unser Gottlieb. — **Dietrich**, — **Diezmann**, ist eine andere Gestaltung desselben Namens, — heißt nach Schenck S. 460 der gute Reiche. Aber die Bedeutung des beim Volke Beliebten

oder Angesehenen scheint mehr in diesem Namen zu liegen. Demselben in der Bedeutung verwandt ist Theudorik, Theudorich, Theodorich, wenn dagegen Theodor (Gottesgabe) aus dem Griechischen herzuleiten ist. Luther*) läßt den Dietrich den in Gott Reichen seyn, und hält diesen Namen für gleichbedeutend mit dem griechischen Eusebius und dem lateinischen Pius. — Eberhard heißt der sehr Starke; nach Luther's wohl nicht richtiger Erklärung S. 26, der Oberrath. — Eduard (Edward), der treue, rechtliche Beschützer; nach Beneken**) der edle Wächter. — Edmund findet unstreitig im Beschützer oder im glücklichen, trefflichen Manne die richtigere Bedeutung seines Namens, als in Beneken's edlem Redner***). Beneken hat sich unstreitig hier durch die jetzt gewöhnliche Bedeutung von Mund irre führen lassen, die aber nur als Nebenbegriff in dem alten Mund zu liegen scheint. Nach Kremsier†) soll Edmund der Fürmund seyn, welchem aber auch der unlängst

*) S. 12.

**) S. 74.

***) S. 74.

†) Die urteutsche Sprache nach ihren Stammwörtern. Weim. 1822. S. 234.

verstorbene scharfsinnige Sprachforscher Kaindl *) nicht, statt des Vormundes, gelten lassen will. Egmont heißt der Gesetze Schutz, oder der Rechtliche. — Erich kann der Ehrenreiche, aber auch der Treureiche, der Erprobte seyn. — Erhard, der erhaben Kraftvolle. — Ewald, der Waffenkundige, oder vielmehr, der echt Kräftige; nach Jean Paul, **) der Mächtige. — Friedrich heißt nicht sowohl der Friedreiche, als vielmehr der starke Schutz. — Gerhard und Hartwig bedeuten den Starken, Kraftvollen, den Vertheidiger; nicht, wie Meidinger ***) den ersten dieser Namen übersetzt: den Begierigen. — Gerthold ist der Huldvolle. — Aus Hermann, Herrmann, dem Tapfern, ward Hermanfried, der tapfere Beschützer gebildet. — Armin ist ein ursprünglich deutscher, (mit der Sylbe ar, Ruhm), dem Sachbegriffe nach, dem Hermann gleichbedeutender Name; nur Arminius ist durch die hinzugefügte Sylbe ius verrömert worden. Und so

*) Die teutsche Sprache nach ihren Wurzen. B. 3. Sulzb. 1822.

**) D. Katzenbergers Badereise (Heidelb. 1809.) 1. Thl. S. 195.

***) In der 13. Ausg. der pract. franz. Grammatik 1797. S. 577.

erklären sich auch die weiblichen Namen Arminie, Hermine, selbst, als die Kraftvolle, Ruhmvolle. Ueberhaupt liegt in den Sylben Her, Ar, Ir mit man verbunden, der Begriff des Erhabenen, Vortrefflichen. — Heinrich, (Hunarik) findet nach Wiarda S. 58, in dem kühnen Reichen, oder nach Schenck*) in dem muthigen, kühnen Helden eine richtigere Bedeutung seines Namens, als in Beneken's Hainreichem**). — Hildebrand heißt der berühmte Held. Die Modezeitung 1823. Nr. 98 läßt ihn den kecken Jüngling seyn; — eine Bedeutung, welche sich schwerlich erweisen lassen dürfte. — In dem Namen Hugo (Hauck) liegt die Bedeutung des Hohen, Erhabenen. Im Niedersächsischen ging er in Hoyer, einen noch gewöhnlichen Familiennamen über; und unser hochdeutsches Hügel spricht die Bedeutung hoch in der Sylbe hug durch sich selbst aus ***). —

Der Name Haubold, der selbst als Familienname, besonders durch den, mit gerechter Trauer der ganzen gelehrten Welt, viel zu früh verstorbenen, großen Rechtsgelehrten dieses Namens, eine verdiente Be-

---

*) S. 471.

**) S. 160.

***) Beneken S. 186.

rühmtheit erlangt hat, und den man noch als Taufnamen findet, bedeutet nach Becman (S. 903) den Hochholden *); und wenn man denselben als verwandt mit dem ältern Hutpold von hud, huad, hod, Beschützer, und bold oder wold ableitet: so liegt in ihm der Begriff des erhabenen, mächtigen Beschützers. — Die Sinnverwandtschaft dieses Namens mit dem Familiennamen eines gefeierten Dichters unserer Zeit, unsers E. v. Houwald's, ist nicht zu verkennen.

Wenn Karl (Kearl, Keorl) der starke Mann nach Wiarda **), oder nach Voß ***) (von kar und hel, [munter, thätig, betriebsam]) der sehr Betriebsame bedeutet: so erklären sich selbst die, nach ihm gebildete, lateinische, Karoline und französische Charlotte, als die Starke, Kraftvolle oder die Betriebsame. — Daß Kuno den Kühnen, Unternehmenden bezeichne, läßt sich schon, selbst ohne Kenntniß der altdeutschen Sprachen, errathen. Und so stände denn auch, wenn man weiß, daß Gund ein edles Frauenzimmer bedeutet, in der Kunigunde ein heldenmüthiges Mädchen oder Fräulein vor uns. — Ueber Kunz sind die Meinungen getheilt.

*) altus et gratiosus.

) S. 46. *) Etymol. p. 28.

Unstreitig haben diejenigen mehr für sich, welche den Namen Kunds, (später: Kunz) Kundamann, Kundrath (der noch später als Kurt auftritt) für einen ursprünglich deutschen Namen halten, welchen das Mönchslatein des Mittelalters in Cunradus, Conradus umwandelte*), als diejenigen, welche den deutschen Kunz aus dem lateinischen Conradus hervorgehen lassen. Die Bedeutung des Rathkundigen, wie ihn auch Luther S. 25. erklärt, oder, da auch cun das Geschlecht bedeutet, des Volksvorstehers oder tapfern Vorgesetzten**) spräche sich sonach aus diesem Namen wohl natürlicher aus, als die, ihm von Beneken (S. 215.) beigelegte: des hurtigen Helden, oder die, ihm in der allg. Modenzeitung im a. Jahrg. Nr. 103. zuerkannte: des glücklich Gebornen. — Die Namen: Filibert, aber nicht mit Ph geschrieben, Gerbert, so wie die uralten, nur in verschiedenen Schreibarten vorkommenden, Namen Chlotar, Clotar, Lothar und Luther***) (Lutter, Lüder) bezeichnen den weit und breit Berühmten. Sonach konnte denn

*) S. Mattheson's Ehrenpforte S. 158.

**) Wiarda S. 58.

***) Schon beim Caesar de bell. Gall. VII. 5, 8. 30 seqq. kommt ein *Luterius* und bei Livius 38, 16. ein *Lutarius* vor.

die Modenzeitung Nr. 98. den Klotar im Sachbegriff allerdings als den, der Ehrfurcht gebeut, aufführen. Luther selbst aber findet a. a. O. in seinem Namen die Bedeutung des Klugen *). In Leonhard und Leopold (Leupold) den lateinischen Leo, oder altdeutschen Leu (den Löwen) eine Rolle spielen lassen zu wollen, scheint weniger für sich zu haben, als diese Namen von Lüt abzuleiten. — Den letzten findet man auch in ältern Schriften Luipold und Luitpold geschrieben. In beiden Namen würde also der Begriff des sehr Tapfern, schwerlich aber, wie Berman will, die Bedeutung: den wir mit Lieb' und Huld behandeln, liegen. — Ludwig, wird nach der Bedeutung seiner Sylben, ebenfalls den sehr Tapfern, den berühmten Held, und Ludolf den Hülfreichen, den berühmten Helfer bezeichnen; man müßte denn die erste Sylbe für die zusammengezogenen Leudes halten. Leute wurde der Hofstaat oder die Vasallen der alten fränkischen Könige genannt. In diesem Falle ließe sich allerdings die Erklärung jener Namen durch Volksbeistand, Volsbeschützer, rechtfertigen. Etwas gesuchter aber dürfte die, in der Modenzeitung i. a. J. Nr. 95. dem Ludolf gegebene, Bedeutung:

---

*) Valens consilio, prudens, Prudentius.

Vertrauen erweckend, erscheinen. — Meinhard (Minhard) ist der treu Liebende. — Otto, Odo, Udo und Hatto sind, nach Adelung's Wörterbuche, gleich bedeutende Namen, abzuleiten vom altdeutschen od, reich, vortrefflich. Im Wallisischen heißt od vorzüglich und udd ein Herr. Also würden sie den Vortrefflichen, Glücklichen bedeuten *). Leitet man diese Namen von Os (S. 24.) ab, wie Osbert, das berühmte Haus, der Schmuck des Hauses; Osmund, der Beschützer des Hauses; Oswald, der Haus-Vorsteher, Verwalter (nach einer sehr freien Uebersetzung in der Modenzeitung a. J. Nr. 98., der Unternehmende) und Oswin, der Hausfreund: so würde auch Otto, als der Hausvater erscheinen. Diese Bedeutung haben auch Einige dem Namen Otto beigelegt. Luther S. 4. läßt Hatto und Otto den Vater, die Modenzeitung im a. J. Nr. 95. aber den ersten den sehr Braven bedeuten. Allein der Name Otho, welchen ein römischer Kaiser trug, der im Jahre 68 nach Christus Geburt 90 Tage lang regierte, würde, auf eine Formenangabe in Thiersch **) und Butt-

*) Wiarda S. 32. Auch den Namen Attila leitet Wiarda S. 47. von od, ad, glücklich her.

**) Griech. Grammat. 232, 88.

mann *) gestützt, von einem griechischen Worte abzuleiten seyn, welches bewegen heißt, und also etwa den Begriff des Thätigen ausdrücken. Doch könnte er auch nach Suidas **) der Sorgende seyn. Als Verkleinerungswort ist von Otho Othello abgeleitet. — Der deutsche Otfried, ein Name, welchen unter andern der gelehrte Mönch führte, der im 9. Jahrh. das erste Buch in fränkischer Sprache — eine gereimte Uebersetzung der evangelischen Geschichte — schrieb, kann den Friedlich-Guten, den guten Beschützer, des Guten Schutz bedeuten und Ottokar: den sehr Trefflichen oder sehr Glücklichen; daher allerdings auch, nach der Modenzeitung Nr. 95., wiewohl uneigentlich: den Großmüthigen. — Ottomar, Otmar, wird die letzte Sylbe seines Namens so lange als einen unbedeutenden Anhang ansehen, bis er sich für den vortrefflichen, glücklichen Herrn, oder doch für etwas dem Aehnliches, z. B. einen glücklichen Vermehrer, sei es nun des Familienschatzes oder andrer Schätze für die Erde oder für den Himmel halten kann. — In den Namen Reiner, Regner, Reimer, Reinhold

*) Lexilog. p. 269.

**) Welcher das Activ ὄθω als gleich bedeutend mit dem gewöhnlichern ὄθομαι aufführt.

liegt der Begriff des Reinen, des Reinsten, Treusten, des Treuholden, wie in Richard der des Starken, Ansehnlichen, Kraftreichen. In England kommt dieser Name verkürzt als Dick vor*). — Roderich wird der Rathreiche seyn, so wie Robert, Radbert, Rupert, Ruprecht ein berühmter Rath, nicht aber: ein Rothbart, wozu ihn Beneken (S. 308.) macht, welcher auch den mit Rath Helfenden, also den Rathgeber, Rudolf (S. 312.) einen rothschimmernden Helfer seyn läßt. Richtiger führt Luther (S. 1.) denselben als Rathhülf auf. — Siegfried heißt unstreitig der milde Sieger; wie Siegmund, der männliche Sieger. Der Mund veranlaßt wieder Beneken (S. 321.), denselben zu einem Herold des Sieges zu machen. — Den siegreichen Siegwart hat der erwähnte Schriftsteller wohl nur darum (S. 322.) zu einem geherzten Sieger getauft, weil Miller's Siegwart vor ungefähr 50 Jahren ein solcher zu seyn schien. Auch Sebald (Sigbold), tapfrer Sieger, den Luther zu einem Seewald, aus diesem einen Hegewalt und sonach zu einem Landmanne

---

*) S. Fick, prakt. engl. Sprachlehre, 7. Ausg. Greiz 1810. S. 194.

macht, gehört hierher. — Der, wiewohl äußerst selten vorkommende, Baltus ist unstreitig aus der altdeutschen Sylbe bald entstanden, und nur mit einer lateinischen Endung versehen worden, und würde mithin einen Tapfern bezeichnen. — Thilo, mag als der Mächtige, oder, nach der Modenz. Nr. 98., als der Geistvolle, so lange gelten, bis eine andere Bedeutung dieses Namens erforscht ist. — Aus Thilo ist vielleicht der niedersächsische Till, ein Vorname des bekannten Eulenspiegels, und vielleicht auch Tieleman, nach Becmann (S. 903.) einer, der zu theilen versteht (?) hervorgegangen. — Theubald wird gewöhnlich als der treffliche Tapfre aufgeführt. In Wiarda (S. 54.) ist unter die ursprünglich deutschen Namen auch Theobold aufgezählt, welcher aus den Sylben teut, theod und bold entstanden ist, und also etwa den Volksbeherrscher bedeutet. — Wer den Taufnamen Tuiskon haben sollte, wird, wenn er die Meinungen älterer und neuerer Sprachforscher über die Stammsylben dieses Namens zusammenstellt, schwerlich ganz genau erfahren, welche Bedeutung er mit demselben verbinden soll. In der Mythologie der alten Deutschen kommt dieser Name als eine der vielen Benennungen vor, unter welcher ihr angeblicher Stammvater auch als Gottheit (Teut S. 23.) verehrt ward. Wenn Radloff Recht hat, welcher den Thuisto

des Tacitus in dem ägyptischen Thoth oder Taut findet: so könnte Thuiskon in seinem Namen die Bedeutung: Kopf, Genie, Genius der höchsten Weisheit finden; denn das soll nach Einigen Taut im Aegyptischen heißen. Wiarda führt diesen Namen (S. 54.) unter den Sylben Teut u. a., welche die oben (S. 23.) angegebene Bedeutung haben, an; also mag sich Thuiskon für den Vornehmsten im Volke, oder für den Guten, oder für den Gedeihlichen halten; denn auch in der letzten Bedeutung kommt die Hauptstammsylbe vor. — Der kühne, der unternehmende Mann, Thorismund, trat in der neuern Zeit als Dorismund auf. — Ulrich kann der verkürzte Huldreich, der sehr Getreue, aber auch der an Gütern Reiche, nicht so natürlich aber nach der Modenz. Nr. 103. der Ehrenreiche seyn. Luther hält (S. 9.) nicht ohne Grund Ulrich mit Alarich für gleich bedeutend, und übersetzt diese Namen durch: den Allreichen. Den Namen Huldreich hält er für einen andern. Wiarda (S. 33.) findet in diesen Namen Sinn- und Tonverwandtschaft. — Volkmar, heißt Volksbeistand. — Walter, der Gebieter, Herrscher. — Werner, der Beschützer. — Man leitet aber auch den Namen Werner von Warrior ab; sonach wäre dessen

Bedeutung: Krieger. — Wilhelm, der mächtige Beschützer. — Dieser Name muß besonders im 12. Jahrh. in Frankreich sehr beliebt gewesen seyn; denn, als ein damals lebender Herzog, Heinrich von der Normandie, so viele Gäste vom französischen Adel zur Tafel geladen hatte, daß er auf den Einfall kam, alle, welche einen gleichen Taufnamen hatten, an einzelne Tafeln zu setzen, fanden sich bei dieser Gelegenheit allein 110 Wilhelme, ohne die, als ihre Begleiter anwesenden, Knappen, von welchen ebenfalls mehrere Wilhelm hießen*). — Wilibald ist der freudige Held, (nach Luther S. 15. der Vielen Vorgesetzte.) Winnibald, der tapfre Sieger. — Woldmar, der Großmächtige. — Wolfgang ist schon S. 24. beiläufig als der Hülfreiche, Unternehmende erwähnt worden; Beneken (S. 387.) macht ihn ohne Grund zu einem schönen Wolf. Bekanntlich ist auch unser gefeierter Goethe noch ein Träger dieses Namens. — Wolfram bedeutet den kräftigen Helfer.

Ursprünglich deutsche weibliche Namen sind unter andern folgende: Adelberta, die edle

*) Heraldische Anomalien, ein Auszug aus einem neuen englischen Werke: Heraldic anomalies (Lond. 1824.) in Bran's Miscellen aus der neuſten ausländischen Literatur 1824. 4. Heft. S. 37.

Schöne, oder wörtlich: die durch Adel oder Edelsinn Berühmte. Mit Weglassung des letzten Buchstabens ist dieß auch ein männlicher Name. — Adela, (unter deren Namen neulich in Nantes eine Fechterin aufgetreten ist,) bedeutet, wie Adeline, die Edele. — In Adelaide, scheint dieselbe Bedeutung zu liegen; denn Adelheit, Edelheit heißt auch so viel als Adel überhaupt. Beneken (S. 8.) läßt sie die holde Adlige seyn. Ließe sich erweisen, daß die letzte Sylbe mit unserm Hut, Schutz, verwandt sei: so würde Adelheid, die ihren Adel (ihre Unschuld, Sittlichkeit) Hütende, oder Bewahrende seyn. — Die jetzt in Groß- und Kleinstädten beliebte Liddy, soll die verniedlichte Adelheide seyn. — Wenn Gund schon edles Mädchen heißt: so läßt sich leicht errathen, daß das vorgesetzte Wort Adel in Adelgunde den Begriff des Edeln noch verstärken soll; und es ist daher nicht recht einleuchtend, wie sie Beneken (S. 7.) als eine adlige Kriegerin, oder wie man sie anderwärts als die dem Adel Günstige vorführen konnte. — Alwine, Elwine bedeutet unstreitig die Alle Gewinnende, die Allgeliebte, also die Eroberin aller Herzen. Albina ist vielleicht derselbe, nur in einem Buchstaben veränderte, Name; doch kann er auch als das weibliche Wort vom lateinischen Albi-

nus*) (Albanus), der Weiße, gelten. — Manche Deutungen ihres Schönnamens hat sich die schuldlose Amalie gefallen lassen müssen. Beneken (S. 18.) läßt sie die Emsige seyn. Da wäre denn ihr Stamm das hebräische Amal, arbeitsam. Meidinger übersetzt sie: die Ernährerin, und als solche führt sie auch Schenck (S. 544.) und Heyse **) auf. Aber S. 453. gibt Schenck eine richtigere Bedeutung an, bei welcher er dem Sprachforscher Adelung folgt, welcher Amalie die Unbefleckte bedeuten läßt, von Mal, Mail, Makel und dem in a verkürzten un. Wiarda behauptet in der Hauptsache das Nämliche (S. 28 u. 52.): Amal heißt unbefleckt, tugendhaft. In dem Namen Amalie liegt also der Begriff, welchen der ältere Titularstil durch die Tugendbelobte ausdrücken wollte. — Daß auch der männliche Name Amalfried, der Unschuld Schutz; so wie die weibliche Amalberga, Amaloberga, Bewahrerin der Unschuld, und Amalgunde, das schuldlos edle Mädchen, von dem erwähnten Worte abgeleitet werden müssen, springt in die Au-

*) Auch in Ossian's Gedichten kommt Albin als der Name eines berühmten Barden vor, welcher von Alp, hoch, und in, Land hergeleitet wird.

**) Verdeutschungswörterbuch S. 23.

gen. Ob aber die Emmeline eine Nachbildung der Amalie, oder ein Sprößling der Emma sei, mag unentschieden bleiben; jedoch die Bedeutung des zuletzt angeführten Namens sogleich hier stehen. Er bedeutet die Biene, die Emsige, die Häusliche, von emmen, beharren. Im Niedersächsischen bezeichnet das Wort Imma noch die Biene *). Daß eine von Karl's des Großen Töchtern diesen Namen führte, und diese Schöne ihrem treu erprobten Eginhard dasselbe Opfer gebracht haben soll, welches die Frauen in Weinsberg im J. 1140, nach einer bekannten, von Heinr. Bünting, Siegm. von Bircken und Bürger poetisch bearbeiteten, Sage, ihren lieben Männern brachten: welche Trägerin des Namens Emma sollte dieß nicht gehört oder gelesen haben? — Von der Berühmten, Geschmückten, oder Schönen Bertha **), — dem trauten Kinde Bertrud — und der Schönen, Lieblichen, Getreuen Brunehilde, darf wohl Verzeihung erwartet werden, wenn der Rang, welchen ihnen und einigen ihrer folgenden Namensschwestern die alphabetische Ordnung anwies, hier unbeachtet blieb. Dafür soll

*) Beneken (S. 67.) und Wolke Düdsge ōr Sassische Singedigte u. s. w. 1804. S. 6.

**) Wiarda S. 32.

auch aus Wiarda (S. 47.) nachgewiesen werden, daß Brun, klar, berühmt, und Hild, child (S. 50.) nicht nur ein Held, sondern auch ein Kind heißt. Beneken mag es also verantworten, wenn er das berühmte Kind, Brunehilde (S. 67.) in eine geharnischte Heldin umschafft. Leichter wird sich die Modenzeitung rechtfertigen können, welche sie im a. J. Nr. 95. als die Verführerische (nur das Wort in keinem üblen Sinne genommen) aufführt. Die Beneken'sche Bedeutung mag eher, nur die Heldin in den Held verwandelt, auf den männlichen Namen Brunehild passen. — Childebert wird ihren Namen nun leicht selbst als die Huldgeschmückte, oder als das herrliche Kind, oder auf ähnliche Weise übersetzen. — Fredegunde weiß auch, daß sie das friedliche Mädchen, oder das schützende Weibchen, — und Gertrud, daß sie die Vielgeliebte ist, ob sie gleich Beneken (S. 122.) zu einer Heldentrauten haben will. — Hermelinde deutet unstreitig durch ihren Namen die durch Sanftmuth, oder Sanftheit Erhabene an. — Hildegard und Hildemund, haben beide eine Bedeutung: die holde Beschützerin. — Hulda spricht sich ebenfalls selbst in ihrem Namen als die durch ihre sanften Reize Fesselnde, Holde

aus; — und Hildegarde dürfte doch wohl lieber die kindlich-edle oder erhabene Beschützerin, oder die Kinderpflegerin, als, nach Beneken (S. 172.), die Heldin auf der Warte seyn, wenn auch Niemand schalkhaft oder leichtfertig genug wäre, die Warte mit der Lauer zu vertauschen. — Helmine, die Beschützerin, kann sich allenfalls auch, wenn der Begriff des Glänzenden auf den Helm übergetragen wird, für die Glänzende halten. — Klotilde mag selbst entscheiden, ob sie lieber das holde, ehrsame Kind, oder, nach der Modenzeitung Nr. 88., die Einnehmende, oder, nach Beneken (S. 214.), die tapfre Männin seyn will. — Kunigunde war auch früher ein sehr beliebter Name, welcher unter andern von der Gemahlin des Kaisers Heinrich II. getragen wurde, welche ihr Trauerkleid mit eignen Händen gesponnen, gewebt und genäht hatte. Sie wird sich gefallen lassen, für ein edel-kühnes, edel-muthiges, oder muthig-edles, oder edel-unternehmendes Frauenzimmer gehalten zu werden. — Mathilde steht, der Sylbenbedeutung nach, als holdes, treues Mädchen vor uns, wenn man ihren Namen von dem altdeutschen Maid, dessen Verkleinerungswörtchen, oder vielmehr, da die Verkleinerung einen unfreundlichen Nebenbegriff erwecken könnte, dessen

Verniedlichungswörtchen das Mädchen ist, und von Hild ableitet. Inzwischen mag sie sich auch, ohne deßwegen die Rolle einer zweiten Jungfrau von Orleans spielen zu müssen, nach Beneken (S. 253.), welcher die Sylbe hild hier nicht als hold, sondern als Held gelten läßt, für eine jungfräuliche Heldin halten. — Osberta scheint durch Schmuck des Hauses zierlicher, als durch die Hausehre aus der germanischen Altwelt in die deutsche Neuwelt übergetragen zu werden, — so wie Ottilia, durch die Glückliche, Vortreffliche. — So könnte denn auch aus der, dem Os angehängten, Sylbe: ette, welche nicht nur Mutter, sondern auch Frau bedeutet *), — oder aus der angehängten Sylbe: ilie, eine Osette und Osilie — beide als häusliche Mädchen hervortreten. Jedoch kommen diese beiden Namen bei den Alten nicht vor. Wohl aber Regine. Diese hat volle Freiheit zu entscheiden, ob sie, nach Meidinger und Schenck (S. 555.), eine römische Königin seyn, oder, nach Wiarda (S. 38.), als deutsches Mädchen für die Reine, Unbescholtne gelten will. — Rosimunde oder Rosamunde gehört wenigstens nicht zu den allerältesten deutschen Namen, weil die Blume, welche die ersten beiden

*) Wolke, Anleit zur deutschen Gesamtsprache. S. 152.

Sylben zu diesen Namen hergab, auf dem vaterländischen Boden der uralten Deutschen nicht einheimisch war. Die Trägerin dieses Namens kann es sich aber gefallen lassen, wenn Schenck (S. 512.) sie als gutes Kind, und Beneken (S. 306.) mit Luther (S. 33.) sie als Rosenmund in unserer Sprache begrüßt. Allein da die Rose Bild der Unschuld und der Vertraulichkeit ist, und Mund auch Schutz, Beschützer bedeutet: so mag sie auch den Rosenmund nicht verziehen, wenn sie für eine Freundin, oder Pflegerin der Unschuld, oder der Vertraulichkeit gehalten würde. Ja, sie könnte es sich selbst gefallen lassen, wenn die Liebhaber ihres Namens annähmen, daß bei der Bildung desselben ein Theil für das Ganze, also der Mund für die Wangen stehe, und ihr also als der Rosenwangigen und mithin bildlich als der durch Unschuld Verschönerten huldigten. — Theudelinde, wörtlich: die Volksfreundin, würde sonach in der Menschenfreundlichen, oder Leutseligen ihren Namen wohl noch anspruchloser wiederfinden, als in der milden Herrin, die sie nach der Modenzeitung Nr. 95. seyn soll, und auch seyn mag. Galt inzwischen den alten Germanen ihr angeblicher Stammvater, oder nur der Stammvater der Teutonen, Teut auch als Gottheit: so dürfte wenigstens die hier

und da vorkommende Uebersetzung dieses Namens durch Gottesfreundin, nicht ganz ungerechtfertigt erscheinen. — Die, von dem Besieger der Römer, Hermann heimgeführte, **Thusnelde,** — der Name der ohne Zweifel schönen Tochter des unfreundlichen, aber ehrlichen Segest, des erhabenen Siegers, — hält Beneken für eine Heldin Teut's. Da aber der alte Ehrn Teut der vorgeschichtlichen Zeit angehört, und durch die Berliner Gesellschaft für deutsche Sprache sowohl, als durch den Frankfurter Gelehrtenverein für denselben Zweck, mit allem Rechte um die Ehre gekommen ist, welche ihm unser Wieland in seinem teutschen Merkur wieder zu verschaffen versucht hatte, nämlich die ersten Buchstaben für die Rechtschreibung des Namens der Deutschen herzugeben: so werden hoffentlich die holden Jungfrauen, welche entweder schon jetzt den Namen Thusnelde tragen, oder welche vielleicht in Zukunft, wenn sie das Licht der Welt erblickt haben werden, denselben tragen dürften, sich wohl gefallen lassen, wenn ihnen, ihres Namens wegen, als den Erhabenen, oder auch, nach der Modenzeitung Nr. 88., als den Geliebten, von ihren Zeitgenossen eben die Huldigungen dargebracht werden, welche **Wilfriede** als die Friedliebende annehmen kann. — Auch **Hedwig**, die glückliche Siegerin,

und der glückliche Sieger (von ed, hed; vortrefflich, glücklich, und wic, sieg- reich) gehört zu den ursprünglich deutschen Namen, welchen beide Geschlechter führten. Luther (S. 18.) leitet diesen Namen von Hatto, den er durch Vater übersetzt, und von Wick, ab, welches er durch Zuflucht gibt, und läßt daher die Hedwig, des Vaters Zuflucht; Beneken (S. 157.) aber läßt sie die feurige Vertheidigerin seyn. — Ida wird, hinsichtlich ihres Namens, unstreitig lieber deutscher als griechischer Abkunft zu seyn wünschen; denn als Deutsche kann sie mit Schenck (S. 509.) ihren Namen freilich etwas gezwungen, von Hilde, Holde ableiten, oder von Beneken (S. 109.), zwar ohne Nachweisung ihres Stammes, sich als Fräulein, und von andern ungenannten Namenerklärern sich als gleich bedeutend mit Oda und Ottilie (S. 46.), mithin als die Glückliche, Vortreffliche aufführen lassen; oder, wenn der Name Jutta nicht aus der verkürzten Judith hervorgegangen, sondern ein altdeutscher Name ist und die Mächtige, oder, nach der Modenzeitung i. a. J. Nr. 95., die Beßte bedeutet, sich auch für die in Ida verwandelte Jutta halten. Als Griechin müßte sie sich aber die Uebersetzung ihres Namens durch die Waldige, oder die sich

im Walde Aufhaltende*) gefallen lassen. Doch da nach Wolke**) ein weibliches Wesen des Waldes, eine Waldfreundin, Waldette heißen kann: so steht es der Ida auch frei, sich so ins Deutsche überzutragen. Für die Trägerinnen des Namens Ida würde es allerdings schmeichelhafter gewesen seyn, wenn Wahrheitsliebe dem, mit tiefer Gründlichkeit und mit seltenem Scharfsinne unermüdet forschenden, Hermann erlaubt hätte, bei einer früher gegebenen Erklärung des Namens Ida, als der Wissenden***), stehen zu bleiben.

Späterhin bildete man auch aus mehrern männlichen Namen weibliche. Außer den bereits erwähnten: Adolfine, die edle Helferin. — Albertine, die berühmte Edle. — Bernhardine hat mit Bernhard gleiche Bedeutung (S. 28.). — Erhardine, die erhabene Kraftvolle. — Henriette, die an Kühnheit Reiche. — Konradine, die Rathkundige. — Leopoldine, die sehr Muthige. — Rudolfine, die Rathgeberin. — Ulrike, die Allreiche, die grie-

*) Hermann, Ueber das Wesen und die Behandlung der Mythologie, ein Brief an Hofrath Creuzer. Leipz. 1819. S. 122.

**) Anleit zur deutschen Gesamtsprache. S. 153.

***) De myth. Gr. p. 23.

chische Pandora; oder die Huldreiche, Holdselige. — Wilhelmine, die mächtige Beschützerin u. a.

Die altdeutschen männlichen und weiblichen Namen wurden aber auch mit neu geschaffenen vermehrt: Christlieb, Christliebe, Dankegott, Ehrenfried, nach Schenck (S. 461) der Ehrenbeschützer; denn er ist der in das Hochdeutsche übergetragene Irfried; Ehregott, Ehrenreich, Ernst, Ernestine, Friedhold, Fürchtegott (bekanntlich hieß unser Gellert so), Garlieb; Gottfried kommt als Godfried schon unter den ältern deutschen Namen vor, (wie Otfried, der gute Beschützer u. s. w. S. 36., oder der von Gott Beschützte); Gotthelf (weil der weibliche Name Gotthelfia nicht recht natürlich geformt klingt, so findet er sich auch nur äußerst selten), Gotthilf, Gottlieb, Gottliebe. Den zuletzt erwähnten männlichen Namen hat die Griechisch-Liebhaberei mit Theophilus, und die Römisch-Liebhaberei mit Amadeus vertauscht; Gottlob (Aenotheus), Gotthold, Gottwald, Helfrecht, Lebrecht, Lobegott, Traugott u. n. a., deren Bedeutung sich ohne Erklärung ausspricht. — Egon soll unstreitig den Rechtlichen oder Treuen bezeichnen. — Auch der Name Glorreich, der Ruhmvolle ist da.

Auch einige weibliche Namen entstanden erst in spätern Zeiten, wie: Tugendreich; — Minna, die Liebe, die Liebreiche, wenn dieser Name nicht die Verkürzung von Wilhelmine, so wie Lina die Verkürzung von Karoline ist; und die, im vorigen Jahrhunderte mehr noch als jetzt beliebte, Erdenbürgerin, Erdmuthe, deren zweite Namenshälfte wahrscheinlich von dem, beim Lehnswesen vorkommenden, Muthen (in vorläufigen Besitz nehmen) herzuleiten, und die also durch Erdenbürgerin richtiger bezeichnet seyn dürfte, als nach Schenck (S. 506.) durch die Starkmüthige.

Bei der Erlaubniß, welche sich unsre Vorfahren nahmen, neue Namen zu bilden, scheint daher ein Vorschlag, welchen der Sprachforscher Wolke *) thut, der Beachtung nicht ganz unwerth. Er wünscht nämlich, daß besonders durch Hülfe der Endsylbe *ine*, oder *ina*, mehrere neue wohlklingende und sinnschöne weibliche Namen geschaffen würden, als: Anmuthina, die Anmuthige, die Anmuthvolle (diese könnte vielleicht die Stellvertreterin der lateinischen Schmeichelnden Blandina seyn); — Blumina, die römische Göttin der Blumen und Blüthen, die Blühende Flora

*) Anleit zur deutschen Gesamtsprache. S. 312.

(die griech. Chloris und Chloe, der Wortbedeutung nach auch Thalia.) — Edeline, die Edle; — Engeline (die griech. und lat. Angelica); — Freudine, die Freudige (die römische Hilaritas); — Frodine, die Verständige, von einem altdeutschen Worte (die lat. Prudentia). — Frommine, die Fromme. — Heiline, die Heilbringende. — Holdine, Huldine. — Lustine, die Lustgeberin, Lustschöpferin. — Mildine und Milda, die Mildthätige (die lat. Benigna und Clementine). — Nettine, die Nette, Hübsche. — Sanftine, die Sanfte. — Schönina (die lat. Pulcheria). — Selinna, Seelenmädchen; (soll doch wohl ein solches, welchem der Geist mehr gilt, als der Körper, bezeichnen, oder ein solches, welches unsre Sprache ein seelengutes nennt?) — Susine, die Süße. — Trautine, die mit Zutrauen Geliebte. — Wonnina, die Wonnige. — Bluma, Lilia, Sonna, die Glanzvolle u. a. Schade nur, daß auch diese Namen, aus zwei verschiedenen Sprachen zusammengesetzt, so genannte voces hibridae sind!

Auch in dem, dem vorerwähnten Lebensspiegel angehängten deutschen Namenkalender, befinden sich einige neu geschaffene männliche Namen, welche der Aufnahme nicht unwerth scheinen, als Freimuth,

Frohmuth, Trautbold, Treumund, Wonnemund. Aus einigen derselben lassen sich auch sinnvolle weibliche Namen bilden, wie Friedholdine, Frohmuthine, Trautholdine. Diejenigen urdeutschen Namen, welche Jean Paul in D. Katzenberger's Badereise 1. B. S. 194. vorschlägt, sind, wie er selbst sagt, aus Wiarda und Fischart genommen, und einige derselben sind bereits hier erwähnt worden. Schade nur, daß bei Festrada, nicht noch etwas mehr als von: „fest" steht! Mag man nun die Sylbe rad, rathsam oder nützlich, Rath oder Vorsteher, geschwind oder fertig (Wiarda S. 50.) bedeuten und das a als Bezeichnung des weiblichen Geschlechts gelten lassen: so weiß man immer nicht, wie man diesen Namen, welchen bekanntlich eine Gemahlin Karls des Großen trug, recht gut in unserer hochdeutschen Sprache geben soll. Weder die feste Räthin, noch die standhafte Vorsteherin scheint recht anzusprechen. Vielleicht: die stets Rasche, oder die schnell und fest Entschlossene, oder die festen und raschen Schrittes einher Gehende, oder die bereitwillige Rathgeberin. Aber Liota, als die Berühmte, und Folka, als die Vollkommene, sind, ihrer Bedeutung nach, vollständig angegeben, und die Liebwarta, kündigt sich selbst als die Liebenswürdige an.

Bis zum zwölften Jahrhunderte waren in Deutschland keine andern, als ursprünglich deutsche Taufnamen Mode, unter andern auch die vorhin angegebenen. Allein in diesem und in den folgenden Jahrhunderten wurden diese durch die Aufnahme biblischer und anderer Heiligen Namen, wenn auch nicht ganz verdrängt, doch hier und da außer Mode gesetzt. Diese, im alten und neuen Testamente vorkommenden, Namen dürfen also hier auch nicht unerklärt bleiben. Bei der Angabe ihrer Bedeutung sind, neben den schon erwähnten Schriften, nicht nur die Forschungen eines Gesenius *), Winers **), de Wette ***), Schleußner †), so wie die, einer zu Wittenberg und Frankfurt a. M. bei den Zunnerschen Erben u. bei Jung erschienenen, mit einer Vorrede der Wittenberg. theolog. Facultät, v. J. 1669. versehenen, deutschen Bibel in 4., vorgedruckte, von D. Calovius besorgte, Namensconcordanz, sondern auch die Mittheilungen des rühmlich bekannten Orientalisten, D. Rosenmüller's und anderer Sprachforscher benutzt worden. Von den so genannten biblischen Namen machten zwar einige,

---

*) Hebräisch = chaldäisches Wörterbuch. 2. Aufl. Leipz. 1823.

**) Biblisches Real = Wörterbuch. Leipz. 1820.

***) Lehrbuch der hebräisch = jüdischen Archäologie. Leipzig, 1814.

†) Nov. Lexicon graeco-latin. in Nov. Testam. ed. quarta. Lips. 1819. 8.

namentlich in Deutschland, weniger Glück, als andre. Aeußerst selten, oder vielleicht gar nicht, führte ein Deutscher die Namen: des Dulders, oder des vom Schicksal Verfolgten, Hiob; — des Abel, des Lamech, vermuthlich weil der erstere Vergänglichkeit und der andere wohl nicht nach Scherer*), die Materie, sondern den Armen, Geringen, wie Micha, bedeutet. — Kain, der von Gott Erhaltene, oder der Schmid, fand unstreitig darum keine Liebhaber, weil sich an seinen Namen die Vorstellung des Brudermordes ankettete. Aber eben so wenig scheinen eine freundliche Annahme gefunden zu haben die Namen: Jubal, die Freude. — Thubalkain, der nicht den Besitzer der Gewächse, sondern im Persischen den Eisenschmid, oder nach Scherer (S. 29.) die Schmelzung bezeichnet; sollte auch die Namenähnlichkeit, welche Pustkuchen**) in diesem und in dem Namen andrer ältern Waffenerfinder, als Vulkan, Telchinan, Dwallin findet, etwas gesucht erscheinen. Unbeliebt blieben ebenfalls: Tharah, ungeachtet seiner Bedeutung Erquikkung. — Ruben, seht einen Sohn! oder

*) Geschichte der Israeliten. 1. Th. S. 28.

**) Die Urgeschichte der Menschheit, in ihrem vollen Umfange. 1. Th. Lemgo, 1821.

das Schaukind. — Ismael, Gott erhöret. — Dan, Richter. — Gad, Rüstig. — Asser, Glückseligkeit. — Levi, die Anhänglichkeit; der spätere Levinus ist von Levi abgeleitet. — Kaleb, eigentlich der Hund, also der Beherzte, oder der Wachsame, hieß wahrscheinlich auch kein deutsches Christenkind. — Dasselbe scheint auch von Laban, dem Weißen, zu gelten. — Selten, oder vielleicht gar nicht, kommt unter den Christen ein Aaron vor, dessen, aus dem Aramäischen genommene, Bedeutung, der üppig Sprossende selbst dem blühenden Stabe Aarons mehr zu entsprechen scheint, als die eines Bergmanns, die man als Uebersetzung seines Namens auch in der erwähnten Namenconcordanz angegeben findet. Dasselbe Loos theilten mit ihm sein Bruder, Moses, welcher den aus dem Wasser Geretteten bezeichnet. — Der gerechte König, Melchisedeck. — Der mit Haaren Bedeckte, Esau. — Der Sonnenmann oder, nach Josephus, der Starke, Simson. — Saul, obgleich dieser Name den Verlangten bedeutet, und daher auch für manches Kind der neuern Zeit ein bezeichnender Name zu seyn schien. — Vergebens dürfte man sich auch in den Verzeichnissen der, von Deutschen getragenen, Namen nach dem Riesen Goliath, welcher nach der biblischen Namenconcordanz den

Entdecker bedeuten soll, umsehen. — Urias, Licht Gottes, blieb unstreitig des, nach ihm benannten, fatalen Briefs wegen, unbeliebt; — so wie Absalom, Vater des Friedens, darum, weil er an den ungerathenen Sohn erinnerte. — Auch Jerobeam, der Volksvermehrer, oder der Barmherzige; — Rehabeam, der Volksausbreiter; — Habakuk, der Umfahrer. — Maleachi, oder Malachias, nach der biblischen Namenconcordanz, mein König, richtiger aber wohl Gottes Bote, so wie die Namen des Selbstständigen Jehu, und des Gnadenreichen Hamann, kamen selten oder fast gar nicht in Annahme. — Statt des Propheten-Namens, Elisa, Gott schauet, findet man den, wahrscheinlich nach demselben gebildeten, Elisäus. — Selbst Noah, welcher entweder den Trost, die Ruhe*), oder vielleicht auch, nach dem, in allen Sprachen vorkommenden, Grundlaut, welcher etwas mit dem Wasser in Beziehung Stehendes bezeichnet, also so viel als Nachen bedeutet, so wie die Namen seiner drei Söhne: Sem, Ruhm; — Cham, Schwärze; — Japhet, Ausbreiter, gehören zu den selten vorkommenden Taufnamen. — Wahrscheinlich war der sonderbare

*) 1. B. Mos. 5, 29.

Einfall, die im Buche des Propheten Daniel 1, 7. vorkommenden Namen, Sadrach, nach der biblischen Namenconcordanz, das Eingeben, oder der Einfall des Königs; Mesach, der Gottes ist, und Abednego, Knecht des Lichts, der aber nicht mit dem, in der Sprache des gemeinen Lebens gewöhnlichen, Lichtknecht, gleich bedeutend genommen werden darf, als Taufnamen für ein christliches Kind zu wählen, wohl nur ein Mal da. Wenigstens scheint er sich nur ein Mal ausgesprochen zu haben; aber auch nicht aus Deutschland, sondern aus der Schweiz. Als nämlich der König von Frankreich, Franz I., die Republik Schweiz zur Gevatterin seines Prinzen zu erwählen beschlossen hatte, nahm die ernannte Frau Gevatterin zwar die ihr zugedachte Ehre beßtens an, behielt sich aber die Wahl der Namen für das königliche Kind vor. Der König, welcher meinte, daß die Namen Ludwig, Heinrich, Karl gewählt werden dürften, kam in die größte Verlegenheit, die angekündigte Gevatterschaft wieder aufkündigen zu lassen, da er vernahm, daß die Frau Gevatterin die vorhin genannten drei Namen dem Dauphin zugedacht hätte *).

*) Heraldische Anomalien, ein Auszug aus Heraldic anomalies etc. im Bran's Miscellen aus der neusten ausländischen Literatur, 38. B. S. 465.

Der neutestamentliche Name Lazarus, welcher aus dem Hebräischen Elieser (Gotthelf) ins Griechische verpflanzt ist, läßt sich auch durch Verlassen, Hülflos übersetzen. Vermuthlich machte er sich darum weniger beliebt, weil er auch an den, in dem Evangelium erwähnten, armen Lazarus erinnert. Doch führte einer der ältesten deutschen Liederdichter, der vorderste Rathsschreiber zu Nürnberg, Spengler, ein Mann von großer Gelehrsamkeit, welcher im J. 1534 starb, diesen Namen. In Italien aber scheint derselbe auch in neuern Zeiten nicht ungewöhnlich zu seyn. Selbst der berühmte Naturforscher, Spallanzani heißt so. — Wahrscheinlich hielt man den König aller Könige, Nebukadnezar, in christlichen Ländern für einen zu stolz klingenden Namen, um denselben einem sterblichen Kinde zu geben. — In Frankreich scheint der Name Pilatus (Pilatre), welcher den mit einem Wurfspieße Bewaffneten, den Kriegerischen bedeutet, nicht ungewöhnlich zu seyn. Unter andern führte der bekannte Luftschiffer, Rozier, denselben. Aber unter den deutschen Taufnamen dürfte er schwerlich vorkommen, vermuthlich, weil Pilatus das Todesurtheil Jesus unterschrieb, wiewohl diesen und den ihm vorstehenden Namen (Pontius, der Meermann) dieses jüdischen Landpflegers fast jedes Schulkind aus dem so genannten kleinen Katechismus

kennen und nicht selten mit großer Anstrengung nennen lernte. — Wenn auch Herodes einen Helden, oder trefflichen Mann bedeuten mag: so ließen doch christliche Väter und Mütter keinen ihrer Söhne so nennen. Der bethlehemitische Kindermord machte diesen Namen noch anrüchiger, als der Königische Malchus, vermuthlich des nach ihm scherzweise benannten Malchus-Hiebes wegen, geworden zu seyn scheint. — Ungeachtet Nikodemus den Volssieger, Volksbeherrscher bezeichnet: so machte dieser Name doch, vermuthlich, weil einer seiner Träger bei der Nacht zu Jesus kam, so wenig Glück in Deutschland, wie Jairus, der Erleuchtende*). — Auch der Sohn des Trostes, Barnabas, sah sich selten oder gar nicht in ein christliches Taufbuch eintragen. — Jesaias, Gotthelf, und Josua, den Helfer, trifft man in frühern Jahrhunderten auch in Deutschland an. Unter andern hieß der Verf. des bekannten Liedes: Ach bleib' mit deiner Gnade ꝛc., D. Stegmann, welcher 1632 als Prof. der Theologie zu Rinteln starb, Josua. — Häufiger aber kommt Josias vor, welchen die bibl. Namenconcordanz durch des Herrn Grund, Schenck (S. 353.) aber: des Herrn Feuer, also den sehr Feurigen übersetzt. Wohl

*) Berman S. 128.

nicht ohne Grund ward der, mit dem hebräischen Josua gleich bedeutende, griechische Name Jesus, zur Benennung eines Kindes für zu heilig gehalten, und wird unstreitig auch noch vom religiösen Zartgefühle dafür gehalten werden, wenn auch vor einiger Zeit in einer beliebten Zeitschrift der Wunsch ausgesprochen wurde, daß dieser Name und der des Sokrates (S. 10.) bei der Namenertheilung oft zur Wahl kommen möchten. — Allein den Namen **Emanuel (Immanuel), Gott mit uns!** führten auch, außer dem Königsberger Philosophen, noch andre Menschenkinder; und noch jetzt ist er nicht ganz ungewöhnlich. — Judas, obgleich dieser Name den Bekenner, Lobpreiser, auch wohl Liebling Gottes bedeutet, fand, wegen der üblen Nebenvorstellung vom Lehrerverrath, welcher sich an denselben ankettet, gar keine Träger; auch wohl selbst in England nicht, wo es doch zu Cromwell's Zeiten nicht nur herrschende Mode war, fast allen Kindern biblische Namen zu geben, sondern wo man sogar biblische Sprüche, oder aus der Bibel entlehnte Sätze als Taufnamen wählte, wie etwa unter uns, doch äußerst selten, ein *Quod vult Deus*, was Gott will, oder ein Papst*) und

*) Llorente, die Päpste. Aus dem Franz. von *r. 1. Th. S. 194.

englischer Bischof *), unter dem Namen *Deus dedit*, Gott hat gegeben, vorkommt. So führte, wie Hume **) erzählt, ein Schwärmer, Barbone, den Vornamen: *Lauda Deum in Christo; nam sine eo damnatus fuissem*, (Lobe Gott in Christus; denn ohne ihn wäre ich verdammt.) — Selten oder fast gar nicht finden sich unter den Deutschen als Taufnamen: Joel, der Erretter. — Sirach, der Pfeifer, mit dem fränkischen Flötenbläser, Pipin ***) gleich bedeutend. — Gamaliel, Gott ist Vergelter. — Onesimus, der Nützliche. — Ananias, von gleicher Bedeutung mit Gottlob, Gotteshuld. — Wohl nur sehr wenige Christenkinder theilten mit dem so genannten ewigen Juden den Namen Ahasverus. Nach der biblischen Namenconcordanz soll derselbe Fürst der Erbschaften, nach den Exegetischen Realwörterbuche (Gotha 1793.) aber, gleich dem ägyptischen Pharao, einen Fürsten überhaupt bezeichnen. Doch ein Rudolstädter Kanzler, Fritsch, welcher, auch als Liederdichter bekannt, im J. 1701 starb, hieß Ahasverus. — Desto häufiger aber sahen die vorigen

---

*) Er lebte im 7. Jahrh. Wiarda S. 95.

**) History of England, Vol. XII. Vergl. Böhmeri jus eccles. Protest. Tom. III. L. 3. Tit. 42. §. 26.

***) Beneken S. 280.

Jahrhunderte, was das jetzige seltener zu sehen Gelegenheit haben dürfte, Nachkommen des Urmenschen mit dem Taufnamen Adam. Er bezeichnet die braune Farbe des leimichten Bodens, oder des Menschenfleisches. Späterhin ward hier und da der deutsche Erdmann sein Stellvertreter. Diesen beiden Namen entspricht in der Bedeutung der römische Cajus*), welcher wahrscheinlich in Cai (Kay) nur verkürzt erscheint. Auch gab es und gibt es noch christliche Nachkommen der Erzväter, mit dem Namen des Anherrn, oder Vaters vieler Völker, Abraham, — und des Freudenkindes, Isaak (wörtlich übersetzt: man lacht). — Der Fersenhalter Jakob, machte sich so beliebt, daß er im 17. und 18. Jahrh. in einigen Familien als ein, vom Vater auf Sohn, Enkel und Urenkel fortgepflanzter, Familientaufname galt. Diese Ehre genoß er z. B. in der, in Leipzig blühenden, Familie Kees, welche sich in den vorigen Jahrhunderten um das sächsische Postwesen Verdienste erwarb. — Auch Seth, Ersatz, war nicht ganz ungewöhnlich.

---

*) Voss Etymol. p. 40. Scaliger de causis ling. lat. T. IV. c. 92. Da Cajus aus dem griechischen Γάϊος entstanden ist, so wird er nach Görenz (ad Cic. de legg. l. III. c. XVI. p. 265.) richtiger Gajus geschrieben. Doch läßt sich auch das C vertheidigen.

Der als Chronolog berühmte Leipziger Cantor, Calvisius, welcher 1615. starb, und dessen chronologischer Gelehrsamkeit und Scharfsinne noch vor einigen Jahren Zach ein ehrenvolles Denkmal setzte, hieß mit seinem Taufnamen Seth.

Zu den andern gangbaren, aus der Bibel entlehnten, Modenamen gehören: der bedeutungsvolle Sohn des Glücks, Benjamin; — der Geliebte, David; — der Richter Gottes, oder der gerechte Richter, Daniel. — Auch Enoch, der Eingeweihte, der Lehrer, ging in einzelnen Familien vom Vater auf einen Sohn u. s. w. fort. — Seltener findet sich ein Jeremias, Gott sendet Blitze, oder schießt mit dem Bogen; — ein Jonas, welcher sowohl eine Taube, als einen Gewaltthätigen bedeuten kann; — und Amos, Einer, welcher trägt. Den letztern Namen führte unter Andern im 17. Jahrh. der bekannte Bischof der mährischen Brüder, Comenius, welcher sich durch seinen Orbis pictus berühmt machte. — Der, jetzt als Familienname gefeierte, Name Ammon, welchen Becman (S. 929.) und die biblische Namenconcordanz durch den Glaubwürdigen, Wahrhaften übersetzen, von welchem aber der Geßner'sche Thesaurus und Ger.

Joh. Voß *) mehrere Ableitungen und Bedeutungen angeben, unter andern, daß er, von einem hebräischen Worte abgeleitet, die Sonne heiße, oder, von einem ägyptischen Worte hergeleitet, so viel als Jupiter bedeute, scheint als Taufname nicht oft vorzukommen. — Ephraim, das Gewächs, der Fruchtbare, (so hieß bekanntlich Lessing;) und Ezechiel, kommen öfter, als des letztern Sinnverwandter, Hiskias, des Herrn Stärke, des Herrn Knecht, vor. — Eine Zeit lang scheinen auch nicht unbeliebt gewesen zu seyn die Namen: Elias, Jehovah ist mein Gott; — der, in seiner Bedeutung: Gottesgabe, dem Theodor und Johannes entsprechende, Jonathan. — Und noch beliebter war und ist Joseph, wenn man auch nur selten, oder vielleicht gar nicht, bei Ertheilung dieses Namens an die Bedeutung desselben: Gott wird noch einen Sohn geben**), gedacht haben mochte. Nach dem exeget. Realwörterb. bedeutet er: den Hinzugethanen. — Und so mag denn Josephine errathen, was sie sich bei ihrem Namen zu denken habe. — Nicht bloß Judenkinder, auch einzelne Christenkinder hießen Israel, Kämpfer Gottes. — Daß der Name Loth, welcher im Hebräischen

*) Etymologicum ling. lat. p. 24.

**) 1. B. Mos. 30, 24.

den Schleier bedeutet, und also mit dem holländischen Loth oder Blei nichts gemein hat, früher auch als Taufname gebraucht worden sei, dafür scheint sein Vorhandenseyn als Familienname zu zeugen. — **Methusalem** bedeutet tödtliche Waffe, Mann des Schwertes, Gewapneter, Tapferer, nach Schenck (S. 537.) der Ueberwinder, und ist in seiner Wortbedeutung unserm **Ewald** und **Hermann** sinnverwandt. Nun hätte man zwar glauben sollen, der Wunsch eines recht hohen Alters oder langen Lebens, welchen der Gedanke an den ersten und ältesten Träger dieses Namens erweckt, der dem jugendlichen **Nestor** sachverwandt ist, würde diesem Namen eine recht weite Ausbreitung gegeben haben, da derselbe auch nach einer, wiewohl unerwiesenen, Erklärung Scherer's (S. 34.), so viel als Erweiterer der Familie heißen soll; aber er scheint nicht häufig in Gebrauch gekommen zu seyn. Ein nicht unbeliebter Dichter, welcher der eleganten Welt manchen Genuß bereitet, hat bekanntlich diesen Namen. — Weit mehr Träger erlangte der, in seiner Bedeutung dem griechischen **Irenäus**, und dem römischen **Pacificus** entsprechende, Friedliche **Salomo**, mit der, nach ihm gebildeten, Friedlichen **Salome**. — So auch **Samuel**, der von Gott Erhörte, od. Name Gottes; — und **Tobias**, welchen die bibl. Namenconcor-

danz, gegen die Analogie, durch Gutmann übersetzt, welcher aber entweder: Gott ist gut, oder Güte des Herrn bedeutet, oder von einem, jenseit des Jordans gelegenen, Distrikte, Tob abzuleiten ist. — Blieb auch Lessing's Nathan, der Weise, vielleicht der Einzige in seinem Beinamen: so hatte doch dieser Personenname, vielleicht auch um seiner Bedeutung willen: Gott hat gegeben, und weil auch der, aus der Bibel bekannte, Inhaber desselben ein feiner und dabei offener Mann war, seine spätern Träger. Mehr aber noch machte sein Ton- und Sinnverwandter, der neutestamentliche Nathanael sich beliebt.

Könnte man alle die Namen, welche in der Bibel erwähnt werden, biblische nennen: so müßten allerdings auch folgende hieher gerechnet werden, welche jedoch als christliche Taufnamen nur selten oder gar nicht in Gebrauch kamen: der persische Darius, welchen die biblische Namenconcordanz den Ueberwinder, Becman und Hederich's Real-Schullexikon den Untersuchenden, Herodot aber den Mächtigen bedeuten läßt. — Demetrius, der nicht, wie Einige angeben, des Volks Schrecken ist, sondern von Demeter oder Ceres, Mutter der Erde, der Ernährerin der Menschheit*), seinen

*) Herm. de myth. p. 17.

Namen hat. — Herkules (2 Makk. 4, 19.), welcher nach Heberich entweder ein Kaufmann, oder der Ruhm der Juno, oder noch sonderbarer, eine deutsche Heerkeule seyn soll, wird in der biblischen Namenconcordanz als der Alles Erleuchtende, von Brohm *) als die Blume der Ritterschaft aufgeführt, bedeutet aber nach Hermann **) den Völkerberühmten. — Menelaus (2 Makk. 4, 20.), des Volks Stärke.

Biblische Frauennamen traf man seit dem 12. Jahrh. zu allen Zeiten an, und hat sie zum Theil noch in unsern Tagen; doch mit dem Ende des vorigen Jahrhunderts scheint der letzte, nicht unbedeutende, Rest der, aus dem alten Bunde auch nach Deutschland verpflanzten, weiblichen Flora mit wenig verbliebenen Ausnahmen ausgestorben zu seyn. Wo hätten auch die, indeß im Laufe der Zeiten eingewanderten, und durch die inhaltschwere Bedeutung ihrer Schönnamen um Aufnahme bittenden, himmlischen und irdischen Fremdlinge ein Unterkommen finden mögen, wenn nicht die Leben Gebende, oder die Mutter der Lebendigen, die nachgiebige Eva, welche sich jedoch wieder in der

*) Abriß der Mythologie. Berlin 1820. S. 44.

**) De myth. gr. p. 17. et 21. et de hist. graec. primord. p. 17.

Eveline, also in dem Mütterchen der Lebendigen, zu verjüngen scheint, der Göttin der Unsterblichkeit, Iduna, welche, als Braga's Gemahlin, aus Skandinaviens Gefilden zu uns kam, doch wohl, um die Frucht vom Baume des Lebens wieder zur Blüthe und Reife fördern zu helfen; und deren Namen die Modenz. Nr. 99., Jung, wie der Frühling übersetzt, — einigen Platz gemacht hätte; wenn nicht die Frau, oder Fürstin, Sara, großmüthig genug gewesen wäre, einen Theil ihres Namensgebiets dem, einen Eigennamen der Fürstin der Unterwelt führenden, Mädchen, oder der Jungfer Kora (daher Korinna, Jungfer Tochter, bedeutet) — abzutreten. Eben so willig zogen sich zurück, die dem Namen nach Feiste Rebekka, — ein feistes Ansehen war im Morgenlande eine Zierde *), — vermuthlich vor der Stärke, oder der Kraftvollen Ariadne **); — des Vaters Freude, Abigail vor der Goldtochter, Aurelie ***), an welche ohne Zweifel Wolke bei der neu geschaffenen Goldine †)

*) Hartmann, über die Ideale der weiblichen Schönheit bei den Morgenländern. Düsseldorf 1798.

**) Hermann de Myth. p. 21. und über das Wesen der Mythologie. S. 119.

***) Den männlichen Namen Aurel s. S. 9.

†) Anleit zur Gesamtsp. S. 30.

dachte, wiewohl sie auch nach dem Grammatiker Festus eine Sonnenfreundin seyn kann *). — Ein gleiches Opfer brachte die grünende Myrte, oder vielmehr der persische Stern Esther **), der Himmlischen Urania. — Die Jüdin, oder die Bekennerin Gottes, Judith mußte sich im Mittelalter schon eine Umwandelung in Jutha, Jutta, gefallen lassen, wenn anders der letztere dieser Namen nicht, wie Einige wollen, deutschen Ursprungs ist S. 49. In neuern Zeiten aber räumte sie ihre Stelle der Lieblichen Arabelle ein, die aus Arabien, welches unter mehrern Bedeutungen auch die der Lieblichkeit und Anmuth hat, zu uns kam. — Ohne Widerspruch scheint die Friedfertige Sulamith, der kleinen Kriegsgöttin Hersilie Platz gemacht zu haben.

An welche von den neuen Namensankömmlingen das Schäfchen, oder die Geduldige Rahel, und die Ersättigte Ruth, die Hauptrollen abtraten, welche sie sonst in der Namenwelt spielten, dürfte schwer zu entscheiden seyn, weil unter den neuern Namen sich keiner zu finden scheint, welcher den beiden ältern in der Bedeutung ent-

---

*) Alex. ab Alexandro dies genial. p. 14. et Streinn de gent. et famil. Rom. ed. Aldin. p. 144.

**) Voss p. 40.

spräche, oder den entgegen gesetzten Begriff ausdrückte. Aber wahrscheinlich ließ die, im 17. Jahrh. noch sehr beliebte, Susanna, die Lilie, oder die Weiße, in der neuern Zeit ihre Stelle durch ihre Sinnverwandtinnen, Rosalba, Rosalie und Rosette vertreten. — Alba heißt zwar im Spanischen die Morgendämmerung; Rosalba scheint aber, nach dem Urtheile eines gründlichen Kenners der spanischen Sprache, Weißröschen (rosa alba) zu bedeuten. — Rosal heißt im Spanischen der Rosenstrauch; und der Name Rosalie ist wahrscheinlich daher entlehnt worden, und wird die Rosige, oder Rosichte, oder Rosenschöne bedeuten; denn von den, in der alten Musik, unter dem Namen der Rosalien, häufig vorkommenden und von dem geläuterten Kunstgeschmacke gemißbilligten, Phrasen, in welchen die Wiederholung einer Figur immer um Einen Ton höher steigt, den weiblichen Namen Rosalie herleiten, und also in der Inhaberin desselben ein Weibchen oder Mädchen sehen zu wollen, welches seine Saiten immer höher spannt, würde eine mehr als unverzeihliche Versündigung gegen jede, jetzt und künftig lebende, Rosalie seyn. — Rosette wird hoffentlich auch lieber von dem italienischen Verkleinerungswörtchen der Rose ihren Namen ableiten, und also lieber Röschen, als der Rosenstein, der in Rosenform geschlif-

fene Diamant, oder die Gold- und Silberverzierung in Rosenform bedeuten wollen.

Gleiche Artigkeit mit ihren alttestamentlichen Schwestern scheinen auch die biblischen Frauennamen aus dem neuen Bunde zu beweisen. Zwar hat weder Maria, welche unter den katholischen Christen selbst ein beliebter Mannsname ist (wem fällt nicht der gemüthansprechende Componist, C. Maria v. Weber ein?), und welche sonst in Palästen und Hütten auch ein weiblicher Modename war, noch auch ihre angebliche Mutter, Anna, Gottes Huld, sich ganz verdrängen lassen; vielmehr haben in den neuesten Zeiten beide ihre alten Rechte, besonders in Städten, wieder geltend zu machen, und unter dem lebenden Schöngeschlechte eine Anzahl Trägerinnen ihrer Namen zu erhalten gewußt. Obgleich nach erwiesener Ableitung der hebräische Name Maria die Herbe, die Bitterkeit, oder die Widerspenstigkeit bezeichnet *): so dürfte es doch jeder dermaligen Inhaberin dieses Namens unbenommen bleiben, sich für die Person an diejenigen Kirchenväter zu halten, welche, nach einer, freilich schwer zu erweisenden, Ableitung, in diesen Namen die Bedeutung eines Sterns,

*) Voss Etymol. l. l. p. 311., und Allg. Liter. Zeit. 1824. Nr. 47. S. 371. Vergl. auch Becman S. 125.

einer Gebieterin, einer Königin legen. Glaubten Kirchenväter es vor dem Richterstuhle der Sprachforschung zu verantworten, wenn sie in dem Namen Maria einen Stern, oder eine Gebieterin erblickten: so dürfen hoffentlich diejenigen Jungfrauen, welche mit dem Namen Maria getauft wurden, nicht fürchten, daß ihnen die Sünde behalten werden wird, wenn sie in ihrem Namen dieselbe Bedeutung zu finden glauben. Wenigstens darf man mit Gewißheit voraussetzen, daß diejenigen Aeltern, welche einer ihrer lieben Töchter den Namen Maria gaben, keinesweges wollten, daß sie denselben in der, von den Sprachforschern aufgefundenen Wort-Bedeutung, sondern vielmehr in Hinblick auf die, durch die heilige Geschichte gefeierte, Trägerin dieses Namens führen sollte. In den neuesten Zeiten haben selbst Molly und Nanny sorgen helfen, daß die Namen der vorerwähnten beiden biblischen Frauen auch für Deutschland in einer andern Sprache erhalten würden; denn Molly ist die Abkürzung des Namens Maria *), und Nanny des Namens Anna **) in der englischen Sprache, so wie

*) Fick, prakt. englische Sprachlehre. 7. Ausg. In dem, S. 194. angehängten, Verzeichnisse eigenthümlicher Namen mit ihren Abkürzungen, stehet bei Maria nicht nur Mary, sondern auch Mol, Molly. Vergl. auch Canzler engl. Sprachlehre. 3. Ausg. Leipzig, 1800. S. 218.

**) Canzler a. a. O.

Nannette und Nannon französische Bezeichnungen der Anna sind. Die, sonst unter den ländlichen Frauen und Jungfrauen beliebte, Anna-Maria aber hat sich eine Umsetzung in Mariane (Maria-anna) gefallen lassen, um als beliebter Name, vorzüglich in der städtischen Schönwelt, noch zu gelten. Doch nach Wiarda (S. 100.) ist dieser Name aus dem, der Maria nachgebildeten, männlichen Namen Marianus hervorgegangen. — Maria's Freundin, Elisabeth, welche von Meidinger durch Gottes Ruhe, von Heyse (S. 185.) durch Gottes Huld, die Gott Gelobte, von Beneken u. der bibl. Namenconcordanz durch Gottes Eid*), richtiger aber wohl durch Gottes Zepter übersetzt wird, hat sich in neuern Zeiten eine Verkürzung ihres Namens in Elisa gefallen lassen, welcher aber nicht mit dem gleich lautenden männlichen Namen (S. 58.) zu verwechseln ist. Ueberhaupt lebt der Name Elisabeth auch noch in der englischen Betty, aus welcher Bettine gebildet zu seyn scheint; in der spanischen Isabelle, und mithin auch in der, nach einer Trägerin dieses Namens benannten, Isabellenfarbe fort. Doch auch die wackre Altmutter Elisabeth trat willig einen Theil von ihrem, früherhin behaupteten, Namenlehnsgebiete unter andern

*) Vergl. auch Becman S. 273.

vielleicht auch an die Göttliche, Theone ab. Zu gleicher Verzichtleistung verstand sich Martha. Die biblische Namenconcordanz und Heyse (S. 325.) führen dieselbe, ohne Zweifel nur des häuslichen Sinnes wegen, welchen die biblische Geschichte von einer Martha andeutet, als eine Hausherrscherin, oder Herrscherin im Hause auf, da ihr Name die Betrübte bezeichnet. Sie ließ geschehen, daß eine ihrer Stellvertreterinnen die Lebensfrohe Natalie wurde, deren Name unstreitig den Wunsch, daß ihr Schönleben eine stete Geburtstagsfeier seyn möge, ausdrücken soll. So zog sich auch die, nach einem, am See in Palästina gelegenen, Flecken Magdala, mit dem Beinamen Magdalena, zum Unterschiede von zwei andern Marien benannte, Maria in der neuesten Zeit vom Schauplatze zurück. Ihren Beinamen übersetzen Einige durch die Erhabene, oder Erhöhete. Hier und da erblickt man auch als ihre Stellvertreterin die, aus dem sonst berühmten Sidon, nicht erst in den allerneuesten Zeiten zu uns gekommene, Sidonie. Da nun Sidon, Fischfang oder Jagd heißt: so würde Sidonie, wenn auch nicht als Fischerin, doch als Jägerin, in der Therese, deren Name ebenfalls eine Jägerin, nach Heyse (S. 515.) auch Thierfreundin, Wildfängerin bezeichnet, eine, in Deutschland sehr bekannte und beliebte,

Namensschwester haben. Nach einer andern Ableitung ihres Namens wird **Therese** aber auch als Ernterin aufgeführt.

Ungeachtet ihrer freundlichen Bedeutung zeigten sich doch **Ada**, die Schönheit; — **Zilla**, die Anmuth*); — **Naema**, die Hübsche, die Liebliche**), und ihre Sinnschwester, die ägyptische **Siphra*****), — ja selbst die Tänzerin **Mahaleth**†) so wenig zudringlich, wie Maria's Hausmädchen, **Rode**, die Rose oder Lilie††). — Die Bettlerin **Delila**, und die, wiewohl durch unübertreffbare mimische Darstellung der berühmten Händel-Schütz gefeierte, **Hagar**, die Fremdlingin, durften wohl, schon um der Bedeutung ihrer Namen willen, keinen Anspruch auf freundliche Aufnahme unter den Töchtern Deutschlandes machen. Die erstere wenigstens nicht zu der Zeit, als die christliche Kirche mit dem sel. D. Löscher sang:

Die Welt, die gar im Argen liegt
und uns, wie Delila, betrügt; u. s. w.

*) 2. Kön. 22, 1.

**) 1. B. Mos. 4, 22.

***) 2. B. Mos. 1, 15.

†) 1. B. Mos. 28, 9.

††) Apostelgesch. 12, 13.

und die letztere schwerlich zu der Zeit, da man bei frohen Tafelgesellschaften singen hörte:

Durst, wie im verbrannten Sand
Hagar und ihr Sohn empfand; u. s. w.

Eben so wenig, als die, von spätern Schriftstellern, ihrer Zanksucht halber, anrüchig gemachte, griechische Xanthippe, das gelbe Pferd, die zwar nicht in der Bibel, wohl aber, durch ein, ihr völlig angedichtetes, Laster ganz angeschwärzt, in Bienrod's Bilderfibel vorkommt, Anspruch auf Trägerinnen ihres Namens machen konnte, durfte dieß die, als böses Weib berüchtigte, biblische Athalia*) wagen, deren Name des Herrn Zeit bedeuten soll. Mit ihr darf aber ja nicht die griechische Blühende Atalie verwechselt werden, welche, auch in neuern Zeiten beliebt, noch unter uns wandelt. — Wird die biblische Debora durch Biene übersetzt: so fand sie sowohl in der deutschen Emma, als in der griechischen Melissa ihre Stellvertreterin. Will sie aber die Wohlredende heißen: so hat sie in der griechischen Eulalie ihre Bedeutungs-Verwandtin; so wie Daphne**), der Lorberbaum, in der Lorberbekränzten, Laura und Laurette, wiewohl Heyse (S. 323.) und einige Andre den Namen

*) 2. Kön. 8, 26.

**) 2 Makk. 4, 33.

Laura als gleich bedeutend mit Eleonore nehmen.

Dem strengen Gesetze der Mode gehorchend, welche manche andre Namen für besser klingend hielt, als neutestamentliche Männernamen, mußten sich auch diese in den neuesten Zeiten einige Beschränkung des von ihnen früher behaupteten Besitzstandes gefallen lassen. Ganz verdrängt ist er zwar noch nicht, der Männliche Andreas (nach Voß Etymol. gleich bedeutend unserm deutschen Karl); — aber Bartholomäus, der aramäische Sohn des Tolmai oder Tolmi, mußte in der allerneuesten Zeit fast gänzlich das Namenfeld räumen; doch erhält sich sein Name noch bis auf diesen Tag dadurch im Andenken, daß der Termin mancher wiederkehrenden Ereignisse, welche um die Zeit seines Namenstages fallen, nach demselben angegeben wird; der sprichwörtlichen Redensart: er weiß, wo Barthel Most holt oder schenkt, nicht zu gedenken. — Johann, Geschenk Gottes, Gotthold, nach Heyse (S. 282.), der Huldreiche, das Gnadenkind, welcher sich überall, hier als Hans, dort, in andern Zungen, als Jean, Jan, Juan, John (Johnson heißt der Sohn des Johannes), Iwan, zugleich mit der Johanne (Jeannette) verbreitete, wußte ebenfalls seinem gänzlichen Verdrängtwerden durch neue Ankömm-

linge in der Namenmodewelt, bis jetzt noch zu begegnen, wenn er sich auch gefallen lassen mußte, daß ihm sein Namensbruder Theodor, so wie seiner Schwester, der Johanna und Anna, hier und da die Theodora einen kleinen Rang ablief. Wahrscheinlich wird er auch keinen seiner Träger bevollmächtigen, die Modenzeitung in Anspruch zu nehmen, wenn diese alle diejenigen, welche Hans heißen, seiner Oberlehnsherrschaft entzieht und diesen Namen für einen ursprünglich deutschen Namen nimmt, welchen sie durch: der Genosse (Nr. 82.) übersetzt; eine Bedeutung, welche das altdeutsche Wort ans, hans allerdings zuläßt. — Eben so ritterlich wußte Philipp, welcher, dem Sachbegriffe nach, eben sowohl den Ritter, als den Pferdeliebhaber, bezeichnen kann, Stand zu halten. In einigen öffentlichen Blättern traten auch sogar Anwalde für ihn auf, welche den Hrn. Wackernagel zur Rede setzten, daß er, durch übergroße Deutschthümlichkeitsliebe verleitet, auf den Einfall gekommen war, den, von ihm früher getragenen, Philipp in einen Roßlieb umzutauschen. Philippine würde mit Recht sich sträuben, für eine Roßliebe gehalten zu werden; sie müßte denn die Roßliebhaberei dahin beschränken, daß sie lieber spazieren führe, als ginge; aber die Uebersetzung ihres griechischen Namens durch die Ritterliche oder Muthige kann sie sich ge-

fallen lassen. Werden auch nicht mehr, wie ehedem, bei den Turnieren, von ritterlichen Schönen ritterliche Dankpreise an ritterliche Kämpfer ausgetheilt: so gibt doch das liebe Leben auch, nachdem die hochgepriesene Ritterzeit ihre Endschaft erreicht hat, selbst dem Schöngeschlechte noch manche Veranlassung zum wahrhaft ritterlichen Kampfe gegen Versuchung und Schmerz. — Zu einer größern Nachgiebigkeit gegen die veränderliche Mode mußten sich die alten Namen der Evangelisten *Matthäus*, *Markus* und *Lukas* bequemen. Mit dem *ersten* ward auch der, ihm in seiner Bedeutung: *Geschenk* verwandte, *Matthias* zu gleicher Mitleidenheit gezogen. Der zweite, *Markus*, welcher in griechischer Sprache nach G. J. Voß,*) den *Weichen*, in römischer aber, (wie *Makkabäus*,) nach *Camerarius*, den *Hammer* bedeutet, also wohl nach *Schenck* (S. 536.) als der *Streitbare* gelten kann, mußte sich noch überdieß gefallen lassen, daß ihn *Meidinger* zu einem *Polterer* und die biblische *Namenconcordanz* zu einem *Balbier* machte. Daß von *Markus* der Name *Marcellus*, und von diesem *Marcellin* abgeleitet wird, sei hier noch beiläufig bemerkt. — *Lukas*, welcher entweder vom *Haine*, oder vom *Lichte*, oder von *Lukanien*, das seiner waldigen Thon-

---

*) Etymol. p. 312.

erde halber so hieß, seinen Namen ableitet, mußte sich durch die Erinnerung an frühere Zeiten, wo (1493.) sich, gestützt auf die Fabel, daß er ein Maler gewesen sei, die zahlreiche Gesellschaft dieser Künstler zu Florenz zu einer Brüderschaft, vom heiligen Lukas genannt, vereinte, und wo selbst unser berühmter Kranach den Namen dieses Evangelisten trug, für die Beschränkung des Namengebiets, welches auch er durch die Mode der neuern Zeit erlitt, schadlos zu halten suchen. — Der Dauerhafte, Kornelius, welchen Becman für gleich bedeutend mit Stephan nimmt, hat sich, wörtlich übersetzt, in dem Familiennamen Hornmann (Hornemann), so wie in den, nach ihm benannten, Kirschen noch seine dermalige Fortdauer gesichert, und auch als Taufnamen dürfte ihm ein jüngst verstorbener Träger desselben, der Sänger des bekannten: „Wie sie so sanft ruhn alle die Seligen" rc. (D. Aug. Kornelius Stockmann in Leipzig) wohl noch nicht den Grabgesang gesungen haben. Der, auch als Taufname Gerhard's, des gefeierten Liederdichters aus dem 17. Jahrhunderte, sonst oft in ältern Gesangbüchern sichtbare, Paul, der Kleine, scheint durch das, was die neueste Mode ihm von seinem männlichen Namengebiete entzog, durch die Kleine oder Schlichte, Pauline, wieder gewonnen zu haben, welche in der weiblichen Namenwelt dem neuesten Geschmacke zusagt, wiewohl

diese von **Paulinus**, dem Verkleinerungsworte des **Paulus**, hergeleitet werden muß. — **Peter**, der **Felsenmann**, hat seinen Namen lange Zeit in Palästen und Hütten behauptet und steht, trotz der Verminderung, welche auch sein Namensgebiet von dem neuesten Geschmacke erfuhr, noch als **Felsenmann** in Kirchen und auf den Straßen großer Städte, wenn er auch in eigner Person nicht mehr auf seinem Stuhle sitzt; wenn auch, was immer eine kleine historische Namensmerkwürdigkeit bleibt, kein einziger seines Namens unter seinen 254 Nachfolgern je auf diesem Stuhle gesessen hat; und wenn endlich auch die, nach ihm gebildete, **Feste** oder **Beständige Petronelle** kaum noch in der Vielzahl im Lande der Lebendigen anzutreffen seyn sollte. — **Simon**, welcher richtiger durch **Erhörung**, als durch den **Zuhörer** übersetzt erscheint, so wie **Stephan**, die **Krone**, der **Gekrönte** (nach **Becmann**) trifft man auch noch einzeln als Tauf- und selbst als Familiennamen, wenn auch die berühmte Buchdruckerfamilie der **Stephane** (Etienne) in Paris, deren einem (Robert Stephan) wir selbst die Abtheilung unsers Neuen Testaments in Verse verdanken, die er auf einer Reise von Paris nach Lion 1551. zu Pferde machte, schon längst ausgestorben seyn sollte. — **Timotheus** scheint mit seinem deutschen Bruder, **Ehregott**, den, ihm noch nach den neuesten Besitznahmen verbliebenen, kleinen Besitzstand getheilt zu

haben. — Thomas, der Zwilling, hat seine Bedeutung wenigstens da, wo man eine, zu gleicher Zeit entstandene, Thomaskirche und Thomasschule hat, gerechtfertiget. Zwar kommt er als Taufname nicht mehr so häufig vor, wie ehedem, wo demselben ein standhafter Thomas Morus freilich mehr Ehre machte, als der Rädelsführer der unruhigen Bauern, Münzer, der, wenn anders schon damals die Sprache des gemeinen Lebens den zweifelnden Thomas mit dem Namen des Unglaubigen gestempelt hatte, bei dieser Erinnerung an den Mann, dessen Namen er trug, schwerlich den blinden Glauben genährt haben würde, alle feindliche Kugeln in seinem Aermel aufzufangen. — Der Liebende Philemon und der Artige, Höfliche Urbanus*) wohnen noch jetzt mit der Artigen Urbana eben so selten in der Stadt, als auf dem Lande. — Zacharias, des Herrn Gedächtniß, trat in neuern Zeiten ebenfalls etwas von seinem früherhin nicht unbedeutenden Gebiete für neue Namenankömmlinge ab; doch dürfte er mit dem, durch die Weihe der Kraft, durch seinen Uebertritt zur römisch-katholischen Kirche, und durch sein Federvermächtniß an die Jungfrau Maria bekannt gewordenen, jüngst verstorbenen Werner, der unter andern auch diesen Na-

*) Röm. 16, 9.

men führte, noch nicht ausgestorben seyn. — Obgleich der Name Titus nach Voß (S. 522.) und nach Beeman den Geehrten, oder nach Festus einen Beschützer bezeichnet; obgleich denselben einst ein Kaiser trug, welchen seine Nation die Zierde des menschlichen Geschlechts nannte; und obgleich eine Zeit lang die Titusköpfe auch in Deutschland die Rolle der Lieblingsköpfe spielten: so schien die deutsche Namenmode doch diesem Namen eben so wenig zugethan zu seyn, als dem Kleophas, dem Durchlauchtigen, oder dem, von welchem ein ehrenvoller Ruf Gutes spricht. Daher hatten diese Namen von dem Einwandern neuer Namenankömmlinge fast eben so wenig zu fürchten, als der Gerechte Zachäus, welcher, vermuthlich wegen der kleinen Person eines seiner frühesten Inhaber, nie unter den Modenamen einen Rang, nicht einmal den der letzten Klasse, erhielt. Aber selbst die lieben Engel konnten in den neuern Zeiten die Erhaltung ihrer Namen durch neue Träger nicht mehr gegen das allgewaltige Modegesetz sichern. Hätte in unsern Tagen Einer von denen, welche so gern die lieben Engelein in dem Liedelein auch für große Kindlein klein spielen lassen, den Einfall — denn was für seltsame Einfälle kann nicht selbst nur die Alterthümlichkeitsliebe hervorbringen! — jeden kleinen Knaben eines Orts, der einen Engelnamen trüge, durch ein Ge-

schenk zu erfreuen, etwa durch einen, aus Pappe geschnittenen, Weihnachtsengel, wie sie sonst in der Kinderwelt Mode waren: so würde er schwerlich unter Hunderten einen an den rechten kleinen Mann bringen können. Der Mann Gottes, Gabriel, der noch im vorigen Jahrhunderte in verschiedenen menschlichen Gestalten auf der Erde wandelte; — der, in seinem Namen: Wer ist Gott gleich? fragende, Michael, welchen einst, mit mehrern Andern, auch der berühmte Angelo trug, erscheinen als Namen der Menschenkinder jetzt nur äußerst selten; — und Raphael scheint in der Namenwelt, obgleich der unsterbliche Künstler von Urbino diesem Namen noch jetzt ein unsterbliches Andenken bewahrt, nicht so viel Glück gemacht zu haben, vermuthlich weil seine Bedeutung: Gott heilt den Begriff einer vorausgegangenen Krankheit zu erwecken schien.

Doch ehe es noch zu dieser Nachgiebigkeit mit den erwähnten biblischen Namen kam, hatten, mit diesen zugleich, seit dem 12. Jahrhunderte auch die, später zur Welt gekommenen, Heiligennamen viele Träger und Trägerinnen gewonnen. Sehr verschieden werden zwar die Namen angegeben, welche die sogenannten heiligen drei Könige geführt haben sollen, welche bekanntlich erst der römische Bischof Leo der Große im 5. Jahrhunderte zu Königen machte, da sie in der Bibel nur als die Weisen aus

dem Morgenlande erscheinen. Allein unter dem Namen: Kaspar, welcher aber nicht, wie Becman, (S. 490.) Schenck und Meidinger angeben, einen Schreiber, sondern im Persischen einen königlichen Schatzmeister bedeutet, — Melchior, der so viel als König des Lichts, Lichtkönig heißt, — und Balthasar, der aus dem Chaldäischen wohl richtiger durch Fürst des Glanzes, als mit Becman (S. 133.) aus dem Hebräischen durch: ein dem Kriegswesen Vorgesetzter gedeutet wird, haben sie doch auch in christlichen Häusern, seit dem vorerwähnten 12. Jahrhunderte, eine vielleicht noch freundlichere Aufnahme gefunden, als zu der Zeit, da die astrologische Heilkunde noch in Ehren gehalten wurde, die, nach ihnen benannten, Heilmittel der heiligen drei Könige: Gold, Weihrauch und Myrrhen fanden, deren fleißigen Gebrauch im Jahre 1470. ein gewisser Magister Pansa in einer eignen, dem damaligen Leipziger Magistrate zugeeigneten, Schrift *) wohlmeinend den Herren des Rathes empfahl. In dieser Modeperiode der Heiligennamen, die noch nicht gänzlich vorüber ist, machten mehr oder weniger Glück: der aus Adria Gebürtige, oder auch der vollkommen Erwachsene Adrian — und der Unsterbliche, oder Göttliche

*) De propaganda vita aureus libellus.

Ambrosius. Dieser lebt, außer in dem, nach ihm benannten, aber wahrscheinlich vom Bischof zu Trier Nicetus, Nicetas — dem Ueberwinder, — (st. 568.) verfertigten, Lobgesange, auch noch in geachteten Männern unter uns fort. Ihm gleich bedeutend ist Athanasius *). — Anton ist ein römischer Geschlechtsname. Die Uebersetzung desselben durch Ausbreiter, Kraftvoller, Blühender, welche man bei Schenck (S. 527.), Heyse (S. 35.) u. A. findet, läßt sich nach gründlicher Ableitung nicht erweisen. Nach dem lateinischen Grammatiker Festus **) soll das Antonius'sche Geschlecht seinen Namen von einem Sohne des Herkules abgeleitet haben, welcher Anton hieß, und welcher entweder den Bittenden, oder den Drohenden, oder den Angreifenden bedeuten kann. Aber auch die Bedeutung des Lohnwerthen, des Preiswerthen dürfte sich, nach der Vermuthung gründlicher Sprachforscher, in dem Namen Anton rechtfertigen lassen. Daß Antonin das Verkleinerungswort von Anton, und Antonie (Antoinette) und Antonine von beiden abgeleitete weibliche Namen sind, ist leicht zu errathen. Daher mögen denn auch die Letztern als die Preiswürdi-

*) Buttmann Lexilog. p. 153.

**) Vgl. Rich. Streinn de gent. et fam. Rom. s. b. g.

gen unter uns ihre Namen tragen. — Basilius und Basilides bedeutet den Königlichen Erhabenen. — Blasius, welchen Einige zu dem Sorglosen machen, hat nach Voß *) die Bedeutung seines Vorgängers. — Benedict ist der Gesegnete, ein Name, gegen welchen nicht nur der berühmte Jude, Spinoza, nachdem ihn seine Glaubensgenossen in den Bann gethan hatten, den gleich bedeutenden hebräischen Baruch vertauschte, sondern welcher unter andern auch in der berühmten christlichen Carpzov'schen Familie sehr beliebt war. — Christoph heißt der Christusträger. Nach der Legende hatte der so genannte große Christoph nicht nur das Glück, ohne daß er es wußte, den Weltheiland durch das rothe Meer zu tragen, sondern auch, als er sich über die große Last beschwerte, mitten im Meere vom Heilande getauft zu werden. Doch vielleicht sollte dieser Name die Verbreitung der christlichen Religion bis in die entferntesten, jenseit des Meeres gelegenen, Erdgegenden bildlich andeuten **). In die Reihe der Heiligennamen gehören auch Chrysostomus, der Goldmund oder der Beredte. — Clemens (Klemens), der Gnädige oder Gütige (Clementine ist nach ihm gebildet). —

*) Etymol. p. 66.

**) Morgenblatt 1819. Nr. 183.

Constantin (Konstantin), der Standhafte. Crispin, der Kraushaarige. — Dominikus, der Herrliche. — Der, den Freunden der Jagd wichtige, Egidius, der Beschützer; oder nach Becman (S. 55.) der mit der Aegide — dem Brustharnisch der Minerva — Beschützte, oder als Sohn eines alten athenischen Königs Aegeus so genannt. — Elogius, der Lobredner. — Eugen, der Edle, Vornehme, mit der nach ihm gebildeten Eugenie. — Eusebius, der Fromme, gewöhnlich auch durch Ehrwürdig übersetzt. — Eustachius, der Fruchtbare. — Eustathius, der Standhafte. — Fabian schreibt sich von einem alten römischen Geschlechte her, von dessen Vorfahren sich einer in der Bohnensaat (faba, die Bohne) ausgezeichnet haben soll *). — Felix bedeutet den Glückseligen. — Franz (Franziskus), den Freien. — Gallus, der Wandernde **) oder der Wachsame scheint, ungeachtet der mancherlei Dinge des bürgerlichen Lebens, welche noch jetzt mit seinem im Kalender ste-

---

*) Vgl. Alex. ab Alexand. dies gen. l. I. c. 9.

**) Nach Barth's Deutschlands Urgeschichte wurden die, von Norden nach Italien dringenden, Völkerschwärme im Allgemeinen Galler, Gallier, d. h. Wandernde genannt. Sonach wäre denn Gallus ein Wandernder (ein Pilger?).

henden, Namenstage in Berührung gebracht werden; nicht so viele Träger seines Namens gefunden zu haben, als Georg. Die Bedeutung eines Ackermanns, welche in dem, aus dem Griechischen hervorgegangenen, Namen Georg liegt, machte denselben, besonders auf den Dörfern, in Verbindung mit dem, in Hans verkürzten, Johann, sehr gangbar; doch führten auch Fürsten und berühmte Gelehrte in frühern und spätern Zeiten den Namen Georg, und führen ihn zum Theil noch. Auch der, durch sein gemeinnütziges Wirken verdiente, Rosenmüller hatte diesen Taufnamen. Schwerlich dürfte jetzt noch der lateinische Agricola dem, mit ihm dieselbe Bedeutung theilenden, Georg in den Weg treten; eher möchte dieß von dem arabischen Omar, der auch einen Ackermann bedeutet, zu erwarten seyn. — Nicht so häufig scheint der Name Gregor, der Wachsame, im Gebrauche gewesen zu seyn, und noch zu seyn, obgleich funfzehn Päpste denselben führten, und das Gregoriusfest ehedem ein, von der Kinderwelt sehnlichst erwartetes und mit kindlicher Freude gefeiertes, Fest war. Doch findet man diesen Namen auch noch jetzt. — Früher noch mehr als jetzt traf man den Heiligen Namen Hieronymus — und den Fröhlichen Hilarius; — etwas seltener den Berühmten, Erhabenen Hubert, — und vielleicht noch seltener den das Jahr Eröff-

nenden *), oder den Pförtner Januar an. — Nicht bloß der Stifter des Jesuitenordens hieß Ignaz, der Feurige, oder vielmehr der aus Egnatia, einer Stadt in Apulien, Entsprossene, sondern mehrere andere Personen führten diesen Namen und führen ihn noch jetzt, besonders unter den Mitgliedern der katholischen Kirche. Hie und da begegnet uns auch ein Kilian, dessen Bedeutung aber schwer auszumitteln ist. Wäre dieser Name eine Abkürzung von Cäcilianus, so würde er entweder den Blinden oder, nach Festus Ableitung **), den Abkömmling eines Soldatenaufwärters bezeichnen. Luther und Beeman nehmen diesen Namen als gleich bedeutend mit Chilianus, ohne jedoch eine deutsche Uebersetzung dieses Wortes beizufügen. Wenn im alten Zedler'schen Lexikon neben dem Namen Kilian, welchen der von Benedict II. ums J. 685. zu den Ostfranken gesandte Apostel führte, auch Kelleman, Kileman, Chilianus, Quillianus steht: so dürfte das zuletzt stehende Wort auf die Vermuthung führen, daß Kilian von gleicher Bedeutung mit Wilhelm (S. 89 u. f.) sei. — Auch der, mit Lorbern Geschmückte, Laurentius, (Lorenz); — der

*) Moser ad Cic. de nat. Deor. l. II. c. 27. not. 86. ed. min.

**) von caecula (Plaut. Trin. Act. III, sc. II. v. 98.).

streitbare Held oder der Muthvolle, Martin, welcher unstreitig seinen Namen von dem Kriegsgotte Mars entlehnt, der nach Hermann *) den Uebel Abwendenden bedeutet; — so wie der Dunkelfarbige Mauritius, ein zuerst von den Afrikanern (Mauren) gebrauchter Name, waren nicht wenig beliebt; und der, aus dem letztern hervorgegangene, Moritz ist es noch. Einige deutsche Knaben, welche zu der Zeit das Licht der Welt erblickten, als Moreau — dieser Name ist die französische Gestaltung des Moritz — aus Amerika nach Deutschland kam, wurden nun auch Träger dieses Namens, welcher zwar nicht in dieser Form unter den Heiligen im deutschen Kalender steht. — Weniger Gebrauch machte man von dem Namen des Bekehrten, Medardus, als von dem des Volkssiegers oder Volksbeherrschers, Nikolaus. Wem fällt hier nicht Nikolaus Kopernikus ein, welcher, wenn auch erst lange nach seinem Tode, über die Volksmeinung in Rücksicht der Bewegung der Himmelskörper den Sieg davon trug? — Daß Klaus der verkürzte Nikolaus ist **), wurde schon S. 16. bemerkt. Die Modenzeitung im a. J. Nr. 103. hält ihn zwar für einen ursprünglich deutschen Namen, welchen sie durch den

*) ile Myth. p. 20.

**) Wiarda S. 30.

Rechtlichen übersetzt. — So fehlte es auch dem Fruchtbaren Polykarp nicht an Trägern seines Namens. — Sebastian, dessen Name den Erhabenen, Ehrwürdigen bezeichnet, ward nicht nur, weil er der Legende zu Folge den Pfeilen Trotz bot, Schutzpatron der Schützengesellschaften, welche sich im Mittelalter, da man noch keine stehenden Heere hatte, bildeten, sondern man fand auch in dem vorigen Jahrhunderte viele Sebastiane. Ein Bastian (Sebastian) von Wallwitz vertheidigte, als Kommandant Leipzig's im J. 1547. sehr wacker diese Stadt, und ein Sebastian Bach, welcher in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts als Cantor und Musikdirector in Leipzig lebte, rechtfertigte ganz die Bedeutung seines Taufnamens als des durch tiefe und gründliche Kenntniß der Tonkunst über seine Zeitgenossen Erhabenen. — Servatius, der Erhalter, scheint nicht so häufig auch in Kinderschuhen gelaufen zu seyn, als sein Kalendernachbar, Pankratius, der Allgewaltige, (welchen Schenck [S. 538.] zu einem Lustigen macht). Gleichwohl spielen beide Kalendernachbarn im Gartenkalender eine gleich wichtige Rolle noch bis auf den heutigen Tag, indem die Gärtner dem Landfrieden nicht eher trauen, als bis beide ihren Namenstag, zuweilen an oft mehr als kühlen Maimorgen unter den lieblichen Tönen der Nachtigall, im Stillen gefeiert haben. — Renatus,

der Wiedergeborne scheint mit der Renare weniger gebräuchlich geworden zu seyn, als der, aus dem Persischen gebildete, Rochus, welcher eigentlich ein unserm Kameele ähnliches Geschöpf, also bildlich den Erhabenen bezeichnet. — Außer den Päpsten mit dem Namen Sixt, welcher den Aufbrausenden, aber nach Becman (S. 777.) den Gott Verkündenden und nach Schenck den Göttlichen bedeutet, gab es auch Andere, welche diesen Namen führten. — So bekannt auch der, selbst in einem Trauerspiele gefeierte, Silvesterabend ist, so scheint der Waldmann, Silvester, wiewohl es auch einige Päpste dieses Namens gab, doch, mit seinen Sinnverwandten, dem Beschützer der Wälder und Baumpflanzungen, Silvanus und dem Wälderliebenden, Silvarius, nicht so viele Träger gefunden zu haben, als der Ueberwinder, Vincenz. — Welche Bedeutung in den noch jetzt gebräuchlichen Namen Vitus (Veit) und Xaver liege, läßt sich schwer ausmitteln. Becman und Schenck machen den erstern zu einem Altvater *); Adelung aber **) hält ihn für einen altdeutschen, aus Guido (dem Wegweiser, Führer) zusammengezogenen Namen. Wenn die

*) von Avitus.

**) Wörterbuch der deutschen Sprache.

Hülfsmittel der neuern Zeit nicht aushelfen, darf man wohl einmal zu alten, wenn auch schon ziemlich aus der Mode gekommenen, seine Zuflucht nehmen. So wird denn, um der Bedeutung des zweiten dieser Namen, des Xaver, auf die Spur zu kommen, des, für seine Zeit hochverdienten, Hübner's älteres Zeitungs- und Zedler's Universal-Lexikon nachgeschlagen. Nach beiden ist Xaver „Einer aus Xavier (lat. Xaviera, einem Flecken und Schlosse in Navarra)"; und es wird bemerkt, daß der berühmte Apostel der Indianer, der Jesuit Franz Xaver (st. 1552.) diesen Namen nach jener Stadt geführt habe. Wenn sich nun ausmitteln ließe, woher die Oerter Xavier (es gibt noch einen dieses Namens in Spanien,) ihre Namen haben: so würde man auch leicht errathen können, welche Sachbedeutung in jenem Personennamen liege. Doch zu Folge einer schriftlich mitgetheilten Bemerkung eines gründlichen Kenners der spanischen Sprache, des Herrn Hofraths Keil in Leipzig, ist der Name Xaver nicht aus der spanischen Sprache herzuleiten, deren Geiste die Bildung desselben ganz entgegen ist. Mithin hätte man die Ableitung desselben in der arabischen Sprache zu suchen. Da nun mit völliger Gewißheit das Stammwort, von welchem Xaveria und Xaver herkommt, nicht angegeben werden kann: so mag ein, diesen Namen ziemlich ähnliches, arabisches Wort, welches den Glänzenden bedeutet,

selbst nach dem Gutachten eines unsrer gründlichsten Kenner der arabischen Sprache, des Herrn D. Rosenmüller's, vor der Hand die Stelle des Stammwortes vertreten, und Xaver mag sich so lange diese Bedeutung gefallen lassen, bis eine andere Forschung die völlig erwiesene ausgemittelt hat.

Unter den weiblichen Heiligennamen, welche auch auf nicht-kanonisirte Schönen übergingen, sind einige der bekanntesten: die Gute oder Gütige Agathe (auch der männliche Name Agathon [der Gute] kommt vor.); — die noch jetzt beliebte Agnes, welche Einige, wiewohl ohne Grund, die von Engeln Beschützte seyn lassen, welche aber nach Voß Etymologic. die Keusche bedeutet. Weil in der, ihr geweihten, Kirche zu Rom das, aus Lämmerwolle verfertigte, Pallium der Erzbischöfe geweiht wird: so sind vielleicht Manche, wie Beneken (S. 406.) dadurch verleitet worden, ihren Namen durch Lamm zu übersetzen. — Die, aus Gellert's Fabeln und Erzählungen bekannte, Selige Beate war nicht die letzte, welche diesen Namen führte, wenn die spätern auch jener nicht als Betschwestern glichen. Früher schon scheint Beate's Namensschwester Beatrix von der weiblichen Namenwelt Abschied genommen zu haben. Da man auch zuweilen unter Beatification die Bildung eines leuchtenden Heiligenscheins verstehn soll: so fügt Heyse (S. 63.) den beiden erwähnten Namen, neben der Bedeutung

der Glücklichen und Seligen, noch die der Scheinheiligen bei. — Ist auch die heilige Barbara die Schutzpatronin des Geschützes in katholischen Ländern: so erweckt es doch fast einiges Befremden, wie ihr römischer Name, welcher, schonend übersetzt, eine Ausländerin, eine Fremde zu bedeuten scheint, aber nach Voß (Etym. S. 311.) und Becman (S. 480.) entweder die Reine, oder die Beere heißt, bei dem, das Ohr nicht recht gefällig ansprechenden, Klange des Worts Barbara, auch unter deutschen Mädchen, selbst unter Fürstentöchtern, in vorigen Jahrhunderten ein beliebter Modename werden konnte. — Daß die berühmte Schöne, oder die Prächtige, hell Glänzende Brigitte, welche noch überdieß aus deutschem Blute entsprossen ist, diese Ehre erhielt, wer dürfte sich darüber wundern? — Und trugen nicht auch die schönsten Empfehlungsbriefe in der Bedeutung ihrer Namen: die Berühmte, oder nach Heyse (S. 104.) die Reine Clara, und die Glänzende Clarisse; — die Beständige, in der Constanze noch jetzt blühende, Constantia? In dem ersten Viertel des 16. Jahrh. hieß unter andern eine Tochter des berühmten Historikers, Konrad Peutinger zu Augsburg, Constantia. Dieses Mädchen galt für die erste Schönheit ihrer Zeit. Sie soll den Kranz gewunden haben, mit welchem sich Ulrich von Hutten, als er

zum Dichter gekrönt ward, geschmückt sah. — Gleichen Anspruch auf Annahme ihrer Namen konnten, um ihrer Bedeutung willen, auch die Himmlische Celeste und Cölestine, mit ihren gleich bedeutenden Schwestern, Olympia und Urania, und das Herzchen Cordula machen. Die letztere könnte jetzt mit ihrer Sinnverwandtin, Cordelia, als die Gemüthliche auftreten. — Mag es unentschieden bleiben, ob Cäcilie, verkürzt Zilie, nach Voß *) die Blinde, oder nur die Kurzsichtige bedeute, oder ob ihr Name von einem Römer Cäculus, oder von einem Trojaner Cäcas — der Himmel aber mag wissen, was der Eine oder der Andere eigentlich zu bedeuten hat — abzuleiten sei: so mußte sie schon als Schutzpatronin der Musik in Familien, wo der Tonkunst, als schönen Kunst, und ihren Priesterinnen gehuldigt wird, ohne Rücksicht auf ihre Bedeutung, Eingang finden. — Die, noch in neuern Zeiten selbst auf Thronen glänzende, griechische Katharine, die Züchtige, Sittige, war ehedem noch mehr als jetzt, vorzüglich auf dem Lande, ein sehr beliebter Name, gleich den Namen ihrer Landsmänninnen: der Perle, Margarethe, und der Weisheit, Sophia, welche letztere sich eine Verniedlichung in Fieckchen auf Dörfern und in Kleinstädten gefallen lassen mußte. — Un-

*) Etym. p. 87.

streitig dachte man bei Ertheilung des Namens Camilla nicht an die Bedeutung, welche die alten Grammatiker in dem männlichen Namen Camillus (S. 12.) (Camillo) und also auch in der weiblichen Camilla — Dienerin bei geheimen Verrichtungen — finden *). — Ob Ludmilla aus Verstümmelung der Namen Ludovica und Camilla hervorgegangen sei, bleibt unentschieden. In diesem Falle dürfte man aber diesen Namen unter die neuen wunderlichen Sterne am weiblichen Namenhimmel zu setzen, kein Bedenken tragen. — Der Name Ursula ward durch eine Prinzessin in Britannien berühmt, welche gegen Ende des 4. oder zu Anfange des 5. Jahrh. gelebt haben soll und im Verzeichnisse der Heiligen steht, weil sie den verfolgenden Versuchungen, die ihr, als 15 jährigem Mädchen, schon drohten, zu entfliehen suchte. Wiarda (S. 78.) führt ihren Namen zum Beweise an, daß auch heilige Frauen und Martyrinnen die Ehre hatten, deutsche Namen zu tragen. Allein weder in dem, von ihm aufgestellten, Verzeichnisse der Sylben deutscher Personennamen, noch auch in einer sonstigen Erläuterung weiset er die Bedeutung oder Ableitung dieses Namens nach. Ohne zu einer Buchstabenvertauschung die Zuflucht zu nehmen, könnte man vielleicht in den Sylben ur (groß) und Sul (die

*) Varro de lingu. lat. l. VI. p. 88. ed. Bip.

Säule) die Bestandtheile dieses Namens, und also in demselben den Begriff einer großen, vorzüglichen Stütze, einer Stütze aller Stützen suchen. Als Stützen der Nothleidenden haben wenigstens die Ursulinerinnen ihren Namen zu bewähren gesucht. Doch dürfte diese Ableitung sich schwerlich als die richtige erweisen. Drängte sich nur nicht bei dem Begriff der kleinen Bärin ganz unwillkürlich der des Brummens auf: so wäre die Bedeutung des Namens Ursula in der lateinischen Sprache ungesuchter gefunden. In den vorigen Jahrhunderten scheint der Name Ursula beliebter gewesen zu seyn, als er es jetzt seyn dürfte. Oft hörte man auch scherzweise kleine und selbst größere Mädchen mit dem Namen Orschelblandine belegen, was zum Theil hie und da noch zu geschehen pflegt. Damit war und wird doch wohl nichts Anderes ausgesprochen, als der Doppelname Ursula Blandine. Allein, wenn man Mädchen, welche ganz andere Name führen, scherzweise so nannte, was wollte man damit ausdrücken? Vielleicht den Contrast, welcher sich in dem Wechsel der Launen bei diesen weiblichen Wesen an den Tag zu legen pflegt, daß sie nämlich plötzlich unfreundlich, als kleine Ursula's und plötzlich wieder freundlich als schmeichelnde, liebkosende Blandine'n erscheinen. Die Spielerei, zu welcher dem oft burlesken Witze des bekannten Abr. a Santa Clara der Begriff des

Leckens Anlaß gibt, welchen er in einer Anrede an eine Ursula mit ihrem Namen verbindet, kann auf die Vermuthung führen, daß man durch jene Namenzusammensetzung bloß den Begriff der Schmeichlerin bildlich und wörtlich und also recht stark habe andeuten wollen. Daraus folgt denn aber auch, daß der Erfinder jener Namenzusammenstellung, wenn er ein Sprachkundiger war, den Namen **Ursula** mit Abraham a Santa Clara aus dem Lateinischen abgeleitet, und in ihm die Bedeutung der kleinen Bärin gefunden habe. — Daß die heilige **Thekla** deutschen Ursprungs sei, ist leichter zu erweisen. Die Modenzeitung v. a. J. Nr. 99. stellt sie in einer freien Uebersetzung als die Freundin dar. Da ihr Name von **Thegan**, **Degan**, bewährt, herkommt: so kann sie sich auch für die Vortreffliche, Wackre halten. — Doch weit beliebter, als dieser Name war, ist noch jetzt, besonders unter dem Schöngeschlechte in der katholischen Kirche, **Veronika**; wiewohl auch Mädchen der protestantischen Kirche diesen Namen führen. Seine eigentliche Bedeutung bleibt aber zweifelhaft. Nach D. Burscher*) ist dieser Name aus einem lateinischen und griechischen Worte **), welche wahres Bild bedeuten,

---

*) Vier Predigten, in der Universitätskirche zu Leipzig gehalten. Leipzig. 1766.

**) vera icon, εἰκών

zusammengefügt. Er leitet den Ursprung desselben von der Legende her, nach welcher Jesus auf seinem Wege zur Kreuzigung zur Abtrocknung seines Schweißes von einem frommen Frauenzimmer des erwähnten Namens ein Tuch erhielt, welches er ihr mit seinem, in dasselbe abgedruckten, Bilde zurückgegeben habe. Wäre diese Ableitung richtig, was aber nicht der Fall ist: so könnten die noch jetzt lebenden Veronika's sich entweder in dem Bilde der Wahrhaftigen, der Wahren erblicken; oder die in diesem Namen liegende Bedeutung des wahren Bildes könnte in jeder Trägerin dieses Namens die Vorstellung erwecken, daß sie das wahre Bild irgend einer schönen Eigenschaft sei; oder sie könnte sich denselben, wenn auch etwas frei, durch Bildschön in unsre Sprache übertragen, oder übertragen lassen. Allein richtiger wird ohne Zweifel dieser Name nach Voß *) durch die Siegbringerin, oder, nach der Vermuthung eines neuern gelehrten Sprachforschers, durch Ehrenpreis übersetzt; denn auch die in der Heilkunde bekannte Pflanze, welche die Sprache des täglichen Lebens mit diesem Namen benennt, heißt in botanischer Sprache Veronica. Sollte aber, wider Vermuthen, keine dieser Bedeutungen den Geschmack einer oder der andern Inhaberin dieses Namens ganz an-

*) Etymol. p. 558.

sprechen: so mag diese denselben von zwei Wörtern der lateinischen Sprache, von welchen das eine *) wahr, und das andere **) die Einzige bedeutet, herleiten, und sich also im Bilde der wahrhaft Einzigen (in jeder, oder in ihrer Art) erblicken. Und wäre auch diese Ableitung noch nicht genehm: so steht es ihr frei, sich für die verniedlichte Verona anzusehen, welche nach Voß ***) aus der Brennona hervorgegangen ist, und also gleiche Bedeutung mit Brennus (S. 106.) hat. — Kein Heiligenname war aber wohl im 17. Jahrh. besonders auf dem Lande, und namentlich auch in der Umgegend Leipzig's, so stark Mode, als der Name Walpurgis, ein ursprünglich deutscher Name. — Walpurgis bedeutet Gewalt oder Macht bewahrend, also: mächtige Beschützerin. In dem erwähnten Jahrhunderte gab es, wie ein damaliger Pfarrer in Großzschocher, Schwartze †) versichert, in der Leipziger Umgegend fast keine ländliche Familie, in welcher nicht eine alte oder junge, kleine oder große, mehr oder minder schöne Walpurgis anzutreffen gewesen wäre. Bekanntlich läßt ein, jetzt über ein Jahrtausend alter, Aberglaube in

*) vera. **) unica.

***) Tract. de literarum permutatione.

†) Historische Nachlese zu den Geschichten der Stadt Leipzig. 1. Th. S. 144.

der Walpurgisnacht, oder in der Nacht vom letzten April bis zum ersten Mai, die Hexen ihre Teufelsklubs auf dem Brocken halten. Nun steht aber in dem Kalender bei dem ersten Mai der Name Walpurgis. Diese Walpurgis war eine Tochter des englischen Königs Richard, lebte im 9. Jahrh. als Aebtissin zu Eichstädt, und ward, wegen der standhaften Erduldung der Verfolgungen, die sie der Religion halber erlitt, unter die Heiligen versetzt. Im 17. Jahrh. hegte man noch die Meinung, die Hexen hätten vor dem Namen der höchseligen Aebtissin Walpurgis einen so gewaltigen Respect, daß sie bei ihrer Hexentanzfahrt, welche zufällig mit dem Tage der Heiligsprechung der Walpurgis (dem 1. Mai) zusammentrifft, an jeder Frau, oder an jedem Mädchen, welche den Namen Walpurgis führen, ihre Zauberkünste entweder ganz unversucht ließen; oder man schmeichelte sich doch mit dem Glauben, daß an jeder, mit dem Walpurgis-Namen gewappneten, Dorfschönen alle etwa versuchten Zauberkünste, wie an einem Zauberschilde, erfolglos abprallten.

Durch die so genannten auswärtigen Heiligen-Namen wurden nun zwar die ursprünglich deutschen Namen, welche nicht die Ehre hatten, von einem Heiligen oder einer Heiligen getragen worden zu seyn, nicht gänzlich verdrängt; aber einige derselben schienen sich doch im Laufe der Zeiten fast ganz verloren zu haben, oder wenigstens seltner zu machen. Als

solche, in neuern Zeiten so ziemlich verschollene, altdeutsche Namen dürfen hier genannt werden: **Arnulf**, der erhabene Helfer, nach der Modenzeitung Nr. 95. der weise Retter; nach Luther (S. 2.) Ehrnhülf, (Beförderer des Guten und Schönen). — **Aribert**, der mit Ehren Geschmückte. — **Balduin**, der heldenmüthige Sieger oder der mächtige Ueberwinder. Luther (S. 17.) läßt denselben, unstreitig durch die jetzige Bedeutung der Sylbe bald verleitet, den schnellen Sieger seyn. — **Bohemund**, der kühne, oder gebietende Mann, welcher allerdings, nach der Modenzeitung Nr. 98., auch als der Vielvermögende gelten kann. — **Brennus**, der Beschützer, soll nach Radlof *) der Leuchtende, Glänzende seyn. — **Childerich**, der Treu- oder Huldreiche; **Chilperich**, ebenfalls der Hülfreiche. — **Erwin** (Herwin), der erhabne oder ruhmvolle Sieger. — **Epke** (Egge), der Treue, der Erprobte, ein Name, welchen im 13. Jahrh. der Sammler des Sachsenspiegels (Epke von Repgow) führte. — **Herbert**, der berühmte Held, welcher aber nach Luther (S. 22.) und Becman

*) Neue Untersuchungen des Keltenthums. Zur Aufhellung der Geschichte der Deutschen. Elberf. 1822.

(S. 764.), doch zu Folge einer unerweislichen Ableitung den Tugendwerthen bezeichnen soll. — Der, mit dem Ehrenfest (Ariovist) gleich bedeutende, Herold, lebt noch, wie Herbert, als Familienname fort. Harald, nach der Modenz. Nr. 98., der Heldensohn, ist unstreitig nur der, in einigen Buchstaben veränderte, Herold. Und für Haraldine, die sehr Geehrte nach Schenck, wird sich unstreitig auch in dem erwähnten männlichen Namen der Stamm finden lassen. — Die Namen Hengist, welchen Schenck (S. 472.) durch den mächtigen Nachkommen, — und Horst (Horsa), welchen die Modenzeit. 1823. Nr. 82. durch den Hochgebornen in unser jetziges Deutsch überträgt, sind nach andern Sprachforschern Pferdenamen: Hengst und Roß. — Hilmar, der Beschützer (von Helm), oder der Hochberühmte; nach der Modenzeitung Nr. 103. der durch Tapferkeit Ausgezeichnete. — Der, mit Karl (S. 32.) gleich bedeutende, Karlmann. — Manfred, der friedliche Mann, welchen die Modenzeit. Nr. 82. als den Kräftigen aufführt. — Markolf, der Gränzschirmer. — Radegast (Radegais), von gleicher Bedeutung mit Riddag, nach Schenck (S. 489.) der treffliche Rathgeber. — Roland, welchen Schenck (S. 490.) einen mächtigen Landsmann seyn läßt, Benecken aber zu

einem stürmischen Eiferer macht. Schwerlich dürfte sich eine von diesen Bedeutungen ganz rechtfertigen lassen. Eher könnte man in dem Namen Roland, der auch als Rutland vorkommt, die Bedeutung des Erschütterers suchen; denn and ist im Altgothischen unser: end, (wie in weiland); oder wenn die Rolandssäulen, die Rüge- oder einen Gerichtsbezirk bezeichnenden, Säulen (Weichbilde) sind: so könnte auch in dem Roland der Begriff des Rechtlichen liegen. — Auch der Siegsherr, Sigimer, und der Stille Stiliko sind ziemlich verschollen, wie der Kampffertige Tankred, — der sanfte Erinnerer, Warnfried, — der sanft Gewinnende, oder auch der zum Sieg Helfende Windolf, — der ruhmvoll Starke Wieprecht, — der Krieger, Wigand, (Wodan) und der sehr Starke Willigis.

Von altdeutschen Frauennamen dürften hieher gerechnet werden: Almuth, die Großmüthige. — Dotwina, die Alle Gewinnende. — Ella, die Große, welche also mit der römischen Maja eine gleiche Bedeutung hat*). — Gisla, die Heldin. Auch der männliche Name Gislen war sonst üblich. Unter andern hieß Augerius von Busbeck, welchem wir die Einführung des türkischen Hollunders, seit der

*) Macrobius L. I. c. 12.

Mitte des 16. Jahrhunderts, verdanken, mit einem seiner Taufnamen Gislen. — Luitberga, nach der Modenzeitung Nr. 99. die im reinsten Glanze Schimmernde. Sie kann aber auch die Volksfreundin, die Volksschützerin seyn. — Luitgard, — ein Name, welchen unter andern die, als fleißige Spinnerin bekannte, Tochter des Kaisers Otto I. trug — bedeutet entweder die weit und breit bekannte Beschützerin, oder in ihrem Namen liegt die Bedeutung des vorhergehenden. — Ruhetrudis, oder Rothtraut, die still Getreue. — Roswitha (Rhoswitha), die weiße Rose. — Swanhilde, die holde Seherin, mit ihrer Namensschwester, der zwar nicht germanischen, aber ehedem auch beliebten, Sibylle, Verkündigerin der Götterbeschlüsse*). — Wina, die Siegerin, oder die Geliebte. — Witta, nach Jean Paul (S. 194.) die Weise. — Auch aus den Schriften der Minnesänger und überhaupt der Dichter des Mittelalters lernt man Namen kennen, welche jetzt nicht mehr Mode sind, wie Sigune, in welcher vielleicht die Bedeutung des siegenden Mädchens liegt, wenn man annimmt, daß dieser Name aus Sigunde entstanden sei.

---

*) Isidor. orig. 8, 8.

Zwar nicht so zahlreich, als vor dem Modewerden der Heiligen-Namen, aber doch hie und da findet man noch einen Edelmüthigen Adelwin; — einen sehr Starken Alwill; einen schützenden Bundesgenossen, Anselm, welchen die Modenz. Nr. 82. als Gesellschaftschützer aufführt. Bekanntlich führt der berühmte Rechtsgelehrte Feuerbach diesen Taufnamen. — So findet man auch noch den sehr Kräftigen oder Mächtigen Arthur; — den berühmten Held, Dagobert; — den Glücklichen, Dedo; und einen Degenhard. Dieser Name kann den in der Tugend Ausdauernden oder Beharrenden bedeuten; denn Luther (S. 28.) und nach ihm Beeman (S. 152.) bemerken sehr richtig, daß Degen so viel als dügen, taugen, heiße, woher auch das Wort Dugent komme, aus welchem im Laufe der Zeiten unsre Tugend hervorgegangen sei. Aber auch die, von Schenck (S. 493.) dem Tegenhard — auch so findet man ihn geschrieben — beigelegte Bedeutung des starken Helden (von Teg, Deg, Soldat, tapfer) oder auch des Wakkern (von Thegan, Degan, berühmt,) dürfte sich rechtfertigen lassen. — Den Erprobten, oder nach Schenck (S. 461.) und Beneken (S. 71.) den Eisenfesten Eckhard trifft man noch an. — Elert, ein Taufname, welchen der berühmte Astronom Bode führt, ist aus Ealheard

entstanden, und bedeutet den Kraftvollen. — Der Name Emerich (Emericus), welcher wörtlich den an Bienen Reichen bedeutet; von Schenck (S. 462.) als der im Hause Reiche; von Luther (S. 9.) und Beneken, als der Immerreiche aufgeführt wird, lebt wenigstens noch in dem Andenken an den Familiennamen des ehemaligen reichen Bürgermeisters in Görlitz, welcher 1480. das heilige Grab dort anlegen ließ. Und selbst der Name Amerika stehet mit Emrich in Verwandtschaft; denn Amerigo ist der deutsche Emrich. — Zuweilen kommt auch noch Gero, der ganze Mann, als Taufname vor. — Der geehrte Tapfre, Günther, und der ruhmvolle Held, Gilbert, sind noch in geachteten Familiennamen vorhanden. — Der, als Taufname ziemlich aus der Mode gekommene, altdeutsche Name Lambert, der berühmte Landsmann oder der im Lande Berühmte, hat als Familienname seine Bedeutung durch den großen Philosophen und Mathematiker des 18. Jahrh. Heinrich Lambert (st. 1777. zu Berlin) vollkommen gerechtfertiget. — Raimund, der unbescholtene Mann — die Modenzeitung Nr. 98. nennt ihn den Fürsprecher — ist ebenfalls noch nicht ganz ausgestorben. — Noch lebt der, durch den langen Kampf der Welfen und Gibellinen in der Geschichte merkwürdig gewordene, Name Welf, Guelf, der

Helfer in unserm Volk. — Der Name Ulphilas (Wulfel), welchen der gelehrte Bischof der Gothen führte, der im 4. Jahrhunderte die Bibel in die Landessprache übersetzte, hat dieselbe Bedeutung. —

Arimund, der Ehrenmann. — Drotmund, der getreue Mann; — Eghold, der dem Rechten Huldigende; — Friedmund, der schützende Mann; — Gutmund, der gute Mann, oder des Guten Schutz; — Helidolf, der erhabne Helfer; — Helfrade, der rathende Helfer; — Hildemund, der holde (holdselige) Mann, oder der Pfleger des Holden; — Leofwin, der Liebe Gewinnende, oder der mit Liebe Gewinnende (darnach ließe sich auch ein weiblicher Name Libwina [Liebwinna] bilden); — Libolf, der beliebte (liebreiche) Helfer; — Vitolf und Widulf, der standhafte Helfer; — Witfried, der weise Beschützer, oder der Beschützer der Weisheit; — Witold, der der Weisheit Huldigende, oder der Weisheit Holde; — Witlof, der durch Weisheit Beliebte, oder der Weisheit Freund; so wie der männliche Name Wilfred, der Friedliche, hätten zum Theil ihrer Bedeutung wegen verdient, nicht ganz in Vergessenheit zu kommen.

Neben den biblischen und den bereits erwähnten Heiligen-Namen, wurden auch andere, hebräische, griechische, römische und neuern Sprachen angehörige Namen, welche von keinem der so genannten Heiligen, oder doch nicht alle von den Diis majorum gentium (Groß-Volksgöttern) unter denselben geführt wurden, nach und nach gewöhnlich. Hieher gehören: die, in der Bedeutung verwandten, Achat und Achilles. Bekanntlich läßt Virgil den Begleiter des Aeneas den ersten dieser Namen führen, welcher den über das Unglück Trauernden bedeutet, und Achilles heißt ebenfalls der Trauernde, der Unmuthige*). — Alexander, der gegen Männer sich Vertheidigende, oder der männliche Helfer. — Alexis ist unstreitig die erste Hälfte dieses Namens. — Aloysius, der Alles Zermalmende, eine Bedeutung, welche beim ersten Anhören furchtbarer klingt, als sie wirklich ist. Ward doch auch der berühmte Königsberger Philosoph oft der Alles Zermalmende genannt, weil er die Systeme früherer Weltweisen als unstatthaft darzustellen suchte. In italienischen Wörterbüchern findet man aber auch den Namen Aloysius als gleich bedeutend mit dem

*) Hermann de Myth. Gr. p. 23. und Thiersch Gr. Gramm. §. 161.

franz. Louis aufgeführt *). Von dem erwähnten Namen Aloysius kommt nicht nur die Aloysia her, sondern ihm scheint auch die Siegerin, Heloise und selbst die Erobrerin, Helena verwandt; denn nach dem Tragiker Aeschylus **) hat der Name Helena diese Bedeutung, wiewohl sie auch als die Leuchtende, Lichtvolle ***) aufgeführt wird. — Alfons soll nach Schenck (S. 526.) den Erfinder, oder der einen Preis erhält, bedeuten. Luther ließ sich durch entfernte Klangähnlichkeit dieses Namens mit einigen Tönen der deutschen Sprache verleiten, denselben für einen von denjenigen zu halten, welche deutschen Ursprungs sind. Nach ihm bedeutet daher Alfons: hilf uns. Becman (S. 15.) scheint dieser Erklärung beizutreten. Allein Alfons kommt aus dem Arabischen und heißt der Glückselige, wie der griechische Name Tycho, welchen der bekannte Astronom de Brahe führte. — Aemilius (Emil), der Gefällige, Artige †), oder

*) Neues ital.-deutsches und deutsch-italien. Taschenwörterbuch. Stuttgart. 1805.

**) im Agamemn. v. 690. (vgl. Elmsley ad Eurip. Bacch. v. 508.)

***) Jo. Dav. a Lenepp. Etymol. ling. gr. Traj. ad Rhen. 1790. T. I. p. 265.

†) Nach dem Pythagoräer Mamercus, erhielt ein berühmtes Geschlecht der Römer diesen Beinamen propter

nach Plutarch, der Beredte. Nach demselben ist Emilie gebildet, welche folglich die Gefällige, Einnehmende, oder die Beredte (Gesprächige) seyn wird. — August und der, in der Bedeutung ihm verwandte, Augustin, mit der Auguste und Augustine. Gewöhnlich findet man von dem ersten dieser Namen die Bedeutung des Strahlenden, Durchlauchtigen, Majestätischen angegeben; auch die des Vermehrers. Allein Auson. Popma *) erklärt es für unrichtig, den Namen August von einem lateinischen Worte, welches vermehren heißt, mit Ovid abzuleiten, und behauptet, daß aus dieser falschen Ableitung auch der, dem Titel der ehemaligen römisch-deutschen Kaiser gegebene, Beisatz: Allezeit Mehrer des Reichs geflossen sei. Er leitet diesen Namen von den, bei den Römern gewöhnlichen, Augurien, oder dem Befragen der Weissagevögel (ab augurando) her, und läßt denselben also einen unter glücklichen Anzeichen, oder Vorbedeutungen Geweihten (augurio felici consecratus) bedeuten. August würde also, nach unsrer Art zu sprechen, den Begriff eines Glückskindes andeuten. — Der, selten vorkom-

---

eximiam humanitatem, quodque animo esset aequissimo. S. Alex. ab Alexandro l. c. L. I. c. 9. p. 14 b.

*) De Different. verbor. p. 78.

mende, Augerius bedeutet aber einen Vermehrer. — Ob Viele den Namen Apicius geführt haben, mag hier unentschieden bleiben. Ein Kanzler des Fürstenthums Glogau, Namens Colo im 15. Jahrh. kommt mit diesem Namen vor, welcher wahrscheinlich den mit einem Hute (Barete) Bedeckten bezeichnet. Später nahm man denselben in der Bedeutung von Leckermaul; denn auch eins der ältesten, wenn nicht das erste der Kochbücher führt den Namen eines Cölius Apicius; und in Rom sollen auch zwei bekannte Schlemmer dieses Namens gelebt haben. — Baptist heißt der Taufende; — Evangelista, der Frohkundenbringer. Den letzten Namen führte unter Andern im 17. Jahrh. der berühmte Mathematiker, Torricelli zu Florenz, welcher auch zur Entdeckung des Barometers Veranlassung gab. — Der Name Cajetan schreibt sich unstreitig von der, auch in der neuern Kriegsgeschichte berühmt gewordenen, neapolitanischen Festung Gaeta her, welche nach des Aeneas Amme, Cajeta, so benannt worden seyn soll. Nach Strabo *) bedeutet aber Cajeta, von einem lacedämonischen Worte abstammend, das krumme Vorgebirge. Andre **) leiten diesen Namen von einem griechischen Worte her,

*) L. VIII. p. 201. ed. Sibelis.

**) Taubmann ad Virg. Aeneid. VII. 2.

welches verbrennen heißt. Cajeta wäre sonach das Brandvorgebirge, weil dort Aeneas Flotte ihren Untergang fand. Mithin würde Cajetan einen von diesem Vorgebirge Abstammenden bedeuten. Noch jetzt führt unter Andern einer der achtungswürdigsten Gelehrten in der römisch-katholischen Kirche diesen Namen — Cajetan Weiler. — Der Name Cäsar, als Taufname, kam und kommt noch zuweilen vor. Im 16. Jahrh. lebte ein Gelehrter, Julius Cäsar Scaliger, (s. S. 64.) und erst im April 1823. starb zu Paris der erste Luftschiffer, welcher Cäsar Charles hieß. In der Angabe der Ableitung und Bedeutung des Namens Cäsar sind die Meinungen der Gelehrten getheilt. Nach Plinius u. A. Meinung erhielt der bekannte Römer Julius Cäsar den letzten dieser Namen deßhalb, weil er durch eine schwere Geburt, welche die, eben darum der Kaiserschnitt genannte, Entbindungshülfe nöthig machte, zur Welt kam. Voß *) tritt denen bei, welche die Bedeutung des, in Rede stehenden, Namens in der phönizischen Sprache suchen, in welcher dieses Wort einen Elephanten bedeuten soll. Cäsars Großvater habe nämlich einen Elephanten getödtet, und darum sei der Enkel so genannt worden. Nach einer noch andern Angabe erhielt Cäsar diesen Namen, weil er

*) Etym. p. 89.

mit einem Kopf voll Haare oder mit grünen Augen auf die Welt kam. Nach diesen Angaben kann sich nun jeder von denen, welche Cäsar heißen, diejenige Bedeutung seines Namens herausheben, welche ihm die am meisten ansprechende scheint. — Daß der Name Calixt, der Bekränzte, oder, nach Becman, der Schönste, auch als Taufname im Gebrauche war, dafür scheint selbst der Gebrauch desselben als Familienname zu sprechen. — Dieß gilt auch von Carus, dem Theuren, dem Geliebten. — Der Name Christian scheint früher, selbst im 16. Jahrh., nicht so häufig im Gebrauche gewesen zu seyn, als seit dem Anfange des 18. Jahrhunderts. Daß er einen Christen bedeute, und daß Christiane und Christine nach diesem männlichen Namen gebildete weibliche Namen von gleicher Bedeutung sind, ist bekannt. — Die, in Niedersachsen noch jetzt gewöhnliche, Dina soll nach Einigen die verniedlichte Christine seyn. Wiarda (S. 98.) läßt diesen Namen aber aus Gerhardina oder Huberdina (Hubertine), die Berühmte, Erhabne, entstanden seyn; da sich nicht mit Wahrscheinlichkeit annehmen lasse, daß die, in der Bibel vorkommende, Tochter Jakobs, Dina — das Gerichtskind — zu diesem Namen in der neuern Zeit die Veranlassung gegeben habe. Den Namen Claudius mit der Claudine findet man auch zuweilen als Taufnamen. Nach

G. J. Voß *) bedeutet er den Geschlossenen; nach Plutarch **) den Hinkenden. — Aus dem Taufnamen Cyprian ward ein, in der Gelehrtenwelt nicht unbekannter, Familienname. Er bezeichnet Einen von der Insel Cypern. Wenn nun nach Hermann ***) der Name dieser Insel die vorwärts Gebeugte bedeutet; so läßt sich der Begriff, welcher in jenem Personennamen liegt, leicht auffinden. — Der, nach Schneider's griechischem Lexikon, dem Herrn Angehörende Cyriakus gehörte als Taufname nur selten einem deutschen Kinde an. Doch ein paar ältere Liederdichter, Schneegaß im 16. und Günther im 17. Jahrh. führten unter andern denselben. Wenn von diesem griechischen Worte †), und nicht, wie der verstorbene Sprachforscher Anton will, von dem isländischen Kyrr (ruhig, sicher), welches sich noch in dem angelsächsischen Kirk, dem dänischen Kirke und dem schwedischen Kirka findet, unsre Kirche abzuleiten ††) ist: so könnte man

*) de literarum permutatione.

**) in Marcio Coriol. Vgl. Potter, griech. Archäol., übers. von Rambach, Th. 2. S. 595.

***) de mythol. Gr. p. 10.

†) κυριακή, die Herrische, oder dem Herrn Geweihte.

††) Beiläufig sei bemerkt, daß Manche auch den Namen Kirche von Küren ableiten, daß sie also eine Gesellschaft der Auserwählten andeuten soll. Sickel's christl. Glaubenslehre. Halberst. 1823. S. 15.

jetzt den Namen **Cyriakus** durch den kirchlich Lebenden übersetzen, in welcher Bedeutung ihm vielleicht der Zeitgeist, welcher das kirchliche Leben wieder zu heben bemüht ist, ein weiteres Gebiet einzuräumen geneigt seyn dürfte. Zu den, selten vorkommenden, Namen gehört auch **Eleuther**, der Freimüthige. — Außer dem berühmten Erasmus von Rotterdam führten auch noch Andere den Namen **Erasmus**, welcher den Liebenswürdigen bezeichnet. Durch Zusammenziehung ist aus demselben, laut diplomatischen Beweises *), **Asmus** hervorgegangen, welchen Schenck (S. 454.) also fälschlich für einen ursprünglich deutschen Namen hält, und ihn durch den Muthigen des Hauses ins Neudeutsche überträgt. — Mehr noch im Gebrauche war früher die weibliche **Eudoxia**, als der männliche **Eudox**. In beiden liegt die Bedeutung: einen guten Namen habend. —

Nicht häufig scheinen **Amatus**, der Geliebte, — **Benignus**, der Gütige; — **Bonaventura**, der Willkommne; — **Donatus**, der Geschenkte, Beschenkte; — **Eustorgius**, der sehr Geliebte; — **Eutrop**, der Gewandte, der Wohlgesittete; — **Faustin**, der Glückliche; —

*) Estor's Praktische Anleitung zur Ahnenprobe. (Marb. 1750.) S. 157.

Gelasius, der Heitere; — Hektor, der Zusammenhaltende, Festhaltende, oder nach Plato *), der Besitzer, der Herrscher; — Heliodor, die Sonnengabe; — Honoratus, der Geehrte, gleich bedeutend mit Honorius; — Hyginus, der Gesunde; — Kletus, der Gerufene, Erwählte, als Taufnamen christlicher Kinder vorzukommen. Auch Geminiani ist ein seltener Name. Er ist vermuthlich aus dem italienischen *Gemini*, die Zwillinge, entstanden, oder der, ins Italienische übersetzte, Thomas (S. 84.) — Desto mehr aber trifft man den hebräischen Joachim an. Schenck (S. 534.) übersetzt denselben durch Herold des Herrn; eigentlich aber liegt in ihm die Bedeutung: Gott wird befestigen. — Noch beliebter machte sich Ferdinand mit der Ferdinande. Wiarda (S. 49. u. 64.) führt den Namen Ferdinand unter den Namen deutschen Stammes an, ohne aber seine Bedeutung vollständig anzugeben. Becman (S. 903.) hält ihn dem Friedemann gleich bedeutend. Meidinger übersetzt denselben durch den Wohlwerthen, und Beneken (S. 92.) durch den Dienstmann; die Ferdinandine aber läßt Schenck (S. 506.) die Schützende, Verbindende seyn. Daß die

*) Cratyl. p. 393. A. ed. Steph.

Sylbe Ferd gleich bedeutend mit fried, fred sei, und also Friede, Schutz, Beschützer, auch frei und Freiheit bezeichne, scheint erwiesen; aber welche Bedeutung in der letzten Sylbe liege, ist zweifelhaft. An, in der Bedeutung von Mann, findet sich in mehrern germanischen Wörtern. So bildete man aus Heil, Heilan (heilen). Die Altfranken hängten den, auf n ausgehenden, Wurzeln ein d an (Heiland). Sonach würde die, von Becman aufgeführte, Bedeutung Ferdinand's als des Beschützenden oder freien Mannes am meisten für sich haben. — Der Scherzende Jodocus erhielt sich nicht so lange in der Mode, als der, noch unter uns wandelnde, Julius, der Milchharige, der Jüngling, und die, nach ihm gebildeten, Jungfrauen, oder die, Jungfräulichen, Julie und Juliane. — Auch Justus, Justin und Justine, welche die Bedeutung der Gerechten haben, sind noch nicht verdrängt. Den ersten wandelten unsre deutschen Vorfahren vor einigen hundert Jahren in Jost und Jobst um. — Selten aber ließ sich der griechische Sehenswerthe Horatius, und der punische Hannibal, welcher unserm Gotthold, dem Gratian, Johannes und der Anna in der Bedeutung entspricht (S. 73 u. 79.), auf deutschem Grund und Boden sehen. — Aber der römische Blühende Florian und Flo-

rens mit der Florentine fanden mehrere Träger. — Unter die, in Deutschland äußerst selten vorkommenden, Namen gehören: Hyazinth, welcher wahrscheinlich eine Blume bedeutet, auf deren Blätter man einen Klaglaut *) geschrieben findet **), — und Karpasius, der Fruchtreiche. — Kosmus blühte besonders in der berühmten Mediceischen Familie zu Florenz; in Deutschland aber findet man ihn so selten, als Lucian, den Erleuchteten und Lucius, welcher, gleich dem Manius, nach Becman den beim Aufgang der Sonne, am Morgen Gebornen bezeichnet. Doch als es im 16. u. 17. Jahrh. unter den Gelehrten Mode war, ihren Familiennamen eine lateinische Endung zu geben, oder sie gar ins Lateinische zu übersetzen, (S. 17 u. f.) nannte sich auch ein Hecht Lucius. Aber dieß hätte unstreitig nicht der Chr. Hecht gewagt, welcher „Beweis aus der Vernunft und Schrift für den Glauben der Kinder im Mutterleibe" (Bremen 1745.) herausgab. Denn war diesem die, zuerst angegebene, Bedeutung bekannt, welche in dem Namen Lucius liegen soll, so hätte ihn schon das Gefühl der Furcht, daß durch seine etwanige Geburt beim Aufgange der Sonne, wo nicht eine gänzliche Schmelzung, doch

---

*) ὖα, die Stimme des Weinenden.

**) Funke, Real-Schuller. b. d. W. vgl. Hemsterhus. ad Luc. Dial. Deor. T. II. p. 355. ed. Lehm.

eine Verminderung des, aus seiner frühern Behausung mitgebrachten, Glaubens hätte bewirkt worden seyn können, vor der Annahme des Namens **Lucius** bewahren müssen. **Lucia**, welche die Ehre genießt, in den Quatemberberechnungen, einen Quatembertermin nach ihrem Namen benannt zu finden, ist die weibliche Nachbildung des erwähnten männlichen Namens **Lucius**, und theilt daher auch mit demselben die Bedeutung der beim Sonnenaufgang Gebornen, oder, nach Heyse, der Erleuchteten. — **Maximilian**, — das schmeichelnde Verkleinerungswörtchen von **Maximus**, der Größte, — also doch wohl der Allergrößte, kommt öfterer vor, als **Magnus**, welchen letztern Namen bekanntlich auch Lichtwer führte. — Daß auch der Glückselige **Makarius** — nach ihm ist **Makaria** gebildet; — der Sanftmüthige **Mansuetus**, — der Bescheidene **Modestus**, mit der Bescheidenen **Modestine**, — der Gefällige, Freundliche, **Placidus** Träger fanden, wen dürfte dieß befremden? Eher könnte man sich wundern, einen Rothkopf, **Rufus** und **Rufinus**, anzutreffen; und einen Ruderer, **Remigius** — und einen Seemann, **Pelagius** auch anderwärts, als in Seestädten zu finden. — Bei Erinnerung an die Gräuelscenen, welche in dem so genannten Hussitenkriege auch unter dem Befehlshaber Prokop

vorfielen, darf man kaum fragen, warum dieser Name, welcher den im Guten Fortschreitenden oder den Beförderer des Guten nach Schenck (S. 538.) bezeichnen soll, wenig Liebhaber fand. Wenn die Sage von den Hussiten vor Naumburg nicht bloß Sage ist: so hätte ebenfalls dankbare Erinnerung an die unerwartete Galanterie, welche dieser rohe Krieger gegen diejenige von den, um Schonung ihrer Vaterstadt bittenden, Töchtern Naumburgs dadurch zu Tage legte, daß er mit ihr den Lagerball eröffnete, auf den Einfall bringen können, den Namen Prokop in ihrer Familie — im Fall sie selbst Familienmutter ward — in einem ihrer Abkömmlinge zu erhalten. — Poppo ist nicht nur ein, auch in der Gelehrtenwelt rühmlich bekannter, Familienname, sondern man findet denselben auch als Taufnamen. Er scheint lateinischen Ursprungs zu seyn. Bekanntlich hieß ein römischer Consul Poppaeus Sabinus, und ein, diesem Namen verwandtes, lateinisches Wort *) heißt das Kind, das Knäbchen. Mit dieser Bedeutung scheint auch das Wort, welches im Italienischen die Brust bedeutet **), verwandt zu seyn. Sonach würde in diesem Namen vielleicht die Bedeutung des Geliebten, Zarten, oder Gepflegten liegen. Doch findet sich auch im 8. Jahrh. ein Poppo, als

*) pupus. **) poppa.

Herzog der Friesen. — Quirinus *), welcher entweder den Lanzenträger, den Kriegerischen, oder den Herrscher bedeutet, oder von der sabinischen Stadt Cures herzuleiten ist, erhielt sich in der, bis zu Anfange des 19. Jahrh. in Leipzig blühenden, Schächer'schen Familie, als ein, von Vater auf Sohn und Kindeskind fortgehender, Familientaufname. — Romanus, der Starke, gleich bedeutend mit Romulus und Remus; — Scipio, die Stütze; — Serenus, der Heitere, mit der Heitern Serene; — Sever, der Strenge; — Severin, der Ernsthafte; — Valerius, der Vielvermögende, mit der Valerie; — Valerian, der Starke, gleich bedeutend mit Valentin (Velten) und der Valentine; — Victor, der Sieger, mit der Victoria (Victoire) dürfen hier eben so wenig übergangen werden, als Virgilius, welcher, wiewohl selten, in neuern Zeiten vorkommt. Aeltere Namenforscher, wie Becman u. A. lassen den römischen Dichter dieses Namens den unter den Träumen seiner Mutter von einem Lorberzweige, (virga laurea)

*) Ueber diesen Namen s. Ovid. Fast. L. II. v. 475–480. Voss, Etym. p. 427. Becman l. c. p. 694. Vgl. Carol. Beier ad Cic. de offic. L. III. c. X. 41. p. 253.

Andre den im Frühjahre (ver); noch Andre den unter dem Siebengestirn (vergiliae) Gebornen seyn. Einige leiten seinen Namen von dem Pappelzweige, (virga populea) welcher, der Sitte jener Zeit gemäß, nach seiner Geburt gepflanzt worden sei, her. Andre ältere und neuere machen ihn wegen seiner jungfräulichen Verschämtheit (virginalis verecundia) zum Jungfräulichen und Schenk (S. 541.) läßt ihn den Männlichen seyn *). Häufiger trifft man auch in Deutschland die weibliche Virgilie, welche doch wohl am liebsten sich als die Jungfräuliche aufführen lassen dürfte. Auch der griechische Zeno findet sich zuweilen als Taufnamen eines Christenkindes. Er scheint mit Zeus verwandt zu seyn. Mag nun dieser, nach Plato **) und Fischer ***), den Urheber des menschlichen Lebens, oder nach Hermann †), den Alles Erwärmenden und Belebenden bedeuten: so würde in beiden Fällen in dem Namen Zeno die Bedeutung des Belebenden liegen.

*) Die verschiedenen Meinungen über die Ableitung dieses Namens s. m. n. Carol. Ruaeus in P. Virgilii Maronis historia descripta per consules, welche sich vor der Burmann'schen Ausg. des Virgil's, Lips. 1771. p. XXXIX seqq. findet.

**) Cratylus, p. 225. ed. Stallbaum.

***) Animadv. ad Welleri gr. T. II. p. 176.

†) de Myth. Gr. ant. p. 17.

Mode waren auch in Deutschland und sind es zum Theil noch die slavischen Namen: **Kasimir**, welcher nach Schenck (S. 528.) den Friedensstifter, — **Stanislaus**, welcher Ruhm der Beständigkeit, — **Bogeslaus**, welcher Gottes Ehre, Gottes Ruhm bedeuten soll, mithin dem griechischen Theokles in der Bedeutung entspricht. In diese Reihen sind auch zu setzen: **Wenzeslaus** (Wenzel), welcher vielleicht die Bedeutung des Ruhmgekrönten hat, nach Becman (S. 920.) aber den Volksbesieger bedeutet. — **Nepomuk**, eigentlich ein Ortsname, welchen der, seit d. J. 1729. zum Schutzheiligen Böhmens erhobene, Johann Welflin von seinem Geburtsorte, Pomuk führt. Da nun in der wendischen Sprache Pomuk, Helfer heißt: so könnte man, wenn die vorgesetzte Sylbe nicht als Verneinung gilt, in diesem Namen den Begriff eines Helfers finden. —

Als Taufnamen christlicher Kinder sind wohl nie die persischen Namen: **Xerxes**, nach Herodot der Krieger, und **Artaxerxes**, der große Krieger Mode geworden. Schwerlich konnte der erste zu der Zeit Aufnahme erwarten, da ein großer Theil der christlichen Kirche in seinem Gesangbuche ein so genanntes güldnes Abc hatte, in welchem unter andern folgende Strophe stand:

Xerxes verließ sich auf sein Heer;
Darüber ward er geschlagen sehr u. s. w. —

Der wahrscheinlich lateinische Name Sergius, welchen einige Päpste hatten, scheint in Deutschland nicht Mode geworden zu seyn. Seine Bedeutung ist ungewiß. Einige *) leiten denselben von dem Trojaner Sergestus ab; Andre **) von einem lateinischen Worte, welches Säen heißt. Nach Schenck soll dieser Name, wie Linus, unter welchem der angeblich erste Nachfolger St. Petrus in Rom aufgeführt wird ***), das Netz bedeuten.

Bekanntlich haben in unsern Tagen Freunde und Forscher der altdeutschen Kunst ein Gedicht, das Niebelungenlied, welches dem Mittelalter angehört, aus der Dunkelheit hervorgezogen und nach seinem dichterischen Gehalte zu würdigen versucht. Bald fanden sich nun auch Ueberschätzer dieses Liedes, welche nichts Geringeres beabsichtigten, als durch dasselbe die Homere, Horaze, Virgile aus unsern Gelehrtenschulen zu verdrängen. Diese Erscheinung hielt man nicht ohne Grund für ein Kennzeichen von Niebelungensucht. Dürfte man sich wundern, wenn ein Vater, oder eine Mutter, welche in Flugblättern so

*) Alex. ab Alexand. L. II. c. 9.
**) Matth. Martinii Lexic. philol. Amst. 1701. Tom. II. p. 619.
***) Die Päpste von Llorente. Mit einigen Anmerk. von *r. Lpz. 1823. S. 9 ff.

Vieles von dem überschwenglichen Werthe dieses Niebelungenliedes zu lesen bekamen, auf den Einfall gekommen wären, ihr neugebornes Knäblein mit dem Namen des Helden dieses Liedes, Sifriti, oder gar mit dem Namen Niebelung taufen zu lassen? Denn zu Folge der, von einigen Forschern nach der Bedeutung des Worts Nibelung eingeholten, Kundschaft, scheint dieser Name vom 10 — 13. Jahrhunderte ein Taufname, nicht aber Geschlechtsname gewesen zu seyn. Ein Geschwisterkind des fränkischen Königs, Pipin soll so geheißen haben. Schade nur, daß man diesen Augenblick noch nicht recht weiß, was dieser Name zu bedeuten hat; ob er den Bewohner einer nebligen Gegend (Holland's, Norwegen's, oder, wie Zeune will, Spanien's) bezeichne; oder ob er von Nibillunan, welches nicht verzagt heißen soll, oder vom lateinischen Buben nebulo, oder von dem hebräischen Helden oder Riesen Nephillim seine Abkunft herleite. — Ob der Name Gumal, welchen der kleine Held einer, von dem sel. Lossius herausgegebenen, beliebten Jugendschrift führte, unter die Taufnamen aufgenommen sei, weiß ich nicht. Ist er aus der hebräischen Sprache abzuleiten: so würde er den Wiederhersteller, oder den Wohlthätigen bezeichnen.

Außer den, bereits erwähnten, wirklichen Modenamen blieben auch die holde Freudengeberin, Charitas; — die Erwünschte,

Desideria; — die in gutem Rufe Stehende, Euphemie; — die Treue, Fides; die Gewinnende, Lucretia; — die Beständige, Perpetua; die, durch Böttiger's Sabina, oder Morgenscenen im Putzzimmer einer reichen Römerin berühmt gewordene, — Sabina, welche, nach einer schwer zu erweisenden Ableitung, die Gottesfürchtige bedeuten soll; — selbst die Alte, Prisca, und die Aeltliche, Priscilla, so wie Rosine, welche wahrscheinlich ihren Namen von der, auch in der luther'schen Bibelübersetzung vorkommenden, Rosinfarb hat und also die Hochrothe, die Blühende bezeichnet; — die Leuchtende, Glänzende Selinde, die aber auch als die Friedliche gelten kann; — die Wachsame, Vigilie nicht ohne Trägerinnen. — Und wer könnte im Ernste wünschen, daß in den Familien unserer Tage die Eintracht, Concordia, ganz aus der Mode käme? — Auch noch nach der Erscheinung von Goethe's Hermann und Dorothea lebt dieser weibliche Name, wie Theodore, (S. 80.) Gottes Gabe bedeutend, unter uns. — Selbst der männliche Name Dorotheus, von gleicher Bedeutung, kommt, jedoch selten, vor. — Die wahrscheinlich aus dem Griechischen hervorgegangene, Mitleidige, Eleonore, (S. 79.) wandelt ebenfalls noch in der lebenden Frauen- und Mädchenwelt.

Wenn nach Plato*) der Name Apollo unter andern Bedeutungen auch die des Wahrheit Verkündenden, des von Uebeln Befreienden in sich vereinigen soll, und wenn Apollonius und Apollonia von demselben abzuleiten sind: so darf man sich nicht wundern, wenn sich ehedem in der weiblichen Schönwelt auch hie und da eine Apollonia fand. Mehr könnte man sich über diese Namenserscheinung wundern, sobald man weiß, was Hermann**) dargethan hat, daß Apollo den Vernichter bedeute. Sonach hätte denn Apollonia auch eine Namenbedeutung, welche der der Heilenden entgegen gesetzt ist. Doch das Befremden mindert sich, wenn man erwägt, daß wohl die wenigsten Alten bei den Namen, welchen sie ihren Kindern gaben, nach der Bedeutung desselben fragten. Denn dürfte man überall den älterlichen Wunsch voraussetzen, besonders den Töchtern Namen von schöner Bedeutung zu geben: so könnte man fragen, wie es kam, daß Niemand darauf gefallen zu seyn scheint, ein Töchterchen mit dem Namen der Cölirosa, Himmelsrose auszustatten. Bekannt war dieser Name

---

*) Cratyl. p. 406. A. ed. Steph.

**) De Musis fluvialibus Epicharmi et Eumeli (1819.) p. 16. Id ad Eurip. Bacch. v. 501.: und über das Wesen und die Behandlung der Mythologie (Lpz. 1819.) S. 107. ff. Vergl. auch Aeschyl. Agam. 1089.

wenigstens allen Denen, welche in dem, von dem sel. D. Phil. Nicolai auf eine fürstliche Vermählungsfeier, vor mehr als 200 Jahren, im Geiste seiner Zeit gedichteten, aber auch noch ansprechend für unsre Zeit componirten, Liede: Wie schön leucht't uns der Morgenstern u. s. w. sangen:

Nach dir ist mir,
gratiosa coeli rosa,
krank und glimmet u. s. w.

Viola ist unstreitig auch nur ein in Dramen spielender Name geblieben. Als Sinnbild der Bescheidenheit, wofür das Veilchen allgemein gilt, könnte dieser Name die Anspruchlose, die Bescheidne, bezeichnen. Daß nach den Vermuthungen des sprachforschenden Kaindl's (a. a. O. B. 3.) das Veilchen das Verkleinerungswort von dem alten Veil, welches zu Anfange des 18. Jahrhunderts noch gebräuchlich war, wie man aus Omeis 1714. erschienenen Anleitung zur Dichtkunst ersieht, aus dem deutschen Stamme Fahl entsprossen sei, dürfte man freilich dabei nicht in Betracht ziehen.

Wandelt Olivia, außer der Dichterwelt, auch in der wirklichen: so wird sie, um die Bedeutung ihres Namens zu gewinnen, zur Olive, der Frucht des Oelbaums, ihre Zuflucht nehmen müssen. Die Erwägung der Eigenschaften des Erzeugnisses, welches man von der Olive gewinnt, wird in die-

sem Namen die Bedeutung der mit Geschmack Würzenden, aber auch der Schmerzen Lindernden und andre verwandte finden lassen. Will sie aber in dem englischen Oliver (Olivier) ihren Stamm suchen: so würde sie auch hier als Helferin erscheinen.

Mir ist nicht bekannt, ob die griechische Benennung des Regenbogens Iris je als Taufname eines christlichen Mädchens beliebt worden ist. Wörtlich bezeichnet dieser Name die Zusammengesetzte, weil der Regenbogen aus sieben Farben zusammengesetzt ist*). Indessen scheint selbst der Grund dieser Namenbedeutung einen Grund darzubieten — sollte die strengere Namenkritik ihn auch nur unter die Scheingründe zählen — (ist doch die Iris selbst auch nur Schein!) — weßhalb sich die Inhaberin dieses Namens für das Friedensbild, oder, noch bildlicher und also vielleicht auch ästhetischer ausgedrückt, für den Friedenskranz oder für die den Friedenskranz Darbietende halten könnte, weil sich in der Iris die verschiedenen Farben zum schönsten Kranze einen. —

Wenn Vesta nicht nur die Schutzgöttin des, in der Erde verborgenen, Feuers, so wie der Keuschheit war, sondern, wenn ihr auch die Häuser ge-

*) Hermann de Myth. Gr. p. 11.

heiliget waren, und wenn der Name dieser Göttin die stetige Mutter, das Haus und den Herd, die Grundlage aller menschlichen Bildung bezeichnet *): so würde sich Vestalia, oder Vestalina, wenn ein Mädchen so hieße, die Sachbedeutung ihres Namens ins Auge fassend, für die Häusliche halten können. — Wäre der Name Venusina beliebt worden: so würde in demselben keine andre Bedeutung liegen, als die, welche Venus selbst hat. Der Name dieser Göttin bezeichnet aber entweder die Vereinigung der Gemüther, oder die Anmuthvolle**). Und Eines von Beiden, oder noch besser, alles Beides wäre mithin auch Venusina.

Die, im Anfange des vorigen Jahrhunderts in einigen, damals erschienenen, Schäfergedichten, als Hauptheldin, ihre Rolle spielende, schöne Tochter des Oceans, die Nymphe, Doris, die Geberin, oder Geschenke Gebende***), scheint in der wirklichen Namenwelt um die erwähnte Zeit nur eine kurze Zeit eine Rolle gespielt zu haben. — So scheint auch Irene, die Friedliche, ungeachtet der freundlichen Bedeutung ihres

---

*) Hermann de Myth. Gr. p. 17.

**) Moser ad Cic. de nat. Deor. II. 27. §. 69. Vergl. Lennepii Etym. L. Gr. p. 211. seq. Nach Cicero bedeutet Venus: ad omnes res veniens.

***) Hermann de Myth. Gr. p. 11. Ueber das Wesen d. Myth. S. 94.

Namens, keine recht freundliche Aufnahme in Deutschland gefunden zu haben. Allein die neuere Zeit erst sah die, schon der frühsten Vorwelt bekannte, **Aurora**, die **Morgenröthe**, im vollen Glanze erscheinen; wenn auch nicht vor ungefähr einem Vierteljahrhunderte, als durch den Allgemeinen Anzeiger der Deutschen eine Inhaberin dieses Namens, oder vielleicht ein Scherz treibender Jüngling im Namen einer **Aurora**, bekannt machte, daß sie an den Meisthabenden sich auszuspielen Lust hätte. — Nachdem dieser Scherz vergessen war, sah man auch hier und da eine **Aurora**, welche aber gesucht seyn wollte. Und so scheinen auch der neuesten Zeit in ihrem Gebrauche unter den Deutschen vorzüglich anzugehören folgende Namen: **Aline**, die beliebte Königin von Golconda. Der Name **Aline** ist wahrscheinlich von dem arabischen Namen **Ali**, dem **Erhabenen**, mit der, aus einer andern Sprache hinzugefügten, weiblichen Endung gebildet und wird also ebenfalls die **Erhabene** bedeuten. Daß auch Napoleons Lieblingspferd, ein arabischer Schimmel, **Ali** gerufen ward, kann wenigstens der Bedeutung dieses Namens, welchen selbst Khalifen und andre morgenländische Fürsten führten, keinen Eintrag thun. In Indien lautete der weibliche Name von **Ali** **Alia**. **Alia-Byhe** hieß eine Beherrscherin der Mahratta's, deren Name noch jetzt bei den Einwohnern von Malva im heiligen Andenken lebt. —

Amanda, die Liebenswerthe. — Amarantha, nach Schenck (S. 544.) die unverwelkliche Blume. — Die Blühende, Unversehrte, Artemisia, bekanntlich der Name der, durch Erbauung eines Mausoleums für ihren Gemahl berühmt gewordnen, Königin von Karien. — Cidli, nach Schenck (S. 546.) die Löwenschlägerin, oder die Starke. — Die spanische Elwire, die Erhabene, welche auch als Elmire auftritt. — Euthalie, die schön Blühende. — Die, als Grazie schon von der Vorwelt gefeierte, Euphrosyne, die Freudengeberin, oder die Heitere. — Die englische Fanny, welche die lateinische Franciska, oder die Freie ist*). — Aus der arabischen Fatime, die ein Kind Entwöhnende, oder die es entwöhnt hat, ist Fatme entstanden. — Hortensia bedeutet die Gärtnerin, oder die Gartenfreundin. — Iphigenie, wörtlich die tapfer Geborne. — Isidore, das Geschenk der Isis, in deren Schooße man nach den altägyptischen Mysterien ewige Ruhe fand. Nach Hermann**) bedeutet Isis, die Gehende, Fortlaufende, Fliehende. — Lätitia ist

*) Canzler's engl. Sprachlehre. S. 217.

**) De primord. hist. gr. p. 9. et 11.

die Fröhliche; — Melite, die Honigsüße; — die, in Klopstock's Gedichten gefeierte, Meta, die Besonnene, die Kluge; — Philomele, die Gesangfreundin; — Sophronia, die Enthaltsame.

In den allerneuesten Zeiten erst scheint in die deutsche Namenflora aufgenommen zu seyn: die arabische Zaide, welche entweder mit der römischen Crescentia, der Wachsenden, eine ähnliche Bedeutung hat, oder vielmehr die Dame, die Gebieterin heißt; denn aus Zaid, der Herr, ist durch Zusammenziehung der bekannte Cid entstanden, dessen durch Romanzen verewigten Ruhm Herder auch uns ertönen ließ. Als Zaide's Landsmännin dürfen auch die Besuchende, Zaire; — die Spielende, Zamire, so wie die Leuchtende, Strahlende, Zelamire hier nicht übergangen werden. — Auch die griechische Sanfte, Gelinde Zephyrine scheint hie und da als Taufname in der neuesten Zeit beliebt worden zu seyn.

Malwina, kann wohl die, dem Klange ihres Namens verwandt benannte, Blume, als ihr Bild und mithin sich selbst als die lange und voll Blühende ansehen; aber den Stamm ihres Namens darf sie nicht in der Malve suchen, sondern sie muß denselben entfernter, nämlich aus der altgälischen Sprache herholen. Ihr Name ist aus

Malmina gebildet, welche in den so genannten Ossian'schen Gedichten eine sehr ehrenvolle Rolle spielt. Macpherson, ein gelehrter Schottländer, gab bekanntlich im J. 1760. ein Bändchen gesammelter Gedichte, welche von einem Barden Kaledoniens, Ossian (gegen das Jahr 300 n. Ch. G.) herrühren sollten, in einer englischen Uebersetzung heraus. Neben andern Veränderungen, welche er mit diesen, zum Theil durch mündliche Ueberlieferung erhaltenen, Gedichten vornahm, um diese Sammlung seinen Zeitgenossen genießbar zu machen, erlaubte er sich auch, altgälische Namen, welche ihm hart zu klingen schienen, in lieblicher klingende umzuschaffen. So entstand denn aus Malmina Malwina. Ahlwardt in seiner Uebersetzung der Gedichte Ossians gibt aber die ältern Namen treu wieder. Einer andern Uebersetzung dieser Gedichte von Franz Wilh. Jung (Frankfurt a. M. 1808.) ist ein erklärendes Namenverzeichniß beigefügt. In demselben stehet auch Malwina. Aber die Bedeutung ihres Namens ist nicht angegeben, sondern nur gesagt, daß sie eine Tochter Toskar's und die Braut, oder vielleicht die Gemahlin Oskar's war. Sie nahm sich ihres alten und blinden Schwiegervaters, Ossian nicht nur mit kindlicher Liebe an, sondern begleitete auch seinen Gesang mit ihrer Stimme und ihrem Saitenspiele. Sie war daher sein Liebling. Fast alle seine Gedichte sind an sie

gerichtet; denn sie scheint, wie Stolberg sagt, sein letzter Trost gewesen zu seyn, als er sein ganzes Geschlecht überlebt hatte. In einem Ossian'schen Gedichte, überschrieben Kroma*), wird sie von den Jungfrauen als „erstes der Mädchen von Lutha" gepriesen. Vielleicht nahm Dinter von diesen Charakterzügen Veranlassung, diesen Namen für die Heldin eines trefflichen Gemäldes zu wählen, welches er von einem edlen Weibe aufstellt**). Als ein edles weibliches Wesen unter uns zu gelten, würde also der Malwina genügen können, wenn sich auch die Wortbedeutung ihres Namens aus einer längst untergegangenen Sprache nicht mehr enträthseln ließe. Inzwischen zieht man die, von Jung gegebenen, Erklärungen anderer, in Ossian's Gedichten vorkommenden, Namen zu Rathe: so scheint sich zu ergeben, daß in jener Sprache die Sylbe Mal die Augenbraunen***), und min sanft bezeichnet habe. Nimmt man nun an, daß die Augenbraunen hier für das ganze Auge genommen sind: so würde Malwina die Bedeutung ihres Namens in dem Mädchen mit dem sanften Auge,

---

*) Ossian's Gedichte von Jung. 1 B. S. 217.

**) Malwina. Ein Buch für gebildete Mütter. Neustadt u. Ziegenrück, b. Wagner.

***) Wer getraut sich zu entscheiden, ob sie die Augenbraunen oder die Augenbranen oder Augenbrauen geschrieben und genannt werden müssen?

oder in der durch ihr Auge Sanftmuth Verkündenden finden. Einige neuere ungenannte Namenerklärer lassen sie die Freundin des Mannes seyn. Unstreitig suchten diese den Stamm der Malwine in den altgermanischen Sylben Man (Mann) und Win (Sieg); schöpften also nicht nur aus einer unrechten Quelle, sondern erlaubten sich dabei noch überdieß, wenn auch nicht ein r für ein u zu machen, doch ein l für ein n gelten zu lassen. — Da einmal die Ossian'schen Gedichte erwähnt worden sind: so mögen hier noch einige andre, in diesen Gedichten vorkommende, männliche und weibliche Namen mit den, von Jung angegebenen, Bedeutungen stehen. Vielleicht daß manche von denjenigen, welche unsern Ohren nicht hart klingen, Liebhaber finden. Die männlichen: Althos, der vorzüglich schön Gebildete; — Ferguth, Mann des Wortes; — Foldath, der Muthvolle; — Kullalin, schön blinkend; — Kulmin, sanftlockig; — Karril, heitrer Wohlklang; — Sithallin, schöner, freundlicher Mann; — Sonmor, hoher, geschickter Mann dürften, ungeachtet ihrer freundlichen Bedeutung, um ihres Klanges willen, weniger ihr Glück machen, als einige, wenn auch nicht alle, von folgenden weiblichen Namen: Alona, die ausnehmende Schönheit; — Bosmina, die

sanfte Hand; — Darthula, die Schönäugige; — Fiona, das reizende Mädchen; — Kolma, das Mädchen mit schönem Haar; — Komala, das Mädchen mit reizenden Augenbraunen; — Krimora, die Frau von großer Seele; — Melikoma, sanft rollendes Auge; — Minona, die sanfte Melodie; — Sulallin, sanftes Auge; — Winwela, das Weib mit der melodischen Stimme. In andern dürfte zwar die Bedeutung, desto weniger aber ihr Klang ansprechen, wie: Degrena, der Sonnenstrahl; — Ewirchoma, sanftes, edles Mädchen; — Flathal, herrliche Schönheit; — Kolnadona, die Liebe der Helden; — Konlama, und Gellama, die weiße Hand und die Weißhändige; — Kormul, blaues Auge; — Krugal, die Wohlgestaltete; — Lanut, die Vollängige; — Moina, sanft von Gemüth und Gestalt; — Oichoma, sanftes Mädchen; — Roskrana, Strahl der aufgehenden Sonne. — Slissama, sanfter Busen; — Sulikorma, blaues Auge. —

In der älterlichen Anspruchlosigkeit ist unstreitig der Grund zu suchen, wenn es der Schönsten

Kalliste nicht vergönnet war, ihr wunderschönes Bild in vielfachen Schöngestalten im Spiegel zu schauen. — Auch die Weiße Blanca, die Vereinigerin Harmonia*), — die Bewunderungswürdige Miranda dürften sich dieses Glücks selten zu erfreuen gehabt, oder noch zu erfreuen haben.

Wenn bei Ertheilung der Namen ihre Bedeutung berücksichtiget wird: so könnten den Namen Agrippina nur diejenigen führen, welche durch eine, von dem gewohnten Gange der Natur abweichende, Geburt zur Welt gekommen waren. Denn das ist, nach Neuhusius**) und Alexander ab Alexandro***) die, in diesem und in dem männlichen Namen Agrippa, (der verkehrt Geborne) liegende, Bedeutung.

Ist nach Wolke, (Anleit zur deutschen Gesamtsp. S. 158.) Lisette eine Leisetretin, und Finette eine feine listige Frauperson: so dürfte sich wenigstens der leztre Name keine freundliche Aufnahme versprechen. Doch, so wie dieser achtungswerthe Schriftsteller selbst, auf einer andern Seite seiner vorerwähnten Schrift (S. 312.), die erste nur als die

*) Hermann de Myth. Gr. p. 21.

**) Synops. Etymol. p. 6.

***) Dies genial. I. I. c. 9.

Leise aufführt, und an ihrer Statt die gleich bedeutende, neugeschaffene Lisine vorschlägt: so ist er gewiß auch gutmüthig genug, den Begriff der Listigen von der zweiten, im Fall diese sich unter den lebenden Menschenkindern finden sollte, wegzunehmen und sie nur als ein feines Mädchen gelten zu lassen. — Die Rosenholde, oder die Unschuldholde Rosilda, so wie die nordische Göttin der Huld und ersten süßen Empfindungen Siona; die Göttin der Jungfrauen und Beschützerin der Reinheit, Gefiona; — die römische Göttin der Ruhe und des ländlichen Vergnügens, Vacuna, werden vielleicht, weil sie Namen von Göttinnen sind, noch aufgenommen werden, wenn es nicht bereits schon geschehen seyn sollte.

Ein Modegeschmack der neuern Zeit liebte auch, ursprünglich deutsche Namen in französischer, englischer, schwedischer u. a. Form aufzunehmen. Schon früher war die ältere Ludovika, die ruhmvolle Heldin, in Louise umgewandelt worden; aber erst in neuern Zeiten trat Ludwig (S. 34.) als Louis, und Wilhelm (S. 39. f.) als William auf deutschem Grund und Boden auf. Auch der griechisch-römische August (S. 115.) war schon als schwedischer Gustav früher bekannt und beliebt. Wer August Gustav heißt, trägt also einen und denselben Namen doppelt. Und wenn

man zuweilen mit dem, aus beiden zusammengezogenen, Namen Augustav Kinder nennen hört, wer mag da entscheiden, ob bei dieser Namenbeeinträchtigung der August oder der Gustav zu kurz komme? — Im Feodor und Fridolin findet man unsern Friedrich (S. 30.) wieder. — So läßt sich auch in dem englischen Oliver sein deutscher Stamm aus Olfert, Ulfert, (Helfer) — dem lateinischen Salvator und dem griechischen Soter — nicht verkennen. — Unstreitig ist der schwedische Wennemar aus dem Altdeutschen Winmar, dem siegreichen Manne hervorgegangen, so wie, aller Wahrscheinlichkeit nach, Yngurd, verwandt dem deutschen ing und Hort, (Schild) einen jungen Helden bezeichnet. — Kaum läßt sich in Ubaldo unser Ewald (S. 30.), oder vielmehr Haubold (S. 31. f.) verkennen. Ueberhaupt sind die meisten, bei den Dänen, Norwegern und Schweden gebräuchlichen, Namen, welche von deutschen abzuweichen scheinen, entweder verstümmelte Heiligennamen, oder ihr Stamm läßt sich in der germanischen Sprache auffinden. So ist Niels der verstümmelte Nikolaus; — Tönne kein andrer Name als Anton; — Stor aber bedeutet den Großen*); — Olav doch wohl den Ruhmvollen, den Gerechten (?)

*) Wiarda, a. a. O. S. 92.

Wenn Wanko von einem dänischen Worte abgeleitet wird, welches der Gedanke heißt: so läge in diesem Namen vielleicht die Bedeutung eines Denkers. — Der Name Oskar gehört nicht der schwedischen Sprache an und ist also auch nicht mit Ottokar gleich bedeutend, sondern seine Bedeutung ist in der altgälischen Sprache zu finden. Ossian's Sohn soll diesen Namen, welcher Sohn des Gebirges bedeutet, gehabt haben. (Vgl. S. 139.) Wahrscheinlich ist der, in dem altadeligen Pflugk'schen Geschlechte gewöhnliche, Name Dam aus Damiani, der Besieger, entstanden.

Den, noch jetzt als Taufnamen in einem andern altadeligen Geschlechte vorhandenen, Namen Borromäus führten im 16. Jahrhunderte zwei Erzbischöfe zu Mailand, von welchen der eine, Karl Borromäo 1610. von Paul V. kanonisirt ward. Auch eine, dort lebende, gräfliche Familie der neuern Zeit hat den Namen Borromeo. Es scheint aber schwer auszumitteln, in welcher Sprache seine Erklärung zu suchen sei. Wollte man ihn aus einer morgenländischen Sprache herleiten: so müßte man annehmen, daß das o in der ersten Sylbe aus einem ursprünglichen a hervorgegangen sei; und so läge in ihm die Bedeutung: Sohn, oder Nachkomme eines Erhabenen, oder Sprößling aus einem edeln, berühmten Geschlechte. Doch vielleicht

könnte dieser Name auch der verkürzte **Bartholomäus** (S. 79.) seyn. Die Sylben der italienischen Sprache, welche mit denen dieses Namens einen ähnlichen Klang haben, scheinen keine recht passende Bedeutung eines Personen-Namens zulassen zu wollen. — **Rulemann**, ein Vorname des berühmten königl. preuß. Bischofs Eylert, ist unstreitig englischen Ursprungs, und bedeutet wahrscheinlich einen Mann, welcher nach der Regel lebt; denn Rule heißt bekanntlich in der englischen Sprache nicht nur Regierung, sondern auch Regel, Richtschnur.

Im Mittelalter und auch noch später berücksichtigte man bei den Namen, welche man den Neugebornen gab, oft den Namen des Heiligen, welcher an dem Monatstage, an welchem das Kind die Taufe empfing, in dem Kalender stand. So erhielt bekanntlich Luther darum den Namen **Martin**, weil er an dem Tage getauft ward, welcher dem gefeierten heiligen **Martin** im Heiligen-Kalender angewiesen ist. Auch die Namen eines oder mehrerer der Herren und Frauen Pathen, oder der Verwandten, oder anderer, dem Herzen der Namengeber werthen, Personen bestimmten oft die Wahl der Namen, welche Neugeborne erhielten. Zuweilen war es auch die Rücksicht auf merkwürdige Zeitgenossen, welche für ein Kind einen oder mehrere seiner Taufnamen hergab. So nannten vor einigen Jahren eini-

nige geachtete Prediger in Sachsen einen ihrer Söhne nach dem, damals noch lebenden, berühmten Kanzelredner unsers Vaterlandes: **Franz Volkmar Reinhard**. Und wie viele geborne Sachsen führen nicht den Namen unsers allgeliebten Königs? — Daß der Name **Napoleon** als Taufname in Deutschland nur s e l t e n angetroffen wird, kann nicht befremden. Zu der Zeit, als ein Kaiser dieses Namens dem Festlande von Europa Gesetze gab, hielt das Gefühl der Furcht, der Größe des gefeierten Mannes der Zeit zu nahe zu treten, von dem Versuche ab, einem schwachen, sterblichen Kinde diesen Namen zu geben. Und als das Schicksal dieses Mannes eine andre Wendung genommen hatte, lag vielleicht in demselben Gefühle der Furcht, der Größe andrer gefeierten Helden der Zeit zu nahe zu treten, der Grund, welcher den etwanigen Einfall eines Vaters oder einer Mutter, ihren Sohn Napoleon heißen zu lassen, bei Diesem oder Jenem unterdrückte, zumal da nun auch der Name des heiligen Napoleon, der einige Jahre bei dem 15. Aug. im Kalender gestanden hatte, aus demselben verschwand. Erst zu den Zeiten des Kaisers Napoleon hatte man die Entdeckung gemacht, daß im Jahr 303., bei den, von den römischen Kaisern Diocletian und Maximian über die Christen verhängten, Verfolgungen, ein, des Heiligennamens würdiger, Mann, der bis dahin in Dunkel gehüllt lag, welcher eigentlich **Neo**=

polis, oder Neopolos geheißen habe, woraus im Mittelalter Napoleon geworden sei, im Gefängnisse zu Alexandrien an den Folgen seiner Wunden gestorben sei. Diese Entdeckung gab nun Veranlassung, daß der Tag seiner Heiligsprechung auf den Geburtstag des damaligen Kaisers der Franzosen gesetzt wurde. Ob es nun gleich mehr als zweifelhaft bleibt, daß der vorerwähnte Heilige irgend einmal gelebt habe: so ist es doch keinem Zweifel unterworfen, daß im Mittelalter der Name Napoleon in Italien vorkommt. Nicht nur unter den Kardinälen hieß ehedem einer Napoleon; sondern auch in den Kriegen der Gibellinen und Welfen spielte um das Jahr 1266. ein Baradello Napoleon, wie Joh. v. Müller*) erzählt, eine furchtbare Rolle. Im gemeinen Leben ward er nur Napo genannt. Er war ein Neffe des Filippo della Torre, behauptete über Mailand die entschiedenere Obergewalt, gerieth aber in eine sechsjährige Gefangenschaft, in welcher er auf eine traurige Weise sein Leben endete. Ungeachtet zu der Zeit, als für den Kaiser Napoleon die glanzvollste Periode seines Lebens eingetreten war, Wortforscher und Dichter wetteiferten, glorreiche Bedeutungen, welche der Name Napoleon hergeben

*) Die Geschichten der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Th. 2. S. 65 ff.

könnte, zu erforschen und der Welt kund zu thun; ungeachtet zu derselben Zeit, noch mehr aber späterhin, auch Nichtlobredner (man verzeihe diesen Ausdruck, in Ermangelung eines passendern!) dieses Mannes als Deuter seines Namens auftraten und einige derselben sogar sich so weit verirrten, daß sie denselben in dem, in der Offenb. Joh. 9, 11. vorkommenden, Apollyon, dem hebräischen Abaddon (Zerstörer, Verderber, Todesengel) fanden: so läßt sich doch über die wahre Bedeutung des griechischen Namens Napoleon, nichts weiter sagen, als daß die Uebersetzung desselben durch Thallöwe am meisten für sich habe. — Ueberhaupt blieben politische Zeitereignisse, die, in den Kriegen der jedesmaligen Zeit sich auszeichnenden, Heldennamen so wenig, als diejenigen Namen, welche in beliebten Theaterstücken, oder in den gelesensten Romanen gefällige Rollen spielten, nicht ohne allen Einfluß auf die Namengebung in Familienkreisen.

Bei diesen verschiedenartigen Quellen, aus welchen die Taufnamen-Geber und Geberinnen schöpften, kann es nicht befremden, wenn sich aus einem Ueberblick über den, unter uns vorhandenen, Taufnamenschatz ergibt, daß nicht bloß die deutsche Sprache in ihren verschiedenen Mundarten, sondern auch die morgenländischen, so wie die griechische, römische, die slavische und die meisten neuern Sprachen Namen für

deutsche Kinder hergeben mußten. Selbst das so genannte Sanskrit, eine ausgestorbene Sprache der Hindu's, welche in den neuesten Zeiten neue Forschungen veranlaßte, lebt hie und da wieder auf in einzelnen, ihr angehörenden, Namen, wie in Sakontala, oder dem Schicksalsring. So benannte ein, von Herder, Goethe u. A. als indischer Shakspeare gefeierter, Dramatiker, Kalidas, welcher beinahe 900 Jahr vor Chr. G. lebte, sein vorzüglichstes, im Sanskrit geschriebenes, Drama, welches den Deutschen zuerst durch Forster zugänglich gemacht und später von W. Gerhard bearbeitet ward. In der neusten Zeit findet man aber auch diesen, von einem Helden dieses indischen Drama's entlehnten, Namen als Taufnamen, jedoch nur selten.

Wie im Laufe der Zeiten Taufnamen mit und ohne Veränderung zu Familiennamen erhoben wurden, ist bereits durch Angabe der Art und Weise, wie die letztern aufkamen, angedeutet worden. Allein auch einzelne Familiennamen findet man als Taufnamen im Gebrauche, wovon wahrscheinlich der Grund in der persönlichen Hochachtung, welche der Namengeber für einen jener Namenträger hegte, zu suchen ist.

Für die psychologische Forschung würde sich ein weites Feld öffnen, wenn es ihrem Auge überall verstattet wäre, in die Quelle zu schauen, aus welcher dieser oder jener Name entsprang, den Mancher trug, oder noch trägt, ohne selbst zu wissen,

wie er gerade zu diesem Namen gekommen ist. Häusliche Scenen, derjenigen ähnlich, welche sich nach der heiligen Geschichte*) damals ereignete, als der, noch jetzt hochgefeierte, Johannes, seinen Namen erhalten sollte, mögen sich bei spätern Namenertheilungen unstreitig öfterer erneuert haben. Ja es dürften selbst bei diesem freundschaftlichen Zwiespalte nicht immer, wie hier, Mutter und Vater Eines Sinnes gewesen seyn, oder noch künftig seyn. — Es würde nicht uninteressant seyn, aus den Kirchenbüchern, welche man aber spät, (in Leipzig erst 1553.) zu halten anfing, die Zeit nachzuweisen, wenn dieser oder jener Name zuerst in Gebrauch kam.

Bis zu Anfange des 16. Jahrhunderts bekam jedes Kind in Deutschland nur einen Taufnamen. Allein in der Folge hielt man es für ehrenvoll, einem Kinde mehrere Taufnamen zu geben. So ward der ehemalige römisch-deutsche Kaiser Joseph II. Joseph Benedict August Johann Michael Adam getauft**) und, nach dem Berichte des Hamburger unparteiischen Correspondenten vom J. 1794., erhielt ein, in diesem Jahre geborner, spanischer Infant nicht weniger, als vier und funfzig Namen. Hie und da sah man sich veran-

*) Luk. 1, 59 ff.
**) s. Berliner Monatsschrift. 1784. S. 288.

laßt, durch landesherrliche Verordnungen gewisse Gränzen für die Zahl der Namen, welche einem Kinde gegeben werden könnten, zu bestimmen. Die Magdeburger Kirchenordnung von 1685. Kap. 3. erlaubt höchstens zwei Namen. Die Kirchenpolizei der neuern Zeit gestattet hierin völlige Freiheit, indem sie voraussetzt, daß der gebildete Geschmack die Namengeber und Namengeberinnen vor solchen Mißgriffen bewahren werde, welche ganz auffallend sind und zu offenbarem Anstoße gereichen dürften. Von dem gebildeten Geschmacke läßt sich aber auch überhaupt erwarten, daß er die Namengeber und Namengeberinnen bei der Wahl der Namen selbst leiten werde, mit welchen sie neuangekommene Erdenbürger und Erdenbürgerinnen ausstatten. Obgleich der aufgeklärte, oder wenn das Wort noch anstößig seyn sollte — der gebildete Theil unsrer Zeitgenossen über den Wahnglauben der Vorzeit erhaben ist, daß in den Namen eine Kraft verborgen läge, welche auf das künftige Schicksal der Person, welche den Namen führt, Einfluß hätte *): so erweckt doch ein Name von gefälliger oder freundlicher Bedeutung ganz unwillkürlich sowohl in dem Gemüthe Desjenigen, welcher denselben als seinen Eigennamen trägt, als auch in den Seelen Derer, welche mit dem Träger oder der Trägerin desselben

*) Origenes contra Cels. L. I. p. 19.

durch Bande der Freundschaft vereint sind, nicht nur eine angenehme Empfindung, sondern dieser bedeutende Name selbst kann denjenigen, welche sich desselben, als ihres Namens erfreuen, eine stille Ermunterung werden, sich so zu zeigen, daß sie ihren Namen mit der That führen. Nicht nur der Familienname kann ermunternde Verpflichtungen wekken, wie sie Reinhard in einer seiner trefflichen Neujahrspredigten *) dem Geiste und Herzen so nahe zu legen wußte, sondern auch die so genannten Taufnamen können und sollen zu edlen Erweckungen Anlaß geben. Wenn es auch an sich ganz gleichgültig ist, ob in dem Worte, welches zur unterscheidenden Bezeichnung einer Person dient, eine Sachbedeutung überhaupt, und insbesondere eine, für einen Menschen-Namen passende oder nicht passende, liegt, oder ob der Name ein leerer, bedeutungloser Schall ist; wenn es auch als umumstößliche Wahrheit gilt, daß in der menschlichen Gesellschaft von jedem Namen nur die Bedeutung als die wahre gilt, welche ihm die Träger desselben durch das, was sie sind und thun, zu geben suchen: so darf doch die Humanität aus den angeführten Gründen

*) Daß wir das neue Jahr am besten anwenden werden, wenn uns unser Name so wichtig ist, als er wahren Christen seyn soll. Predigten im J. 1797. bei dem ev. Hofgottesdienste in Dresden gehalten von F. V. Reinhard. Sulzb. 1798. S. 1 ff.

den Wunsch hegen, daß nicht Sucht zum Sonderbaren unsre Zeitgenossen verleiten möge, ihren Lieblingen andre Namen zu geben, als solche, welche wenigstens keinen unfreundlichen Nebenbegriff erwecken. „Weniger sorglos, sagt ein denkender Schriftsteller *), würde man bei der Wahl eines Namens seyn, wenn man immer bedächte, welche drückende Last man einem Kinde auf die Dauer seines Lebens beilegt, wenn man ihm bei der Taufe einen häßlichen — lächerlich machenden Namen beilegt."

Ist doch der Schatz, aus welchem sich männliche und weibliche Namen wählen lassen, nicht unbedeutend. Der, an sich nicht tadelhafte, Wunsch, daß bei der Namenertheilung der Wohlklang nicht unbeachtet bleiben möge, dürfte allerdings eine Aufgabe seyn, welche ihre Lösung in einzelnen Fällen mehr von dem Gefühle, als von einer allgemein gültigen Regel erwarten könnte. Schwerfällige Zusammendrängungen von Lauten erkennt auch das, noch nicht bis zum ästhetischen Zartgefühle gesteigerte, Gefühl für schwerfällig und mithin als Unwohllaute. So werden jedem, an unsre hochdeutsche Sprache gewöhnten, Ohre nicht nur mehrere, aus gehäuften Consonanten bestehende, Namen der slavischen Sprachen, sondern auch im alten Mexiko und

*) Allgem. Anz. d. Deutschen. 1818. Nr. 92.

Peru gewöhnliche Namen, wie der eines altmexikanischen Königes, Huitzilihuith; oder der einer altmexikanischen Gottheit, Huitzilopochtli, (Vitzliputzli), von welchem der erste die Feder eines Vogels, der zweite aber den, welcher Federn von diesem Vogel am Fuße trägt, bedeuten soll*), oder Namen, wie Atahualpa, Huania in Peru; oder Guacanagari, der Name eines Häuptlings einer, von Kolon aufgefundenen, Insel; neuseeländische, wie Shungie, Tippahee, Wevere, Wytye, Repero, Duaterra, Tetatta, u. a.**), theils schwerfällig, theils nicht ansprechend genug klingen, obgleich die letztern mit einem Vokale schließen. Aber viele, ehedem gewöhnliche, altdeutsche Personennamen, wie Poldmund, der tapfre Mann; — Polthram, der Handfeste; — Hariobaud, der Ehrenfeste; — Erarich, der Ehrenreiche; — Suiderich, Recesuind, der an Macht Reiche, u. a., dürften ebenfalls, in dieser Buchsta-

*) Huethuetlapallan, Amerika's große Urstadt in dem Königreiche Guatimala. Neu entdeckt von Kap. Don Ant. del Rio und als eine phöniciſch-kananäiſche und karthagiſche Pflanzſtadt erwieſen von D. Paul Felix Cabrere u. ſ. w. Aus dem Engl. Meiningen 1823. S. 121 u. 75.

**) In Neuſeeland bekommt der Knabe den Namen eines Vogels, Fluſſes, Eilandes, oder eines menſchlichen Gliedes. S. in Bran's Miscellen 1824. 5. Heft. S. 159.

denverbindung vor dem Richterstuhle des Ohres kein geneigtes Gehör finden. Nur eine übertriebene Alterthümlichkeitsliebe könnte sich gemüßiget sehen, diese ziemlich vergessenen deutschen Altnamen wieder gangbar zu machen. Allein Zusammensügungen von Tönen, zu deren Hervorbringung sich unsre Sprachwerkzeuge unschwer fügen, dürfen an sich eben so wenig zu den schönen, als zu den unschönen Klängen gezählt werden. — Wenn eine vielsagende Kürze ziemlich allgemein für schön gehalten wird: so würden die bedeutungvollen kürzesten Namen als die schönsten gelten; doch aber wird man auch in der Fülle der, sich leicht zu einem harmonirenden Ganzen natürlich an einander ankettenden, Töne eines längern Namens den Wohllaut nicht vergebens suchen.

Die Entscheidung über das mehr oder minder Wohlklingende in einem Namen ist ein so kritischer Punkt, daß er in vielen Fällen als ein wahrer Contrapunkt, — doch in einem andern Sinne genommen, als die Tonkunst dieses Wort nimmt — gelten kann. Unvermerkt kann sich hierbei unter die Entscheidungsgründe Etwas von dem einschleichen, was die Schule Ideenassociation, auch wohl selbst von dem, was sie Sympathie und Antipathie nennt, und darum nicht immer ein allgemein gültiges Urtheil begründet werden. Ziemlich übereinstimmend dürfte die, von einem gewissen Takte geleitete, Entscheidung ausfallen, wenn die Frage entsteht, ob, abge-

sehen von der Bedeutung, Habakuk oder David, Isaak oder Joseph, Rebekka oder Eva, Ursula oder Eleonore, Barbara oder Veronika, wohllautender klinge. Aber wer getraut sich zu entscheiden, wo das Uebergewicht des Wohlklanges nach sichern Regeln zu suchen sei, wenn Kaspar und Melchior; — Traugott und Gottlob; — Anton und Franz; — Rudolph und Adolph; — Marie und Sophie; — Rosine und Susanne; — Emilie und Natalie; — Agnes und Klara; — Hermelinde und Thusnelde u. s. w. einander gegenüber gestellt werden? Folgt man indessen dem unverdorbenen Gefühle: so wird man, auch bei Erwägung des Wohllauts, keine groben Mißgriffe thun, und wird nicht in Versuchung gerathen, sich durch Namenwahl an dem bessern Geschmack der Zeit so gewaltig zu versündigen, wie sich einzelne unsrer Zeitgenossen, welche die altgothschen Druckbuchstaben in Aufnahme zu bringen suchten, durch diese Buchstabenwahl an dem guten Geschmack übergröblich versündigten, sondern man wird solche Namen wählen, welche, neben ihrer nicht unfreundlichen Bedeutung, auch für das Ohr einen nicht auffallend widrigen Klang haben.

Nach meiner unvorgreiflichen Meinung würde die Forderung, lauter ursprünglich deutsche Namen zu wählen, bei aller Vaterlandsliebe, doch auch eine

gewisse Einseitigkeit verrathen. So wie wir durch schöne ausländische Blumen unsre Gartenflora verschönern: so darf es uns auch erlaubt seyn, die schönen Namenblumen des Auslandes in dem Garten unsrer aufblühenden Menschheit blühen zu lassen. Nur die, mit der Deutschthümlichkeit bezeichnete, Vorliebe für das Deutsche kann die gänzliche Verbannung aller Fremdnamen fordern; eine billigere Namenkritik wird diese wenigstens als Stellvertreter derjenigen ursprünglich deutschen Namen gelten lassen, welche sich auf bloß kriegerische Eigenschaften beziehen. Der Einwurf: „ein deutscher Knabe, ein deutsches Mädchen und ein griechischer oder römischer Name, welch ein Widerspruch!" klingt nicht viel gehaltvoller als: „ein hoch- oder neudeutscher Knabe, ein neudeutsches Mädchen, und ein altdeutscher, ein, aus der altgothischen, oder fränkischen, oder alemannischen, oder altsassischen Mundart herrührender Name, welch ein Widerspruch!" Leite also der Name seinen Ursprung aus dem Aramäischen oder aus dem Arabischen, aus dem Griechischen oder Lateinischen, aus dem Alt- oder Neudeutschen her, hat er nur eine, für ein Menschenkind, als Träger desselben nicht unpassende, Bedeutung und in der Zusammensetzung seiner einzelnen Töne einen nicht auffallend mißtönenden Klang: so wird ihn das unbefangene Urtheil für einen, nicht nur im Kirchenbuche, sondern auch in der ganzen christlichen Ge-

meine zulässigen, Namen erklären, welchen jetzt lebende Menschenkinder zu tragen sich nicht schämen dürfen.

Eine solche Namenwahl liebenden Aeltern zu erleichtern, ist selbst ein Hauptzweck dieses Büchelchens. Und der Verfasser, welcher übrigens für Alle, sie mögen mit ihrem Tauf- oder Familiennamen heißen, wie sie wollen, die Hochachtung und Liebe fühlt, welche sie erwarten dürfen, nicht der Wortbedeutung ihres Namens halber, sondern weil sie der Menschheit angehören, und weil sie ihren Namen als einen guten Namen zu erhalten suchten, würde sich ungemein freuen, wenn diese Bogen auch für den angedeuteten Zweck eine freundliche Aufnahme fänden.

Verzeichniß der erklärten Namen.

A.

B.

C.

Diejenigen Namen, die unter C nicht stehen, findet man unter K.

B.

C.

Diejenigen Namen, die unter C nicht stehen, findet man unter K.

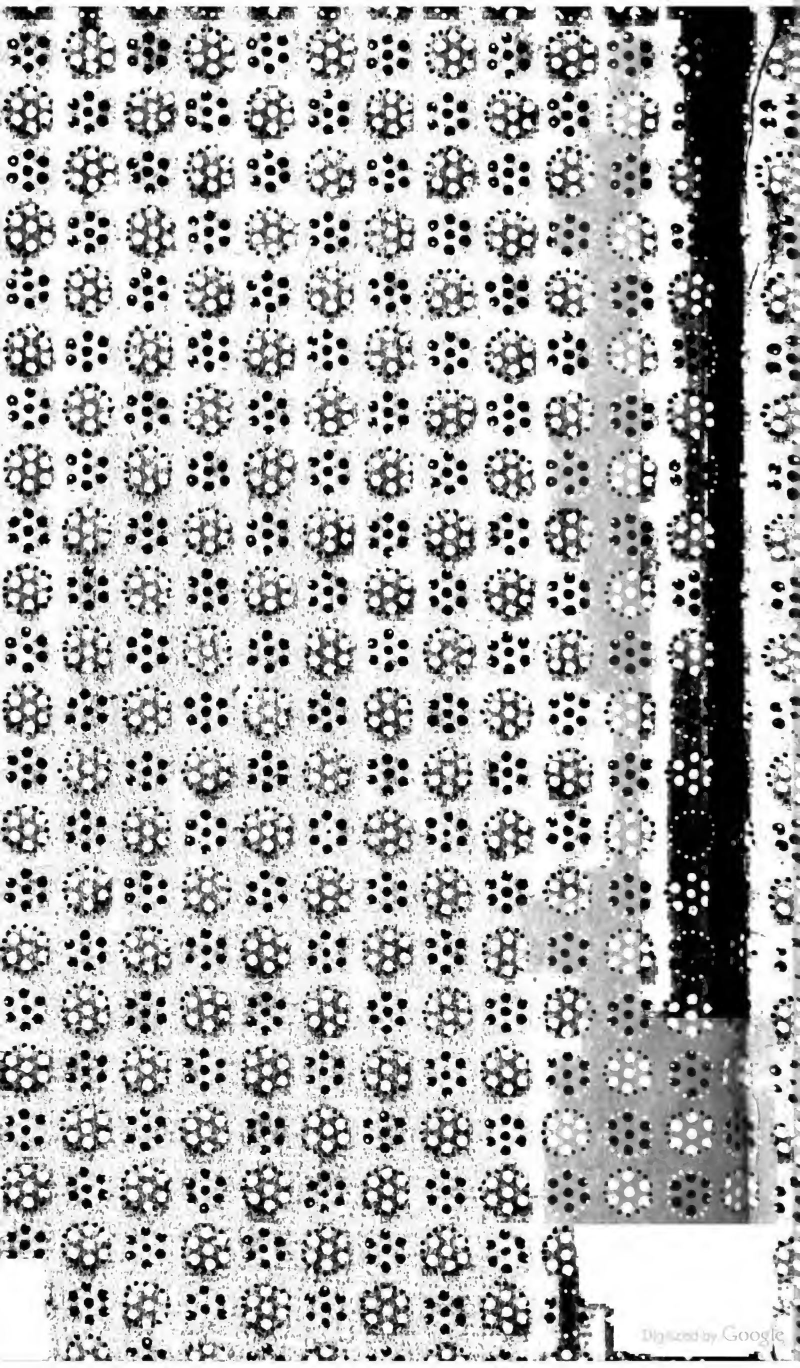


Nachträge und Verbesserungen.

Seite 7. Zeile 14. lies: Agamemnon.
- 28. Z. 18. l. Burkhard, wörtlich; der Burgstarke.

Bernhard (S. 28. Z. 7.) Eberhard (S. 29. Z. 9.) Leonhard (S. 34. Z. 5.) werden auch jetzt noch von achtbaren Etymologen für Bärenstark, Eberstark, Leu (Löwen) stark angenommen.

Seite 29. letzte Zeile statt welchem lies: welchen.
- 30. Z. 6. Erhard wäre etwa der Ehrenstarke.
- — Z. 11. Gerhard, der sehr (gewaltig) Starke.
- 35. Z. 2. Meinhard (Minhard) der Mannstarke, Minnestarke?
- 37. Z. 4. setze hinzu: Reinhard; der unbefleckte Starke, oder der nachbarliche Starke, (starke Nachbar).
- 37. Z. 14. Siegfried heißt so viel als Siegbefestiger oder der milde Sieger.
- 41. Z. 4. v. u. l. Erobrerin.
- 44. Z. 10. v. u. Gertrud, daß sie die Vielgeliebte oder die treu Begehrende ist.
- 63. Z. 19. l. nach dem Er. R.
- 64. Note *) Z. 2. l. L. IV. st. T. IV.
- 92. Note **) l. cacula.
- 94. Z. 9. l. den vorigen Jahrhunderten.
- 101. Z. 20. l. Namen.
- 110. Z. 2. v. u. Eckhard kann auch seyn: der treue Starke.
- 114. Z. 4. st. Erobrerin l. Schifferobrerin.
- — Note ***) l. Lennep.
- 116. Note *) l. Siebenkees et Tzschucke.
- 117. Z. 19. l. zur Welt kam; also: Schwertgeburt.
- 123. Z. 7. l. Kosmus, der Geschmückte, blühte.
- 125. Z. 7. st. ebenfalls l. allenfalls.




3 2044 020 391 819

